

Katedra germanistiky  
Filozofická fakulta  
Univerzita Palackého v Olomouci

## **DIPLOMOVÁ PRÁCE**

Bc. Andrea Sapíková

**Das Bild des NS-Regimes in Otto Basils und Oliver  
Henkels alternativhistorischen Romanen**

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Milan Hornáček, PhD.

Olomouc 2018

### **Prohlášení**

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 21.8.2018

Podpis:

## **Poděkování**

Touto cestou upřímně děkuji vedoucímu diplomové práce panu Mgr. Milanovi Horňáčkovi, PhD., za jeho odborné rady, připomínky, trpělivost a vstřícný přístup.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b> .....	<b>1</b>
<b>1. ‚Alternate history‘ als Genre der Historiographie und Belletristik</b> .....	<b>4</b>
Exkurs: ‚Alternate history‘ als Subgenre der Science-Fiction (?) .....	6
1.1 Die Geschichte als das Geschehene in der Vergangenheit.....	8
1.2 An der Grenze von Fiktion und Wirklichkeit.....	9
1.3 Die Entwicklung der ‚alternate history‘ in der Historiographie.....	10
1.3.1 Die Entwicklung der kontrafaktischen Historiographie seit der Antike .....	.11
1.3.2 Vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre .....	13
1.3.3 ‚Alternate history‘ als gegenwärtiges Phänomen .....	15
1.4 Die Entwicklung der ‚alternate history‘ in der Belletristik .....	17
1.4.1 Die literarischen Alternativgeschichten der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.....	19
1.4.2 Literarische Alternativgeschichten zwischen den 40er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts.....	20
1.4.3 Die literarischen Alternativgeschichten seit den 1990er Jahren .....	22
<b>2. Poetik der ‚alternate history‘</b> .....	<b>24</b>
2.1 Demandts Theorie der ‚alternate history‘ .....	25
2.1.1. Demandts Typen wahrscheinlicher Alternativen.....	26
2.2 Die historische Sequenz und das primäre und sekundäre Verfremdungsverfahren nach Uwe Durst.....	27
2.3 Textsorten der ‚alternate history‘ .....	30
2.4 (Scheinbar) Benachbarte Schreibweisen der ‚alternate history‘ .....	32
<b>3. Bild des NS-Regimes in der Historiographie</b> .....	<b>34</b>
3.1 Nationalsozialismus – ein Begriff mit unklaren Grenzen .....	36
3.1.1 Totalitarismus .....	37

3.1.2 Faschismus .....	39
3.1.3 Einzelphänomen Nationalsozialismus? .....	41
3.2 Adolf Hitler – starker oder/und schwacher Führer? .....	42
3.2.1 Die Auseinandersetzung Funktionalismus vs. Intentionalismus .....	45
<b>4. Genreprägende Romane der ‚alternate history‘ zum Nationalsozialismus</b>	
.....	<b>47</b>
4.1 Philip K. Dicks <i>The Man in the High Castle</i> (1962) .....	48
4.1.1 Diversionpunkt und Bild des NS-Regimes .....	49
4.2 Robert Harris’ <i>Fatherland</i> (1992) .....	52
4.2.1 Diversionpunkt und Bild des NS-Regimes .....	53
<b>5. Oliver Henkels <i>Im Jahre Ragnarök</i></b> .....	<b>57</b>
5.1 Handlung des Romans <i>Im Jahre Ragnarök</i> .....	57
5.2 Aufbau des Werkes .....	62
5.3 Diversionpunkt(e) und Schreibweise des Autors.....	66
5.4 Das NS-Bild im Roman.....	71
5.5 Zusammenfassung .....	75
<b>6. Otto Basils <i>Wenn das der Führer wüßte</i></b> .....	<b>77</b>
6.1 Handlung des Romans <i>Wenn das der Führer wüßte</i> .....	77
6.2 Aufbau des Werkes .....	84
6.3 Diversionpunkt(e) und Schreibweise des Autors.....	87
6.4 Das NS-Bild im Roman.....	90
6.4.1 Nationalsozialismus und Okkultismus.....	93
6.5 Zusammenfassung .....	97
<b>Schlussfolgerungen</b> .....	<b>100</b>
<b>Resümee</b> .....	<b>105</b>
<b>Bibliographie</b> .....	<b>107</b>
<b>Annotation</b> .....	<b>110</b>

## Einführung

*Mutmaßungen über ungeschehene Geschichte sind in den historischen Wissenschaften verpönt. Erwägungen zu nicht eingetretenen Möglichkeiten, hypothetische Alternativen zum wirklich Geschehenen erscheinen als müßiges Gedankenspiel, als unseriöse Spekulation. Wie es auch hätte kommen können, das ist kein Thema für einen Historiker. Wie er keine Romane schreibt, keine Utopien entwirft, keine Prognosen stellt, so verzichtet er auf Überlegungen zu Eventualitäten. Derartiges führt ins Unbeweisbare, Uferlose, ist unwissenschaftlich, ja nicht einmal wissenschaftsfähig und bleibe Dichtern und Träumern überlassen. Zu den Betriebstugenden der Historie gehören Gewissenhaftigkeit, Nüchternheit, Sachlichkeit.<sup>1</sup>*

In meiner Diplomarbeit werde ich mich v. a. mit der Frage befassen, wie die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg in alternativhistorischen Szenarios aussieht. Die Aufmerksamkeit wird dabei v. a. dem Bild des NS-Regimes gewidmet. Für meine Untersuchung habe ich zwei deutschsprachige, alternativhistorische Romane ausgewählt, und zwar *Im Jahre Ragnarök* (2009) von Oliver Henkel und *Wenn das der Führer wüßte* (1966) von Otto Basil. Das Ziel meiner Arbeit ist festzustellen, ob und wie sich das Bild des NS-Regimes in diesen Werken von der ‚historischen‘ Realität unterscheidet und was diese Unterschiede im Hinblick auf das Bild des Nationalsozialismus implizieren. Im nächsten Schritt wird dann versucht, die Entstehungszeit der Romane mit dem jeweiligen alternativgeschichtlichen Szenario zu verbinden.

Bevor ich aber zu diesem Teil komme, werde ich mich zuerst mit dem geschichtlichen Hintergrund befassen. Im ersten Kapitel werde ich mich der historischen Entwicklung des Genres ‚alternate history‘ widmen. Ich gehe auf den Begriff ‚alternate history‘ ein und setze ihn mit dem literarischen Genre Science-Fiction in Verbindung. Da die ‚alternate history‘ zwischen Fiktion und Wirklichkeit oszilliert, möchte ich ihre idealtypischen Grenzen festsetzen, wobei festzuhalten bleibt, dass diese in der Praxis nur sehr selten klar verlaufen. Dann

---

<sup>1</sup> Demandt, Alexander: *Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn...?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, S. 15.

werde ich chronologisch fortgehen und die historische Entwicklung von ‚alternate history‘ sowohl in der Historiographie als auch in der Belletristik skizzieren.

Im zweiten Kapitel werde ich auf die Poetik der ‚alternate history‘ eingehen. Da es zu diesem Thema nicht so viel Forschungsliteratur gibt, werde ich mich v. a. auf zwei Wissenschaftler konzentrieren, die unterschiedliche Theorien der ‚alternate history‘ herausgearbeitet haben, und zwar auf Uwe Durst und Alexander Demandt. Dann knüpfe ich mit der Beschreibung von möglichen Textsorten der ‚alternate history‘ an, wie z. B. Roman, Chronik oder Satire. Die ‚benachbarten‘ Schreibweisen der ‚alternate history‘ abzugrenzen, wie historische Falsifikate, phantastische Literatur oder die Science-Fiction Literatur, wird die letzte Aufgabe dieses Kapitels sein.

Im dritten Kapitel werde ich mich auf das Bild des Nationalsozialismus in der Historiographie konzentrieren. Da es sich um ein sehr umfangreiches Thema handelt, werde ich in dieser Arbeit nur einen Abriss vorlegen. Die Entwicklung der Forschung zum Nationalsozialismus war in der BRD und DDR diametral unterschiedlich, nicht zuletzt im Hinblick auf ihre Ziele bzw. ihren ideologischen Hintergrund, was ich gleich am Anfang dieses Kapitels zeige. Dann beschreibe ich den Nationalsozialismus als ein Phänomen mit unklaren Grenzen und setze mich mit der Frage auseinander, ob dieses politische ‚System‘ ein einzigartiges Phänomen ist oder ob es eher nur eine Spielart von Totalitarismus oder Faschismus ist, wozu ich mehrere Theorien anführe. Ich stelle Adolf Hitlers Bild in der Historiographie vor, v. a. im Hinblick auf die Frage, ob man ihn als einen starken aber auch schwachen Führer wahrnehmen soll. In aller Kürze gehe ich auch auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung zwischen Funktionalisten und Intentionalisten ein.

Das Hauptthema des vierten Kapitels werden die genreprägenden Romane der ‚alternate history‘ zum Nationalsozialismus sein. Es handelt sich um die englischsprachigen Romane von Philip K. Dick (*The Man in the High Castle*, 1962, dt. *Das Orakel vom Berge*) und von Robert Harris (*Fatherland*, 1992, dt. *Vaterland*). Ich werde mich kurz auf die Autoren der Werke konzentrieren, dann fasse ich kurz die Handlung von beiden Romanen zusammen und letztendlich beschäftige ich mich mit den alternativen NS-Bildern in diesen Texten.

Das fünfte und sechste Kapitel bilden den Kern meiner Diplomarbeit, da ich die deutschsprachigen alternativhistorischen Romane von Oliver Henkel und Otto Basil behandle. Das fünfte Kapitel wird dem Roman *Im Jahre Ragnarök* von Oliver Henkel gewidmet und das sechste Kapitel dem Roman *Wenn das der Führer wüßte* von Otto Basil. Die Struktur von beiden Kapiteln ist identisch aufgebaut und folgendermaßen gegliedert: Informationen über die Autoren, Handlung der Romane, Aufbau der Werke, Diversionen (alternativgeschichtliche Abweichungen), Schreibweise der Autoren, das NS-Bild in den Romanen und kurze Zusammenfassung. Ich möchte vorausschicken, dass ich die Zusammenfassungen der Handlungen von beiden Romanen sehr detailliert beschreibe, weil es um weitgehend unbekannte Texte mit komplizierten Plots geht.

Die deutschsprachige Forschungsliteratur zum Thema der ‚alternate history‘ ist heutzutage eher Mangelware. Der Beitrag meiner Diplomarbeit ist selbstverständlich begrenzt, aber er kann auf jeden Fall in der Erweiterung des Themas um die Analyse der deutschsprachigen alternativhistorischen Romane gesehen werden. Dieses Thema ist aber immer noch kaum aufgearbeitet.

# 1. ‚Alternate history‘ als Genre der Historiographie und Belletristik

Die Geschichtswissenschaft befasst sich, nach gängiger Überzeugung, v. a. damit, dass sie exakte Daten sammelt um historische Ereignisse reflektieren, erklären und dann in bestimmte Zusammenhänge bringen zu können. Heutzutage sind in der Historiographie aber auch sog. ‚Was-wäre-wenn-Geschichten‘ sehr populär, die thematisieren, was passieren würde, wenn verschiedene Ereignisse, die in der Geschichte stattgefunden haben, anders oder gar nicht geschehen wären. Z. B.: Was wäre, wenn Deutschland den Zweiten Weltkrieg nicht verloren und Hitler nicht Selbstmord begangen hätte? Diese Thematik bearbeitet u. a. Philip K. Dick in seinem Roman *Das Orakel vom Berge* (*The Man in the High Castle*, 1962), einem ‚Klassiker‘ der Alternativgeschichte. Dick schildert eine Welt, wo den Zweiten Weltkrieg die Japaner und Deutschen gewonnen haben. Das Dritte Reich ist räumlich sehr ausgedehnt, die Rassengesetze gelten und Adolf Hitler ist noch am Leben. Das Gebiet der USA ist besetzt und in Zonen aufgeteilt, in denen die Deutschen bzw. die Japaner ihren Einfluss ausüben und diesen weiter vergrößern wollen. Die meisten Leser stellen folglich schnell fest, dass wenn im Jahre 1962, in dem sich die Handlung des Romans abspielt, über Hitler die Rede sein kann, etwas nicht stimmt. Die Geschichtswissenschaft bezeichnet solche Momente, die klar signalisieren, dass bestimmte Handlung dem Verlauf der ‚tatsächlichen‘ Geschichte radikal widerspricht, als ‚kontrafaktisch‘. Generell kann man also sagen, dass die kontrafaktischen Aussagen inhaltlich nicht damit kongruieren, was als akzeptiertes geschichtliches Weltwissen gilt. Die kontrafaktischen Geschichtsdarstellungen findet man häufig im Bereich der populärwissenschaftlichen Literatur, weil sie u. a. auch klare unterhaltende Komponente aufweisen.

Die Produktion von kontrafaktischen Geschichtsdarstellungen stieg sehr rasch seit den 1960er Jahren, wobei zu ihnen auch solche Erzähltexte gehörten, die bisher nur schwer einem bestimmten Genre zuzuordnen waren, weil sie keine eigene Traditionslinie hatten. Als gemeinsames Merkmal gilt, dass diese Texte von traditionellen Auffassungen der Geschichte abweichen. Heutzutage plädiert die Forschung für die Wahrnehmung der kontrafaktischen Darstellungen der

Geschichte als selbstständiges literarisches Genre. Dieses Genre bezieht sich nämlich sowohl auf die Geschichtsforschung als auch auf die Belletristik. Die Differenz zwischen dem Historischen und dem Fiktionalen macht eigentlich das Wesen dieses Genres aus. Diese Differenz kann auch als ‚Deviation‘ bezeichnet werden, und zwar in dem Fall, wenn das Fiktionale sehr stark vom Historischen abweicht und die zentral dargestellten historischen Vorgänge sowie Zusammenhänge sich als kontrafaktisch erkennen lassen. Solche Abweichungen bzw. ihre Darstellung nennt man ‚deviierendes historisches Erzählen‘ oder kurz ‚alternate history‘.<sup>2</sup>

Die Forschung benutzt für die Bezeichnung solcher Erzähltexte synonym verschiedene Termini, wie z. B. ‚Uchronie‘ (das Kunstwort Uchronie wurde von dem französischen Philosophen Charles Renouvier geprägt, wobei sich Uchronie an den griechischen Begriff ‚Utopie‘ (Nirgendwo-Ort) anlehnt, Uchronie kann man also analogisch zur Utopie als ‚Niemals-Zeit‘ verstehen<sup>3</sup>), ‚alternative‘ und ‚alternate‘ history, allohistory, ‚Alternativgeschichte‘, ‚kontrafaktischer‘ oder ‚parahistorischer Roman‘. Jeder Literaturwissenschaftler favorisiert nach eigener Überlegung einen bestimmten Begriff. Als Beispiel möchte ich hier die Abgrenzung des Begriffs laut Holger Kothals erwähnen. Er bevorzugt die Begriffe ‚alternate history‘ und ‚allohistory‘, weil er die anderen Begriffe ‚alternative history‘, ‚Uchronie‘ und ‚parahistorische Literatur‘ mehr oder minder problematisch findet. Der Begriff ‚alternative history‘ stellt für ihn noch das kleinste Problem dar und er thematisiert ihn wirklich nur am Rande, wobei er auf geringe Diskrepanzen zwischen der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs von Darko Suvin (‚kognitive Verfremdung‘) und seiner späteren Verwendung hinweist. Höchst problematisch findet er dagegen den Begriff ‚parahistorisch‘, weil er zweifellos aus der Geschichtswissenschaft stammt und wegen dieses Präfixes ‚para‘ (neben, bei, falsch) über eine leicht negative Konnotation verfügt, die nicht wünschenswert ist. Der Begriff ‚Uchronie‘ sei irreführend und zu ungenau. Die analogische Zusammenstellung des Begriffs (Vorbild Utopie) verführt dann zur verschärften Wahrnehmung der räumlichen Metaphorik, was zu

---

<sup>2</sup> Widmann, Andreas Martin: Kontrafaktische Geschichtsdarstellung. Untersuchungen an Romanen von Günter Grass, Thomas Pynchon, Thomas Brussig, Michael Kleeberg, Philip Roth und Christoph Ransmayr. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2009, S. 11–18.

<sup>3</sup> Dillinger, Johannes: Uchronie. Ungeschehene Geschichte von der Antike bis zum Steampunk. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2015, S. 13.

Missverständnissen führen kann.<sup>4</sup> In meiner Arbeit werde ich alle angeführten Begriffe synonym verwenden, weil die Benutzung dieser Begriffe sehr individuell ist und keiner Regelung unterliegt. Ich werde aber trotzdem den Begriff ‚alternate history‘ vor allen anderen angeführten Begriffen bevorzugen.

### **Exkurs: ‚Alternate history‘ als Subgenre der Science-Fiction (?)**

Als Begründer von Science-Fiction (SF) gelten Jules Verne und H. G. Wells, wobei es auch andere, z. T. deutlich unterschiedliche Datierungen der Anfänge von SF gibt. Die Entstehung von SF kann man in die Mitte des 19. Jahrhunderts datieren, wo auch das SF-Lesepublikum entstand, das nach Bildung und auch Unterhaltung strebte und beides im Idealfall gleichzeitig ‚konsumieren‘ wollte. Die SF-Literatur hat also ihre Ursprünge in der Trivialliteratur, wobei sie mit der Idee des veränderten wissenschaftlichen und technischen Fortschritts spielte. Verschiedene, nicht nur existenzielle Ängste und Hoffnungen der Autoren waren dabei sehr wichtig. Die Funktion, die früher Märchen oder Sagen hatten, also das Phantastische und gleichzeitig das Reale zu verbinden, übernahm jetzt die SF. Die grundlegende Frage ‚Was wäre, wenn‘ fand immer öfter neue, mögliche und (vermeintlich) wahrscheinliche Antworten. Der unaufhaltsame wissenschaftliche Fortschritt, Evolution der menschlichen Gesellschaft auf der Erde, Roboter oder die Vielzahl von bewohnten Welten waren lange Zeit die Hauptthemen der SF. Die Helden dieser Geschichten waren Ingenieure, Wissenschaftler, Forscher und Erfinder, die sich oft mit der ‚alten‘ Weltordnung auseinandersetzen müssen. Man widmet sich den Fragen der Automaten, industrialisierter Landwirtschaft, Sonnenenergiegewinnung, radioaktiver Strahlung oder auch den Weltraumreisen.

Es existier(t)en zwei verschiedene Sichtweisen auf die Verbreitung der Modernität, und zwar die optimistische und pessimistische Sichtweise, die auch die SF reflektierte. Der Pessimismus wird besonders dadurch begründet, dass die Industrialisierung und der Einsatz von Maschinen den Menschen die Arbeit nehmen und die Erde radikal verändern. Allgemein aber gilt, dass – wenigstens in der Anfangszeit der SF – das optimistische Vertrauen in den wissenschaftlichen

---

<sup>4</sup> Korthals, Holger: Spekulation mit historischem Material. Überlegungen zur alternate history. In: Allgemeine Literaturwissenschaft. Grundfragen einer besonderen Disziplin. Hrsg. von Rüdiger Zymner, Berlin: Erich Schmidt Verlag 1999, S. 157–169, hier S. 157–159.

und technischen Fortschritt einen wichtigeren Legitimationsgrund der SF darstellte.<sup>5</sup>

Die SF-Literatur hat mehrere Subgenres, wie z. B. Hard Science-Fiction, Space Opera oder New Wave. An der Zuordnung dieser Subgenres zur SF gibt es keinen Zweifel. Der Status von Alternativgeschichte als SF-Subgenre ist jedoch umstritten. Die Problematik der Eingliederung besteht darin, dass sich die klassische SF eher auf die Zukunft richtet und die Alternativgeschichte sich v. a. auf die Vergangenheit konzentriert, wo die möglichen Ursachen für die veränderte Gegenwart liegen, in der sich die Handlung abspielt. Es gibt aber auch Wissenschaftler, die die Eingliederung der Alternativgeschichte in die SF befürworten. Primär geht es um die in den Diskussionen über SF dominante Theorie von Darko Suvin (*Metamorphoses of Science Fiction*, 1979). Suvin spricht im Zusammenhang mit der SF-Literatur über ‚kognitive Verfremdung‘ (‚cognitive estrangement‘). Der Begriff ‚kognitive Verfremdung‘ umfasst nach Suvin erstens den Sprachstil, der verfremdend auf den Leser wirkt und zweitens die faktische Schilderung von Fiktionen, die uns von der alltäglichen Wahrnehmung der Realität entfernt. Den Begriff ‚Verfremdung‘ an sich benutzt man in der Literatur schon früher (Viktor Šklovskij, Bertold Brecht), aber Suvin war der wohl erste, der diesen Begriff als Gattungsmerkmal versteht. Im Vergleich zu Brecht versteht aber Suvin unter dem Begriff ‚Verfremdung‘ genau das Gegenteil, also die unbekanntesten Objekte dem Leser vertraut zu machen. Der Endeffekt ist aber derselbe – die Leser sind von ihrer Realität verfremdet und gezwungen sie in Frage zu stellen. Diese Abweichung von der gewohnten Realität ist meistens durch das Novum hervorgerufen (z. B. ein Zeitportal). Die ‚alternate history‘ kann man also anhand dieser Definition zum Subgenre der SF eingliedern, weil die ‚kognitive Verfremdung‘ als ihr gemeinsames Merkmal wahrzunehmen ist.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Steinmüller, Karlheinz: Die Geburt der Science-fiction aus dem Geist des 19. Jahrhunderts. In: Science-fiction. Essays. Hrsg. von Olaf R. Spittel, Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag 1987, S. 8–28, hier S. 8–26.

<sup>6</sup> Spiegel, Simon: Der Begriff der Verfremdung in der Science-Fiction-Theorie. Ein Klärungsversuch. In: Quarber Merkur. Franz Rottensteiners Literaturzeitschrift für Science Fiction und Phantastik. Hrsg. von Franz Rottensteiner, Jg. 103/104 (2006), S. 13–40, hier S. 13–16.

## 1.1 Die Geschichte als das Geschehene in der Vergangenheit

Der Begriff ‚Geschichte‘ gehört linguistisch zum Bereich der Abstrakta, d. h., dass es keine klaren Grenzen gibt, die den Begriff als solchen spezifizieren. Herodot (490/480 v. Chr. – 430/420 v. Chr.), auch ‚Vater der Geschichte‘ genannt, verwendete erstmals im 5. Jahrhundert v. Chr. das altgriechische Wort ‚Historie‘ und meinte damit sowohl Wissen über die Vergangenheit, ihre Erkundung und Erforschung als auch das Forschungsergebnis. Mit der Mehrdeutigkeit dieses Begriffs befasste sich später auch G. W. F. Hegel (1770 –1831), der feststellte, dass das Wort Geschichte sowohl für vergangene Realität als auch für deren Erforschung und Repräsentation stehen kann. Heutzutage verwenden wir für die Bezeichnung der Erforschung der vergangenen Realität eher das Wort Geschichtsschreibung oder Historiographie.

Mit dem Begriff Geschichte, also das Geschehene in der Vergangenheit, ist ein gewisser Wahrheitsgrad bzw. Wahrheitsanspruch fest verbunden. Laut Leopold von Ranke (1795 –1886) ist das Ziel der Geschichte, mit historischen Fakten zu arbeiten, was die zentrale Bedingung dafür sei, die wahren Aussagen auszusprechen. Als Beispiel kann man das Todesjahr Hitlers 1945 einführen, was definitiv ein historisches Faktum ist. Wenn man also sagt, dass Hitler im Jahre 1944 oder 1946 starb, evoziert es eine falsche, unwahre Aussage, einfach kein Faktum. Wenn man dann über kontrafaktische Geschichten sprechen will, bietet sich auch eine wesentliche Frage an, und zwar, ob man, semantisch gesehen, überhaupt über ‚Geschichte‘ in diesem Kontext sprechen darf.<sup>7</sup>

Einige Forscher spekulieren darüber, dass die Fakten bis zu einem gewissen Grad eine Art historischer Interpretation sind, also auch subjektiv sein könnten.<sup>8</sup> Die Frage nach der Objektivität der Fakten ist aber eher eine geschichtsphilosophische Frage, die ich weiter nicht erläutern will.

Die Meinung, dass die Geschichte an sich ein menschliches Konstrukt darstellt, ist in zeitgenössischen Diskussionen zu diesem Thema häufig präsent. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage gestellt, ob es möglicherweise

---

<sup>7</sup> Widmann, Kontrafaktische Geschichtsdarstellung, S. 27–29.

<sup>8</sup> Vgl. Hayden White: *Metahistory: The Historical Imagination in Nineteenth-Century Europe*. Baltimore, Maryland: Johns Hopkins University Press 1973.

Parallelen zwischen der modernen Literatur und der Geschichtsschreibung gibt – ein Thema, das u. a. auch die alternativgeschichtlichen Romane thematisieren.<sup>9</sup>

## 1.2 An der Grenze von Fiktion und Wirklichkeit

Historische Romane nehmen innerhalb der literarischen Genres eine spezifische Stellung ein. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie an der Grenze von Fiktion und Wirklichkeit stehen. Sie haben jedoch gleichzeitig keine Pflicht die historische ‚Wahrheit‘ zu ‚respektieren‘. Der historische Roman arbeitet damit, dass er die Referenzen auf wirkliche Ereignisse in eine fiktionale Welt einsetzt.

Ein solcher Erzähltext hat immer zwei Referenzfelder.<sup>10</sup> Unter dem Begriff ‚internes Referenzfeld‘ versteht man die Tatsache, dass „[...] Aussagen in fiktionalen Texten keinen Anspruch auf Verifizierbarkeit außerhalb ihres Kontextes erheben [...]“<sup>11</sup>. Das ‚externe Referenzfeld‘ bezieht sich darauf, dass sich die literarischen Texte nicht nur auf ihre eigenen Welten beschränken, sondern dass sie sich auch in anderen Welten inspirieren, was die Namen, Orte oder Sachverhalte betrifft. Käte Hamburger ergänzt diese Erklärungen der Referenzfelder mit einem Beispiel. Sie behauptet, dass ein historischer Roman, der durch die reale Figur Napoleons inspiriert ist, aus diesem Napoleon am Ende eigentlich eher eine fiktionale Figur macht, weil diese Figur aus dem Wirklichkeitssystem in ein Fiktionalitätssystem versetzt wurde.

Man kann fiktionale, faktische und kontrafaktische Aussagen unterscheiden, wobei die kontrafaktischen Aussagen fiktionale Aussagen spezieller Art sind, sodass man in diesem Zusammenhang nicht mehr über historische Romane als solche spricht, sondern über die schon oben genannten ‚deviiierenden historischen Romane‘, die immer zu kontrafaktischen Interpretationen führen.<sup>12</sup>

*Kontrafaktizität wird durch das ‚Überschreiben‘ von die Geschichte betreffenden Erkenntnissen, An- oder Einsichten erzeugt und ist auch*

---

<sup>9</sup> Widmann, Kontrafaktische Geschichtsdarstellung, S. 29–30.

<sup>10</sup> Ebd., S. 31–34.

<sup>11</sup> Ebd., S. 33.

<sup>12</sup> Ebd., S. 33–36.

*beschreibbar als eine Art der Referentialität, mittels welcher Texte auf Sachverhalte außerhalb ihrer selbst Bezug nehmen und dabei Propositionen über dieselben Sachverhalte aufstellen, die gegen Vorstellungen des Lesers von geschichtlichen Abläufen und gegen Geschichtsbilder mit Objektivitätsanspruch verstoßen.<sup>13</sup>*

Dem historischen Roman wurde immer wieder vorgeworfen, dass das spezifisch Historische in ihm fehlt (Georg Lukács). Diese Kritik trug später zum Entstehen der parahistorischen Romane bei, denn diese Texte bemühen sich nicht mehr um die genaue Abbildung der Geschichte, die wegen Diskrepanzen eher ‚schädlich‘ wäre, sondern um ihre klare Abänderung. Zum Hauptkriterium wird die historiographische Plausibilität. Die parahistorischen Romane haben ein Spezifikum: Sie negieren unsere jetzige Existenz, weil die Gegenwart, die aus den alternativen Geschichtsverläufen entstand, uns fremd ist. Der Grund dafür ist wieder derselbe: Die Geschichte verlief anders, als allgemein angenommen wird. Wir können sagen, dass der parahistorische Roman die Leser aus ihrer eigenen Geschichte vertreibt.

Über den parahistorischen Roman als literarisches Genre spricht man seit dem 17. Jahrhundert. Am Anfang waren die parahistorischen Geschichten sehr oft in der Form von Essays konzipiert. Die eigentliche Blütezeit dieser Romane kam aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei sie zunächst v. a. auf die Literatur Großbritanniens und der USA begrenzt blieben. Seit dem 20. Jahrhundert steigt ständig auch das Interesse der Wissenschaftler an den kontrafaktischen Geschichten. Der parahistorische Roman, der sich der traditionellen Geschichtsschreibung ‚entfernte‘, hat trotzdem einen festen Platz im Rahmen der Geschichtsschreibung erreicht, der sogar bis in die Antike reicht.<sup>14</sup>

### **1.3 Die Entwicklung der ‚alternate history‘ in der Historiographie**

Die kontrafaktischen Geschichten, wie bereits mehrmals gesagt wurde, bieten Spekulationen über Ereignisse an, die in der realen Vergangenheit nicht

---

<sup>13</sup> Ebd., S. 36.

<sup>14</sup> Durst, Uwe: Zur Poetik der parahistorischen Literatur. In: Neohelicon, Jg. 31/N. 2 (2004), S. 201–220, hier S. 201–205.

geschehen sind. Die grundlegende Frage lautet immer wieder ‚Was-wäre-wenn‘. Die kontrafaktischen Spekulationen haben meistens eine bestimmte Form: Irgendwann in der Vergangenheit gibt es einen alternativen Wendepunkt, auch Diversionspunkt genannt, von dem an sich die Geschichte anders entwickelt, wobei der Zufall oft eine wichtige Rolle spielt. Es kann passieren, dass es auch mehrere Diversionspunkte gibt.<sup>15</sup>

### **1.3.1 Die Entwicklung der kontrafaktischen Historiographie seit der Antike**

Die wohl älteste uchronische Geschichte stammt von Herodot von Helikarnas (490/480 v. Chr. – 430/420 v. Chr.). In seinen *Historien* spekuliert er über die Kriege der Griechen, die sie gegen die Perser führten. Seine Spekulation sollte v. a. die Bedeutung Athens betonen. Er beschreibt, was geschehen wäre, wenn die Athener den Angriff von Perser unter Führung von Xerxes nicht abgewehrt hätten. Er behauptet, dass Griechenland die totale Niederlage erlitten hätte und Xerxes über ganz Griechenland geherrscht hätte. Athen habe die Einheit und Freiheit des Griechenlands gerettet. Herodot war sich seines uchronischen Gedankenspiels von Anfang an bewusst. Sein Kritiker Thukydides (vor 454 v. Chr. – zwischen 399 und 396 v. Chr.) kritisierte gerade die Tatsache, dass er sich nicht an belegten Fakten gehalten hatte. Als weitere uchronische Geschichte der Antike kann die Geschichte der Stadt Rom, ein Teil von dem Buch *Ab urbe condita*, von Titus Livius (59 v. Chr. – um 17 n. Chr.) erwähnt werden. Livius rechtfertigte seine Arbeit mit den Worten, dass die hypothetische Frage, was geschehen wäre, wenn Alexander der Große Rom angegriffen hätte, ihn sehr lange beschäftigte. Seine Absicht war damals natürlich gar keine Unterhaltung oder sogar Täuschung des Lesers.

Die späteren Theologien sowohl des Christentums als auch des Judentums verwendeten in ihren Spekulationen auch uchronisches Denken. Beide Religionen stützten sich auf geschichtliches Wissen und einige Fragen, die keine geschichtliche Erklärung hatten, klärte man dann gerade anhand uchronischer Argumentation. Als Beispiel par excellence für beide genannten Theologien kann hier die ewige Frage der Theodizee dienen, also warum Gott Böses und Unheil

---

<sup>15</sup> Dillinger, Uchronie, S. 13–16.

zulässt, wenn er allmächtig ist. Des Weiteren befassten sich die frühen christlichen ‚alternate histories‘ mit der Frage, warum Gott so spät Mensch geworden ist und die Menschheit so lange auf den Messias warten musste. Die Antwort, dass Gott sehr gut den günstigsten Zeitpunkt für seine Ankunft wusste und also gerade rechtzeitig kam, kann man für nichts anderes als für eine von vielen Alternativen halten. Oder eine weitere Frage, die man oft anhand alternativgeschichtlicher Spekulationen beantwortet: Warum Gott einige Menschen so früh sterben lässt. Die plausible Antwort lautet, dass Gott weiß, dass ein bestimmter Mensch später beispielsweise Mörder wäre und deshalb ist es nicht nur für ihn, sondern auch für alle anderen besser, diesen Mensch sterben zu lassen.

Nicht nur die christliche und jüdische Theologie, sondern auch die Theologie der Jesuiten des 16. und 17. Jahrhunderts, war hinsichtlich der Entwicklung der ‚alternate history‘ sehr interessant. Die zentrale Frage war, was für ein Verhältnis zwischen der Willensfreiheit des Menschen und der Allwissenheit Gottes besteht.<sup>16</sup> Die Antwort der Jesuiten war sehr komplex, aber wichtig für diese Arbeit ist die Aussage, dass „[...] *Gott wisse, was geschehen würde, wenn bestimmte Umstände einträten.*“<sup>17</sup> Solche Form des Wissens nennen die Jesuiten ‚Scientia media‘, auf Deutsch ‚das mittlere Wissen‘, was wir heutzutage auch als alternative Verläufe der Geschichte bezeichnen können.

Die Frage der Theodizee beschäftigte u. a. auch den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716). Die Antwort fand er in seiner Theorie von Vielzahl möglicher Welten. Wir können bei ihm zwei tragende Gedanken beobachten, die in uchronischem Denken nie fehlen: Erstens darf man gar kein Detail verändern, sonst könnte alles unterschiedlich verlaufen. Zweitens wird immer wieder suggeriert, dass die reale Welt die beste aller möglichen Welten ist.

Die uchronische Denkweise veränderte sich radikal am Ende des 18. Jahrhunderts, weil die Autoren viel kühner wurden. Der englische Historiker Edward Gibbon dachte darüber nach, was geschehen wäre, wenn Karl Martell gegen die Araber verloren hätte. Seines Erachtens wäre es das Ende des

---

<sup>16</sup> Ebd., S. 25–32.

<sup>17</sup> Ebd., S. 32.

christlichen Abendlandes gewesen, was bereits eine sehr radikale Spekulation darstellt.<sup>18</sup>

### 1.3.2 Vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre

Der konservative Historiker Fossey J. C. Hearnshaw schrieb eine Serie von kontrafaktischen Geschichten, die sehr erfolgreich waren. Er widmete sich v. a. Alexander dem Großen und dem deutsch-französischen Krieg von 1870/1871. Er betonte, dass alles anders hätte verlaufen können, was wesentliche Folgen für den weiteren Geschichtsverlauf gehabt hätte. Die möglichen Folgen spezifizierte er aber nicht näher. Sehr auffällig ist bei ihm die Konzentration auf einzelne Personen der Geschichte. Seine Entwürfe der uchronischen Spekulationen waren widersprüchlich und verwickelt, weil sie die freien Entscheidungen von Figuren und v. a. das Element des Zufalls grundsätzlich bestimmten. Wichtig war für ihn ebenfalls, dass der Leser mitarbeitet und auch die nicht direkt eingetretenen Geschehnisse zur Kenntnis nimmt. Er befasste sich auch schon damit, was man erst später als ‚Schmetterlingseffekt‘ bezeichnete (der Begriff wurde das erste Mal im Jahre 1979 von Edward Lorenz verwendet).<sup>19</sup>

*[...] Die Variation kleinster Details konnte unabsehbare Folgen haben. Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann eine Luftbewegung auslösen, die sich über Tausende von Kilometern fortsetzt, gewaltige Luftmassen beeinflusst und schließlich am anderen Ende der Welt zu einen [sic!] Wirbelsturm führt. Analog kann die Veränderung eines winzigen Details zu einer Kette von Ursachen und Folgen führen, welche die Weltgeschichte verändern.<sup>20</sup>*

Gerade dieser Schmetterlingseffekt ermöglichte es Hearnshaw, in seinen Szenarien an den historischen Personen und alten Institutionen zu zweifeln. Er wies auch darauf hin, dass unsere Existenz alles andere als selbstverständlich oder vorherbestimmt ist.

Ein wenig andere Stellung, was die Thematik und Bearbeitung der Texte betrifft, nimmt der Zeitungsherausgeber Johan Collings Squire ein (*If It Happened*

---

<sup>18</sup> Ebd., S. 33–38.

<sup>19</sup> Ebd., S. 42–43.

<sup>20</sup> Ebd., S. 43.

*Otherwise*, 1932), der sich in seinen Texten v. a. der Thematik des Ersten Weltkriegs widmete. Er veränderte in seinen alternativen Szenarien die Auswirkungen des Krieges oder machte den Krieg sogar ungeschehen. Die manchen Autoren des 20. Jahrhunderts schildern ihre alternativen Geschichten sehr oft ohne den Ersten Weltkrieg, was auch als ihre Wunscherfüllung wahrgenommen sein könnte und den Status des Ersten Weltkriegs als die ominöse ‚Urkatastrophe‘ des 20. Jahrhunderts unterstreicht.<sup>21</sup>

Die ‚alternate history‘ galt lange Zeit als unwissenschaftlich. Sie bearbeitete v. a. folgende Themen: Kriege, politische Entwicklungen oder große Persönlichkeiten der Geschichte. *„Der Durchbruch für die Uchronie als Thema der Geschichtswissenschaft kam nicht aus der Politik- oder Militärgeschichte, sondern aus der Wirtschaftsgeschichte.“*<sup>22</sup> Der amerikanische Historiker und Ökonom Robert William Fogel verfasste eine erfolgreiche, rein technische Arbeit über die Problematik, wie die Eisenbahn die wirtschaftliche Entwicklung in den USA beeinflusst hat. Anders gesagt, was geschehen wäre, wenn Amerika ohne Eisenbahn wäre. Er kam zu dem Schluss, dass die Eisenbahn gar keine große wirtschaftliche Bedeutung hatte, was für alle sehr überraschend war. Seine kontrafaktischen Hypothesen wurden einerseits als ein Instrument der wissenschaftlichen Analyse und historischen Fragestellung wahrgenommen, andererseits erfuhren sie riesengroße Kritik. Fogel ist aber wohl der erste, der die ‚alternate history‘ in die wissenschaftliche Argumentation integrierte. Später erhielt er sogar den Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften.

Nicht in der letzten Reihe möchte ich noch den Historiker Hugh Trevor-Roper erwähnen, weil seine Bemerkungen zur ‚alternate history‘ sehr wichtig waren. Er war strikt gegen den Determinismus in der Geschichtswissenschaft, weil der Geschichtsverlauf nicht vorhersehbar ist. Die Geschichte sei nur richtig zu verstehen, wenn man die Alternativen einbeziehe, die auch die damaligen Zeitgenossen hatten. Das bedeutet, dass die Geschichte nicht nur bloße Fakten bearbeiten sollte, sondern auch die Frage, was hätte geschehen können. Seit

---

<sup>21</sup> Ebd., S. 44–47.

<sup>22</sup> Ebd., S. 54.

Trevor-Roper hatte die ‚alternate history‘ schon einen festen Platz in den historischen Diskussionen.<sup>23</sup>

### 1.3.3 ‚Alternate history‘ als gegenwärtiges Phänomen

Im Jahre 1986 erschien die erste Geschichte der ‚alternate history‘ *Le détroit de Behring* von dem französischen Schriftsteller Emmanuel Carrère. Er betonte, dass sein Buch beim Interpretieren der Geschichte helfen könnte und dass man die Rolle des Zufalls in der Geschichte nie vergessen darf. Carrère versteht die uchronischen Geschichten jedoch größtenteils als Genre der Belletristik.<sup>24</sup>

*Lernen lasse sich aus Uchronien absolut nichts. Geschichte sei nun einmal objektiv richtig und Uchronie eben falsch. Für das Falsche könne sich nur interessieren, wem die reale Geschichte – vornehmlich als [sic!] politischen Gründen – nicht gefalle.*<sup>25</sup>

Carrère weist auch auf den schon oben genannten Schmetterlingseffekt hin, mit dem er in seinen Werken rechnet und den er gern mit dem Begriff ‚unüberschaubar‘ verbindet.

Die große Welle der historischen Alternativgeschichten in den 1990er Jahren stellte die ganze vorherige Produktion seit der Antike in den Schatten. Die ‚alternate histories‘ spezialisierten sich sozusagen auf das 19. und 20. Jahrhundert, die mittelalterliche Thematik wurde eher zur ‚Mangelware‘. Beliebte Themen waren der amerikanische Bürgerkrieg oder der Zweite Weltkrieg. Im Folgenden möchte ich noch einige Beispiele für die gegenwärtige Auffassung der ‚alternate history‘ anführen.

Der britische Historiker Niall Ferguson gab im Jahre 1997 das Werk *Virtual History. Alternatives and Counterfactuals* heraus. Er befasste sich mit der Frage, ob die historischen Entwicklungen bestimmte Regeln oder Gesetzmäßigkeiten folgen. Ferguson spricht über ‚virtuelle Geschichte‘, die er für eine Variante der Alternativgeschichte hält.<sup>26</sup>

---

<sup>23</sup> Ebd., S. 54–56.

<sup>24</sup> Ebd., S. 70.

<sup>25</sup> Ebd., S. 70.

<sup>26</sup> Ebd., S. 70–77.

*[...] Nur dann könne man wirklich würdigen, was ‚der Fall war‘, wenn man betrachtet habe, was die Zeitgenossen als ‚mögliche Fälle‘ ansahen. Jede Entscheidung, jede Entwicklung lasse sich also historisch nur angemessen beschreiben und würdigen, wenn man betrachte, was für alternative Entscheidungen und Entwicklungen die Zeitgenossen in Erwägung zogen.<sup>27</sup>*

Er war überzeugt, dass die virtuelle Geschichte als ein Teil der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung nicht wegzudenken ist.

Der Historiker Michael Salewski gab 1999 eine Sammlung heraus, die kontrafaktische Aufsätze der deutschen Autoren aus dem Historikertag in Leipzig beinhaltet. Die Schlussfolgerung der meisten Aufsätze war, dass die Alternativgeschichte ein Teil der Geschichtswissenschaft sein sollte. Dass ‚alternate histories‘ manchmal Charakter des Spiels haben, sei in Ordnung, weil die Geschichte überwiegend zu ernst sei und auch Spaß machen soll. Salewski betont, dass die Geschichtswissenschaft selbst die Geschichte interpretiert und deswegen kann man ihre Aussagen als bloße Konstrukte wahrnehmen. Diese Konstrukte stehen dann der uchronischen Denkweise sehr nahe, weil es viele Interpretationen, anders gesagt Alternativen, der Geschichte gibt. Die ‚alternate histories‘ unterscheiden sich also nicht grundsätzlich von der Geschichtsschreibung, weil fast dieselbe Technik benutzt wird. Der Weg der ‚alternate history‘ sei dabei vielleicht noch schwieriger, weil sie sehr exakter Sachkenntnisse bedarf, um den Leser wirklich überzeugen zu können.

Eine weitere These sagt, dass die ‚alternate history‘ ein ‚Privileg‘ der rechtsorientierten Historiker sei. Die Erklärung dafür ist ganz einfach, aber doch nicht nur schwarzweiß. Man befasste sich mit Themen wie Militärgeschichte oder Politikgeschichte, die eher die Konservativen, also die ‚Rechtsorientierten‘ beschäftigten. Die linksorientierten Historiker lehnten sogar die uchronischen Spekulationen als bloße Spielerei ab. Edward Carr, der britische marxistische Historiker, vertritt im Rahmen dieser Kontroverse eine sehr spezifische Position: Er versteht die ‚alternate history‘ als einen Trost für die historischen Verlierer, die gern an Zufälle glauben, weil sie nichts anderes tun können. Die Marxisten glauben nämlich, dass die Geschichte nach Gesetzen

---

<sup>27</sup> Ebd., S. 77.

verläuft, die nur sie erkannt haben. Es ist ja klar, dass man die ‚alternate history‘ nicht nur als Domäne der Rechtsorientierten feststellen kann, es ging eher um eine Vermutung damaliger Zeit. Hierzu ein Beispiel: Michael Oakeshott, der berühmte konservative Denker, lehnt die ‚alternate history‘ an sich sogar als Leugnung der wahren Geschichte ab.

Jeremy Black schreibt in seinem Buch *What if?* aus dem Jahr 2008, dass die ‚alternate history‘ als Methode der Geschichtswissenschaft angewandt werden sollte, um viele neue historische Fragen beantworten und analysieren zu können. Für Black steht die ‚alternate history‘ in einem engen Zusammenhang mit dem Kern der Geschichtswissenschaft. Richard Evans, der v. a. dank seinen Arbeiten zum Dritten Reich berühmt wurde, verfasste die Monographie *Altered Pasts* (2014), in der er gegen die ‚alternate history‘ argumentiert. Einerseits behauptet er, dass die uchronischen Szenarios zu einfach seien, andererseits ist er der Meinung, dass die Uchronisten immer zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen, was alles andere als Einfachheit suggeriert. In diesem Punkt weist Evans‘ Argumentation einen Widerspruch auf.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die ‚alternate history‘ heutzutage ein populäres Phänomen ist, das aber immer noch mehr Fragen als Antworten anbietet.<sup>28</sup>

#### **1.4 Die Entwicklung der ‚alternate history‘ in der Belletristik**

Die Alternativgeschichte war lange Zeit mehr oder weniger ein Teil der Historiographie. Es ist aber an dieser Stelle wichtig zu sagen, dass die Alternativgeschichte niemals nur auf sie begrenzt war. Gerade die Belletristik wurde in dieser Hinsicht der wohl größte Konkurrent der Geschichtsschreibung.

Die erste literarische ‚alternate history‘ war der Roman *Die Abenteuer von Herrn Robert Chavalier, genannt de Beauchêne, Piratenkapitän* von Alain René Le Sage, der im Jahre 1732 erschien. Schon früher befasste sich Le Sage mit der Alternativweltgeschichte, als er eine Komödie über Philosophen verfasste. Die Philosophen streiten gar nicht miteinander, was für sie prototypisch ist, sondern

---

<sup>28</sup> Ebd., S. 77–85, 88–90.

sie singen und sind nur glücklich. In seinem Roman erzählt er über die Entdeckung Europas durch die Indianer, wobei suggeriert wurde, dass die Entdeckung Amerikas durch die Europäer ein Zufall war, gar kein Zeichen der Überlegenheit Europas. Die Geschichte endete aber wie in der Realität mit der Niederlage der Indianer, weil sie im Endeffekt schwächer wegen der primitiveren Waffen waren. Einige Ereignisse veränderte er und andere nicht, weil erst dadurch die ‚Message‘ und der Kontrast des Textes mit der ‚Realität‘ deutlich wird. Die Botschaft besteht darin, dass der Geschichtsverlauf nicht vorbestimmt ist, wobei auch die Frage thematisiert wird, ob der Massenmord an den Indianern wirklich notwendig war.

Seit dem Jahr 1800 wurde das Interesse an literarischen Alternativgeschichten immer größer. Den Anfang der Uchronie kann man sozusagen mit der ‚Krise‘ der Utopie gleichsetzen. Die Utopien eigentlich ermöglichten die Entstehung der Uchronie, weil die utopischen Gesellschaften an Mangel an Raum gelitten haben. Man sucht also eine Alternative zum Raum. Wegen dieses Mangels wurden die utopischen Gesellschaften nicht nur an exotische Orte, sondern auch auf fremde Planeten übersiedelt. Die Utopien starteten damit unbewusst also den Anfang der SF, wo die Weltraumreisen großen Erfolg hatten. Dann entwickelte sich nur ein wenig analogisch neben der Utopie auch die Uchronie, wo nicht mehr der Raum, sondern die Zeit die Hauptrolle spielte.<sup>29</sup>

*Aus der Utopie konnte die Uchronie werden. Natürlich ist Zeit als Vergangenheit eigentlich schon ‚besetzt‘, schon gefüllt mit realen Erfahrungen. [...] Je weniger der Raum als ‚Spielraum‘ der Fantasie sich anbietet, desto attraktiver wird dafür die Zeit. Als neuer Schauplatz für das Andere wurden statt fremden Orten alternative Zeitverläufe im scheinbar vertrauten Raum Europas interessant.<sup>30</sup>*

Sehr beliebtes Thema der literarischen Alternativgeschichten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war ein alternatives Schicksal Napoleons, die Französische Revolution und ihre Folgen oder das Verhältnis von Nationalstaat und Monarchie. Der Grund für die Bevorzugung dieser Themen ist nicht zuletzt darin zu suchen,

---

<sup>29</sup> Ebd., S. 93, 98–102.

<sup>30</sup> Ebd., S. 102.

dass die ersten Uchronisten aus Frankreich stammten. Allgemein gesehen, kritisierten die meisten Uchronien damaliger Zeit die historischen Entwicklungen im weitesten Sinne und reagierten auf verschiedene Missstände. Als Beispiel kann man hier das Versepos *Deutschland. Ein Wintermärchen* (1844) von Heinrich Heine erwähnen, der sich in Frankreich inspirieren ließ und in sein Versepos eine uchronische Passage einbaute. Er denkt darüber nach, was geschehen wäre, wenn Hermann die Römer nicht besiegt hätte. Er kam zum Schluss, dass fast alles beim Alten geblieben wäre, es gäbe nur nicht so viele Fürstenstaaten auf dem deutschen Gebiet.<sup>31</sup>

#### **1.4.1 Die literarischen Alternativgeschichten der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert**

In diesem und nächsten Unterkapiteln führe ich ein paar Beispiele für Werke und Autoren an, die die Alternativgeschichte thematisieren. Im Jahre 1871 gab ein englisches Magazin einen anonymen Text mit dem Titel *Die Schlacht von Dorking* heraus. Ein paar Monate nach der Reichsgründung schilderte der erst später als Autor des Textes bekannt gewordene George Chesney den Sieg des neuen Deutschen Reiches über Großbritannien, das auf die Annexion Dänemarks und der Niederlande durch die Deutschen reagierte. Dieses Werk erregte großes Interesse, weil Chesney als General der englischen Armee und Mitglied einer konservativen Partei die Ursachen und Folgen der Niederlage für die Engländer sehr präzise schilderte. Sein Werk sollte als Lehrstück für Politik, Militär und Öffentlichkeit dienen. Mit dieser Alternativgeschichte äußerte er seine Beunruhigung mit der Situation in England und wollte die Öffentlichkeit warnen. Zwischen den Jahren 1871 – 1890 erschienen zu diesem Text viele Kommentare, Imitationen und auch Parodien.

Der französische Philosoph Charles Renouvier, der das Wort ‚Uchronie‘ prägte, versteht unter diesem Begriff ‚Utopie in der Geschichte‘. In seinem gleichnamigen Buch *Uchronie* (1876) schilderte er die Entwicklung Europas von der Antike bis zum 17. Jahrhundert, wobei ihm die religiöse Frage

---

<sup>31</sup> Ebd., S. 111–113.

sehr wichtig war. Für Renouvier war die Alternativgeschichte eigentlich eine Art Freiheit, wo er historische Kritik ohne Scheu üben konnte.

Im Jahre 1895 entstand in Amerika ein ganz anderer Typ der Uchronie als der Historiker Castello N. Holford seinen Roman *Aristopia* herausgab. Nicht so sehr die Ereignisse, sondern die großen Persönlichkeiten waren für ihn wichtig, weil sie die Geschichte schaffen. Die ‚großen Männer‘, wie Washington und andere, benahmen sich aber nicht ‚groß‘ genug. Er bemüht sich also, mindestens in seinen Büchern, um die volle Ausnutzung ihres Potenzials.

Kurt Tucholsky und Erich Kästner bearbeiteten die Thematik des Ersten Weltkriegs. Tucholsky schrieb einen kurzen Text und Kästner ein Gedicht zu dieser Problematik. Die Grundfrage war: Was geschehen wäre, wenn die Deutschen den Krieg nicht verloren hätten. Kästner kam in seinem uchronischen Gedicht zu dem Schluss, dass die wirkliche Niederlage Deutschlands im Jahre 1918 paradoxerweise ein großes Glück für die Deutschen war.<sup>32</sup>

#### **1.4.2 Literarische Alternativgeschichten zwischen den 40er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts**

Ein berühmter alternativhistorischer Roman stammt von dem amerikanischen Autor Ward Moore und heißt *Bring the Jubilee* (1953). Es geht um die Schlacht von Gettysburg im amerikanischen Bürgerkrieg, die in diesem Roman der Süden gewann. Auf den ersten Blick scheint es, als ob es sich um einen humorvollen Text handeln wird, wenn man den Roman aber genauer liest, gelangt man zum radikal anderen Schluss: Der Roman zeigt die Desillusion in einer Welt, in der die Südstaaten den Bürgerkrieg gewonnen hätten – militärische Niederlage, Arbeitslosigkeit und wilder Rassismus – u. a. werden in diesem Roman indirekt auch der Verlauf des Zweiten Weltkriegs und der Aufstieg des Faschismus thematisiert.

Keith Roberts Roman *Pavane*, der im Jahre 1968 erschien, weckt bereits durch seinen Titel das Interesse des Lesers. *Pavane* ist ein Tanz, beliebt v. a. im 16. Jahrhundert, der sich durch Schritte vor und zurück auszeichnete. Der Name

---

<sup>32</sup> Ebd., S. 114–130.

dieses Buches ist also eine Metapher für den weiteren alternativhistorischen Verlauf der Handlung, die sich in England um das Jahr 1960 abspielt. Die Menschheit bzw. der Westen ist in seiner Entwicklung ungefähr um 500 Jahre verspätet, weil es keine Revolutionen, keine Aufklärung und keine Industrialisierung gab. Die Menschen leben im Frieden und alles scheint idyllisch zu sein. Dann erfahren wir aber, dass alles wieder komplizierter ist: Die Welt ist viel älter und verschiedene Revolutionen, Aufklärung als auch Industrialisierung sind schon verlaufen. Die Menschheit wurde dadurch fast vernichtet und darum entschied sich die katholische Kirche, dass diese Informationen verschwiegen bleiben müssen. Die Kirche erlaubt es nicht, dass diese Ereignisse noch einmal passieren. Robert kritisiert also indirekt die Geschichtswissenschaft, da man jede Zeit ganz ohne Beschränkungen die Vergangenheit manipulieren kann, wie es die katholische Kirche im Roman gemacht hat. Die Geschichte bzw. ihr Verlauf ist für ihn unabwendbar und die Menschheit nähert sich immer wieder einer Katastrophe.<sup>33</sup>

Die meisten Uchronien stammen aus dem englischsprachigen Raum, aber es gibt auch Beispiele aus Südeuropa. Der Italiener Guido Morselli gab z. B. 1975 eine Uchronie zum Ersten Weltkrieg heraus.<sup>34</sup> In Spanien<sup>35</sup> waren die Bedingungen für die Uchronisten sehr spezifisch. Nach dem Ende der Diktatur Francos kam es zu literarischen Auseinandersetzungen zwischen Republikanern und Faschisten, die sich mit Alternativgeschichten befassten. Man kann sagen, dass es, im Fall von Spanien, in der Alternativgeschichte lange Zeit gar nicht um die Geschichte als solche ging, sondern eher um die politische Polemik und Auseinandersetzungen der oben genannten Gruppen.

Die Uchronien aus dieser Zeit sind sehr düster und stark auf Vernichtungsszenarios fixiert, in denen meistens die Supermächte die Hauptrolle spielen. Es droht immer die totale Vernichtung der Welt oder des Staates. Die Autoren projizieren einfach in ihr Schaffen eigene Erfahrungen und Gefühle der schweren Zeit.<sup>36</sup>

---

<sup>33</sup> Ebd., S. 135–137, 147–151.

<sup>34</sup> Hierzu: Morselli, Guido: *Contro-passato prossimo*. Milano: Adelphi 1987.

<sup>35</sup> Hierzu: Torbado, Jesús: *En el día de hoy*. Barcelona: Planeta 1976.

<sup>36</sup> Dillinger, Uchronie, S. 157–158, 162.

### 1.4.3 Die literarischen Alternativgeschichten seit den 1990er Jahren

Die alternativgeschichtliche Literatur erlebte ihren größten Aufschwung seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Eine sehr bekannte und erfolgreiche deutsche ‚alternate history‘ erschien im Jahre 1995. Sie stammt von dem Österreicher Christoph Ransmayr und heißt *Morbus Kitahara*. Im Roman handelt es sich um die Nachkriegszeit. Geschildert wurde ein besiegtes Land, das nach seiner Niederlage deindustrialisiert und isoliert wurde. Die Ähnlichkeit mit dem Morgenthauplan ist hier evident. Dieses Land hat keine Zukunft mehr und wegen des Verlustes von Technik und Industrie verkommt es schrittweise. Der Geschichtsverlauf nimmt die ‚entgegengesetzte‘ Richtung – die Straßen verschwinden und es gibt wieder nur weite Felder, die Eisenbahn wird abgebaut, der Schmied ist wieder ein anerkannter Beruf.

Der bis heute erfolgreiche und sehr produktive, amerikanische Uchronist Harry Turtledove verfasste im Jahre 2003 das Werk *In the Presence of Mine Enemies*. Er thematisiert die Entradikalisierung des Dritten Reiches fünfzig Jahre nach dem Sieg im Zweiten Weltkrieg. Er vergleicht ohne nähere Erklärung den deutschen Nationalsozialismus mit dem sowjetischen Kommunismus, was historisch weiterer Erklärungen bedarf. Er wollte aber damit zeigen, dass der Nationalsozialismus, ähnlich wie der Kommunismus, schließlich auch ohne Einwirkung von außen verschwunden wäre.

Die Alternativgeschichte befasst sich nicht nur mit politischen und militärischen Auseinandersetzungen innerhalb der Geschichte, wie es früher der Fall war. Man fühlt sich gefährdet durch die soziale Unsicherheit, den instabilen Arbeitsmarkt, die unterschiedlichen familiären Situationen und andere Risiken. In den 1990er Jahren konzentriert man sich folglich auch auf die privaten Was-wäre-wenn-Fragen, d. h. auf den Alltag.<sup>37</sup> Man denkt über alternative Entwicklungen in eigener Biographie. Die zweite Chance nach einem Misserfolg zu bekommen, ist Wunsch von vielen Menschen und dank der neuen Richtung der ‚alternate history‘, kann man, wenigstens in der fiktionalen Welt, einfach neu anfangen. Ob diese privaten Was-wäre-wenn-Geschichten noch zu dem Genre der Alternativgeschichte zuzuordnen sind, ist jedoch umstritten, weil man nie mit

---

<sup>37</sup> Hierzu: Romane von Kim Newman (*Bad Dreams*, 1990; *The Quorum*, 1994; *Life's Lottery*, 1999).

Sicherheit weiß, was genau im Privatleben von verschiedenen Persönlichkeiten passierte. Daher kann man meistens gar nicht richtig erkennen, ob es um eine Alternative geht oder nicht.<sup>38</sup>

---

<sup>38</sup> Dillinger, *Uchronie*, S. 163–165, 170–173, 177–178.

## 2. Poetik der ‚alternate history‘

Lange Zeit wurde diskutiert, ob die historiographischen Texte als ein Teil der Belletristik betrachtet werden sollen und ob es eine Verwandtschaft zwischen den fiktionalen und historiographischen Erzähltexten gibt. Im 19. Jahrhundert war man sich weitgehend darüber einig, dass (schöne) Literatur und Geschichtsschreibung als zwei ganz verschiedene Schreibsysteme wahrgenommen wurden. Als die Narrativität als Merkmal der Historiographie in den 1960er Jahren (wieder) entdeckt wurde, wurde auch die strikte Trennung zwischen Literatur und Historiographie angezweifelt.<sup>39</sup>

Die ‚alternate history‘ stellt eine Verbindung von Literatur und Historiographie dar, weil man literarisch (fiktional) ein historisches Ereignis bearbeitet. Sie funktioniert also v. a. dank pragmatischen Präsuppositionen seitens des Lesers, anders gesagt, der Leser muss über ein kulturelles Wissen verfügen, gegen das im Werk kontrafaktisch verstoßen wird. Mit dieser Struktur der ‚alternate history‘ hängt auch das Problem des nur beschränkten Rezipientenkreises eng zusammen. Die ‚alternate histories‘ funktionieren nur in dem Fall, wenn allgemein bekannte historische Abläufe kontrafaktisch verändert werden. Die allgemeinen Kenntnisse der Geschichte sind nämlich zeitlich beschränkt, d. h., dass die Großeltern und Enkeln über unterschiedliche ‚allgemeine Kenntnisse‘ der Geschichte verfügen, weil sich das kulturelle Wissen durch die Zeit veränderte. Die starke kulturelle Verwurzelung der ‚alternate history‘ macht auch Probleme beim Ansprechen des ausländischen Publikums, weil die Ausländer die fremden kulturellen Zusammenhänge gar nicht verstehen.<sup>40</sup>

*[...] Die Uchronie (Hypertext) ist eine ‚konjunkturalhistorische Adaption‘, die dadurch zustande kommt, daß das ‚Buch der Geschichte‘ (Hypotext) von einem bestimmten Punkt an umgeschrieben wird. Entscheidend bei der Erzeugung kontrafaktischer Varianten ist nun freilich das Prinzip strikter Plausibilität als oberste Maxime, dem dadurch Rechenschaft getragen wird, daß der hypothetische Geschichtsverlauf wie eine*

---

<sup>39</sup> Widmann, Kontrafaktische Geschichtsdarstellung, S. 115–117.

<sup>40</sup> Rodiek, Christoph: Erfundene Vergangenheit. Kontrafaktische Geschichtsdarstellung (Uchronie) in der Literatur. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 1997, S. 28.

*Kontrafaktur Zug um Zug auf das historische Original zurückbezogen wird.<sup>41</sup>*

Der Wissenschaftler Peter Burg hat in seinem Werk *Kontrafaktische Urteile in der Geschichtswissenschaft* (1997) einige Punkte zusammengefasst, die sich mit der Frage befassen, wie man zu einer kontrafaktischen Aussage gelangt, anders gesagt, wie aus dem Faktum Fiktion wird. Er kam zum Schluss, dass die kontrafaktische Aussage entsteht, wenn erstens ein Element der Realität weggedacht wird, zweitens ein fiktionales Element in die Realität hinzugedacht wird oder drittens ein reales Element durch ein fiktionales Element oder umgekehrt in der Handlung ausgetauscht wird.<sup>42</sup> Es gibt gleichzeitig drei Typen vom geschichtswissenschaftlichen kontrafaktischen Argumentieren. Erstens beschäftigt man sich rein kontrafaktisch damit, was ohne ein bestimmtes Ereignis geschehen wäre, um die Folgen dieses Ereignisses richtig einzuschätzen. Zweitens werden die wichtigsten Alternativentwicklungen durchgespielt, um den möglichen Handlungsspielraum zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt abzustecken. Der letzte Typ vom kontrafaktischen Argumentieren ist am wichtigsten, weil er gleichzeitig der Form der literarischen ‚alternate history‘ entspricht:<sup>43</sup> „*Um die Folgen einer ungeschehenen Alternative vor Augen zu führen, wird der entsprechende kontrafaktische Verlauf möglichst detailliert ausgestaltet [...].*“<sup>44</sup>

## **2.1 Demandts Theorie der ‚alternate history‘**

Es gibt mehrere Theorien der ‚alternate history‘, die hier detaillierter vorgestellt werden könnten. Ich möchte aber die meist rezipierte und am meisten verbreitete Theorie vorstellen, und zwar die Theorie von Alexander Demandt. Im Jahre 1984 erschien sein Werk *Ungeschehene Geschichten*, das großes Aufsehen erregte. Demandt behauptet, dass für jede Geschichte eine alternative Geschichte denkbar ist.<sup>45</sup> Er verteidigte die alternative Geschichte sehr energisch und lehnte den Determinismus ab. Er weist auf die Sucht nach einer ‚besseren‘ Geschichte hin, die ohne Kriege sowie andere Katastrophen und Krisen verläuft. Weiter ist er der

---

<sup>41</sup> Ebd., S. 41.

<sup>42</sup> Widmann, *Kontrafaktische Geschichtsdarstellung*, S. 127.

<sup>43</sup> Rodiek, *Erfundene Vergangenheit*, S. 36.

<sup>44</sup> Ebd., S. 36.

<sup>45</sup> Dillinger, *Uchronie*, S. 58.

Meinung, dass die ‚alternate history‘ gar nicht als Witz wahrzunehmen ist, weil jeder Autor, der eine Alternativgeschichte verfasst, hervorragende und v. a. präzise Kenntnisse der Geschichte haben muss. Z. B., wenn man einen alternativen Verlauf des Ersten Weltkriegs entwerfen will, muss man sehr genau alle Vorgänge und Details des Krieges kennen, ohne die das Unterfangen zum Scheitern verurteilt wäre.

Demandt stimmt Trevor-Roper zu, dass man ohne uchronisches Denken die historischen Vorgänge nicht rekonstruieren könnte, weil das Reale dem Historiker erst dann klar sein kann, wenn er auch damit rechnet, was eigentlich nicht passiert ist. Die Rolle des Zufalls (z. B. spontane Entscheidungen) in der Weltgeschichte ist für ihn entscheidend, weil gerade der Zufall die historisch belegten Fakten mit uchronischen Spekulationen verbindet.<sup>46</sup> Demandt betont: *„Was überhaupt möglich ist, lehrt uns die Vorstellung; was in der Vergangenheit möglich war, zeigt uns die Erfahrung.“*<sup>47</sup>

### **2.1.1. Demandts Typen wahrscheinlicher Alternativen**

Alexander Demandt ist sich dessen bewusst, dass denkbare und mögliche Geschichten nicht automatisch auch wahrscheinlich sind. Darum entwickelte er eine Theorie von sechs Typen der wahrscheinlichen Alternativen:

Erstens geht es darum, dass sich einige Entwicklungen, im weitesten Sinne des Wortes, gar nicht ereignen mussten. Wahrscheinlich ist in diesem Fall, dass die Folgen eines Konflikts gar nicht vorkommen. Zu einer groben Vorstellung kann hier folgende Beispielsfrage dienen: Was wäre geschehen, wenn der Unabhängigkeitskrieg nicht stattgefunden hätte?

Zweitens: Die vereitelten Entwicklungen laufen weiter. Z. B.: Was wäre geschehen, wenn Jan Hus nicht als Ketzer verbrannt worden wäre?

Drittens: Die Entwicklungen, die sich wirklich ereigneten, enden anders, beispielsweise die Sieger werden zu Verlierern und umgekehrt. Was wäre geschehen, wenn Lothar Späth auf dem Parteitag der CDU im Jahre 1989 Helmut

---

<sup>46</sup> Ebd., S. 58–61.

<sup>47</sup> Demandt, Ungeschehene Geschichte, S. 56.

Kohl gestürzt hätte? Vielleicht käme es dann gar nicht zur Wiedervereinigung Deutschlands und Bundeskanzlerin Merkel hätte ihr Amt nie bekleidet.

Viertens können die historischen Rollen von Personen getauscht werden. Wenn sich Luther hätte einschüchtern lassen, könnte heutzutage als ‚Vater‘ der Reformation jemand anderer bezeichnet werden.

Fünftens lässt sich die Geschichte räumlich verschieben, d. h., dass beispielsweise die Hauptstadt von den USA Philadelphia statt Washington wäre.

Schließlich sechstens könnten die historischen Entwicklungen später oder früher als in der Realität vorkommen. Amerika könnte fünf Jahre später entdeckt worden sein, weil Columbus einfach scheiterte. Dieser Typ impliziert also auch die Frage, ob die alternative Entwicklung schneller oder langsamer ist.<sup>48</sup>

## **2.2 Die historische Sequenz und das primäre und sekundäre Verfremdungsverfahren nach Uwe Durst**

Um die einzelnen Typen der Verfremdungsverfahren richtig zu verstehen, muss man zuerst kurz das Konzept des erzählanalytischen Modells von Roland Barthes vorstellen. Sein Hauptgedanke ist, dass die Erzählung an sich ein System ist. Dieses System kann man in Einheiten segmentieren, die dann hinsichtlich ihrer Funktionen weiter zu klassifizieren sind. Die Wichtigkeit von einzelnen Einheiten der Erzählung schreibt man ihrem Potenzial zu, die Erzählhandlung weiter zu treiben.<sup>49</sup> Barthes unterscheidet zwei Arten von Funktionen. Die Kardinalfunktionen (auch Kerne genannt) sind die ‚Pfeiler‘ der Erzählung, während die Katalysen, also die Kleinstgeschehen, für den Fortgang der Erzählung kaum von Bedeutung sind. Die Kardinalfunktionen eröffnen die (Alternativ)Handlung (den Befehl bekommen, den Befehl durchführen), während die Katalysen dazu dienen, dass sie den Raum zwischen einzelnen Kardinalfunktionen erfüllen (Er bekam den klaren Befehl, ging in die Küche, trank schon kalten Kaffee und erst dann machte er sich auf dem Weg). Die

---

<sup>48</sup> Dillinger, Uchronie, S. 58–64.

<sup>49</sup> Widmann, Kontrafaktische Geschichtsdarstellung, S. 137–138.

Kardinalfunktionen sind konsekutiv und gleichzeitig konsequentuell, während die Katalysen nur konsekutiv sind.<sup>50</sup>

Der Begriff der historischen Sequenz basiert ursprünglich auf den Gedanken, die von Roland Barthes in *Einführung in die strukturelle Analyse von Erzählungen* (1966) entwickelt wurden. Uwe Durst beschäftigt sich auch mit der historischen Sequenz, unter der er eine Abfolgestruktur von hierarchisierten historischen Ereignissen innerhalb der künstlerischen Literatur versteht, wobei er historische Sequenz künstlerischer Literatur und historische Sequenz historiographischer Ereignisgeschichte unterscheidet. Dazu möchte ich zum besseren Verstehen ein Beispiel anführen: In den Robinsonaden kann Freitag als eine ‚reale‘ Person auftreten, in einer historiographischen Arbeit dagegen nicht. Die historische Sequenz ist also ein Teil der Literatur, nicht aber der Historiographie. Durst unterscheidet noch hierarchisch die Supersequenz und Subsequenzen, anders gesagt die Hauptsequenz und ihre Nebensequenzen.<sup>51</sup>

Uwe Durst befasst sich, wie schon in der Unterkapitelüberschrift angedeutet, mit den primären und sekundären Verfremdungsverfahren. Das primäre Verfremdungsverfahren gliedert er noch in drei Verfremdungstypen der historischen Sequenz. Er unterscheidet dabei die kardinalfunktionellen und katalytischen Verfremdungen. Die kardinalfunktionellen Verfremdungen gliedert er weiter in neodirektionale und neokausale Varianten.<sup>52</sup> „*Während im traditionellen historischen Roman die historische Sequenz tendenziell unangetastet bleibt, dehnt das neodirektionale Verfremdungsverfahren den künstlerischen Gestaltungsbereich auf die historische Sequenz aus.*“<sup>53</sup> Aus dieser Aussage ist zu erschließen, dass der Begriff Neodirektionalität in diesem Kontext mit dem Begriff ‚alternate history‘ praktisch gleichzusetzen ist.

Der erste kardinalfunktionelle Verfremdungstyp des primären Verfremdungsverfahrens ist das ‚neodirektionale Verfremdungsverfahren‘. Es geht darum, dass die historische Sequenz zerstört und entautomatisiert wird und

---

<sup>50</sup> Durst, Uwe: Drei grundlegende Verfremdungstypen der historischen Sequenz. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 2 (2009), S. 337–358, hier S. 339.

<sup>51</sup> Ebd., S. 337–338.

<sup>52</sup> Ebd., S. 343–344.

<sup>53</sup> Ebd., S. 345.

dann baut man die Elemente der ‚alternate history‘ in die Handlung ein. Der literarische Text wird dann zweischichtig, was typisch für jede ‚alternate history‘ ist – wir unterscheiden die historische Sequenz und die Abweichungssequenz, die das System von hierarchisierten historischen Ereignissen verletzt. Bei dieser Entautomatisierung der historischen Sequenz unterscheiden wir noch zwei Typen, die das Maß der historischen Abweichung bestimmen. Beim ‚ephemeren‘ Typ kehrt deformierte Sequenz wieder in eine historische Sequenzordnung zurück. Der ‚permanente‘ Typ stellt die verletzte historische Sequenz dar, die sich immer mehr von der historischen Sequenzordnung entfernt.

Der zweite kardinalfunktionelle Verfremdungstyp ist die ‚neokausale Parodie‘, die durch eine eingesetzte Geheimgeschichte gekennzeichnet wird. Dieser Verfremdungstyp stellt für die historische Sequenz keine neue Verlaufsrichtung dar. Es geht darum, dass sich die Geschichte eigentlich anders abspielte, als wir heute vermuten, weil geheime Machinationen verliefen, die für die Geschichte eine neue Erklärung anbieten. Unter diesen Machinationen kann man sich einen Zufall oder Einfluss von Einzelpersonen vorstellen, z. B. erfahren wir im Kurt Vonneguts Roman *The Sirens of Titan* (1959), dass die Chinesische Mauer und Stonehenge eigentlich chiffrierte Nachrichten für einen gestrandeten Alien seitens seines Heimplaneten sind.

Der dritte Verfremdungstyp des primären Verfremdungsverfahrens ist die ‚katalytische Deformation‘. Die katalytische Deformation kann beispielsweise ein Anachronismus sein. Die Anachronismen können dabei auch strukturelle Funktion haben, weil sie Alternativen schaffen können und damit die Struktur der Neodirektionalität motivieren. Im Ransmayrs Roman *Die letzte Welt* (1988) sind dazu zahlreiche Beispiele zu finden: Papiergeld, Mikrophone oder Filmschauspieler in der Antike.

Das sekundäre Verfremdungsverfahren stellt eine Verflechtung von Verfremdungsstrategien dar, die miteinander ziemlich frei kombinierbar sind. Zum Beispiel im Otto Basils Werk *Wenn das der Führer wüßte* (1966) hat Hitler den Zweiten Weltkrieg gewonnen, was eine neodirektionale Deformation darstellt, gleichzeitig ist er aber einem Juden verpflichtet, weil dieser Jude ihm die

Machtergreifung ermöglichte, was man als neokausale Deformation versteht. Weiter kann es beispielsweise passieren, dass ein neokausales Element die neodirektionale Deformation motiviert. Als Beispiel kann hier eine Passage aus dem Roman *The Plot Against America* (2004) von Philip Roth dienen, wo für Lindberghs Kandidatur und nazifreundliche Politik eine Erklärung angeboten wird. Die nazistischen Agenten haben sein Kind kidnappt und dann Lindberghs Familie erpresst. Die parodistischen Elemente sind allen drei primären Verfremdungstypen anschließbar.<sup>54</sup>

### 2.3 Textsorten der ‚alternate history‘

*Die Uchronie ist keine Gattung, vielmehr handelt sich beim kontrafaktischen Erzählmodus um ein textsortenunabhängiges Darstellungsmuster. [...] das Uchronische ist keine Textsorte, sondern eine Struktur bzw. ein Ereigniskontinuum, das als Element in ganz unterschiedliche Textsorten integriert werden kann.*<sup>55</sup>

Die häufigsten Textsorten der ‚alternate history‘ sind Roman und Chronik. Das grundlegende Merkmal, das auch in weiteren Textsorten der ‚alternate history‘ vorkommt, ist v. a. die Fähigkeit der Retrospektivität. Die weiteren Textsorten, die sich kontrafaktisch entwickeln können, sind beispielsweise: Gedicht, Skizze, Essay, Drama, Satire, Erzählung, Novelle oder Trivialroman. Auf einige davon will ich im Folgenden etwas ausführlicher eingehen.<sup>56</sup>

Die kontrafaktische Skizze ist eine kurze und eher seltene Form der ‚alternate history‘. Es geht darum, die wichtigen Etappen der Alternativereignisfolge zu skizzieren, zu erörtern und mit anderen plausiblen Alternativen zu konfrontieren. Das Ziel besteht also in der Analyse der Ausgangssituation, der kontrafaktischen Abzweigung und ihrer Konsequenzen. Als Beispiel kann man die kontrafaktische Skizze zur Niederlage Karl Martells bei Poitiers von Alexander Demandt erwähnen. Demandt fasst zunächst die Spekulationen anderer Historiker zusammen und bietet dann seine eigene

---

<sup>54</sup> Ebd., S. 345–354.

<sup>55</sup> Rodiek, *Erfundene Vergangenheit*, S. 27.

<sup>56</sup> Durst, *Zur Poetik der parahistorischen Literatur*, S. 218.

Auffassung an. Rodiek resümiert das Ergebnis mit eigenen Worten<sup>57</sup>: „[...] Die kulturelle Überlegenheit des Islams habe Europa einen vorweggenommenen Humanismus bescheren können; sogar eine Aufklärung unter islamischem Vorzeichen sei nicht auszuschließen gewesen.“<sup>58</sup>

Die kontrafaktischen Essays haben eine andere Struktur, und zwar eine assoziative und unabgeschlossene. Die Autoren sind meistens Journalisten, Politiker oder Historiker, denen es darum geht, die historischen Schlüsselsituationen auch für Laien in ziemlich ausführlicher und v. a. interessanter Form kontrafaktisch wiederzugeben. Diese Texte sind sehr oft kulturkritisch und stellen das Faktische oft mit gewisser Ironie in Frage. Jedes Essay verfolgt unterschiedliche Ziele, so verfolgt z. B. das Werk von Winston Churchill *If Lee had not won the Battle of Gettysburg* (1932) einen pazifistischen Appell, indem Churchill darüber fantasiert, dass Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1932 die paneuropäische Friedenskonferenz nach Berlin einberufen hätte.

Die Satire benutzt die Mittel der Verspottung zur Kritik der historischen Ereignisse. Im weitesten Sinne kann man also behaupten, dass alle Texte der ‚alternate history‘ satirisch sind. Die Themen sind häufig sehr ähnlich: Die ‚schlechte‘ Realität wird abgebaut und durch eine bessere Alternative ersetzt, wobei die historischen Figuren überwiegend realitätstreu bleiben.<sup>59</sup>

Der Blick des Lesers wird im Irrealis auf die sog. ‚Beinahesituation‘ gelenkt, also Situationen, in denen etwas anderes hätte geschehen können. Interessant sind hauptsächlich solche Situationen, in denen sozusagen um ein Haar etwas anderes geschehen wäre und dieses ‚etwas andere‘ dann weitgreifende Konsequenzen gehabt hätte. Bei der Analyse der ‚Beinahesituation‘ unterscheidet man zwischen Invarianten (Unveränderlichkeit), Parametern (langfristig konstante Werte) und Variablen (kurzfristig veränderbare Größen).<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> Rodiek, *Erfundene Vergangenheit*, S. 123–126.

<sup>58</sup> Ebd., S. 126.

<sup>59</sup> Ebd., S. 127–128, 132.

<sup>60</sup> Durst, *Zur Poetik der parahistorischen Literatur*, S. 218.

## 2.4 (Scheinbar) Benachbarte Schreibweisen der ‚alternate history‘

Um die Schreibweise der Alternativgeschichte plausibel zu machen, möchte ich sie von anderen, auf den ersten Blick, benachbarten Schreibweisen abgrenzen. Die Schreibweise der ‚alternate history‘ weist zu anderen Schreibweisen aber auch Gemeinsamkeiten und Überschneidungen auf. Die kontrafaktischen Schreibweisen sind literaturwissenschaftlich bis heute leider nur sehr wenig erforscht.

Auf den ersten Blick weisen die historischen Falsifikate ähnliche Schreibweise auf. Es handelt sich zwar um eine Fiktion, genauso wie bei der ‚alternate history‘, aber die Intention der Fälschungen ist von Anfang an das historische Wissen zu unterdrücken und durch verschiedene irreführende Dokumente zu manipulieren. Der Unterschied besteht also darin, dass die Texte der ‚alternate history‘ von vorn als kontrafaktisch erkennbar sind und um keine Anerkennung als faktisch ‚ringen‘.

Des Weiteren soll hier die Abgrenzung gegenüber der Schreibweise der phantastischen Literatur kurz erläutert werden. Die phantastische Literatur versteht man hier als Literatur, die aus dem empirisch überprüfbareren Rahmen fällt und ein neues Weltbild dem Leser entgegenstellt. Das Weltwissen des Lesers kontrastiert immer mit der Erzählhandlung – das haben sie mit der ‚alternate history‘ gemeinsam. Es gibt aber auch Unterschiede und der wohl auffälligste ist, dass in der ‚alternate history‘ im Gegensatz zur Phantastik das Übernatürliche keine Rolle spielt. In der Alternativgeschichte kann man klare Grenzen zwischen dem Fiktionalen und dem Realen sehen, was die phantastische Literatur meistens missachtet.

Die Abgrenzung zur Science-Fiction besteht bei den meisten Autoren darin, dass sich die ‚alternate history‘ mit der Vergangenheit auseinandersetzt, während die SF sich eher (aber nicht nur) auf die Zukunft und v. a. auf die technischen Innovationen orientiert. Auf die Gemeinsamkeiten habe ich bereits oben hingewiesen: Es handelt sich primär um Suvins Theorie der ‚kognitiven Verfremdung‘.

Die Zeitreiseromane weisen auch einige Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zur ‚alternate history‘ auf. Es geht meistens darum, dass die Menschen, die in einem bestimmten Jahrhundert leben, in ein anderes versetzt werden. Die Gemeinsamkeit ist also hauptsächlich der Faktor der Zeit. Unterschiedlich ist, dass die kontrafaktischen Aussagen in Zeitreiseromanen keine Rolle spielen, vielmehr geht es hier um die Möglichkeit des Verstoßes gegen das Zeitkontinuum. Die Anachronismen, die man sehr häufig in den Zeitreiseromanen beobachten kann, tauchen in der ‚alternate history‘ nicht so häufig auf. Es besteht aber gar kein Zweifel darüber, dass sich die Zeitreiseromane mit der ‚alternate history‘ sehr erfolgreich kombinieren lassen, z. B. schon erwähntes Werk Ward Moores *Bring the Jubilee* (1953), wo die Idee der Zeitreise benutzt wird um den Geschichtsverlauf zum Besseren zu verändern.<sup>61</sup>

---

<sup>61</sup> Widmann, Kontrafaktische Geschichtsdarstellung, S. 55–59.

### **3. Bild des NS-Regimes in der Historiographie**

*[...] „Was geschah, ist eine Warnung. Sie zu vergessen, ist Schuld. Man soll ständig an sie erinnern. Es war möglich, daß dies geschah, und es bleibt jederzeit möglich. Nur im Wissen kann es verhindert werden.“<sup>62</sup>*

Den Nationalsozialismus zu erklären ist alles andere als einfach. Zu diesem Thema gibt es bereits seit Langem eine fast unendliche, immer anwachsende Menge von Publikationen, die recht unterschiedlich sind. Problematisch zeigt sich dabei die Lückenhaftigkeit der Quellen aus dieser Zeit, v. a. Lücken, die die Person Adolf Hitlers betreffen. Für die nähere Erklärung der NS-Zeit ist das Wesen des Staates von großer Bedeutung. Der Staat war für die Historiker lange Zeit ein positiver Faktor. Erst nach 1945 veränderte sich diese Einschätzung – die Nachkriegsbegriffe ‚Staatszerbrechen‘ und ‚Staatsverbrechen‘ waren ein Schock für die damalige Geschichtsschreibung. Die starke Rolle des Staates wurde durch die Nazis schrecklich missbraucht und darum stellt der Staat nicht mehr nur einen positiven Faktor dar, sondern wird oft (nicht nur) im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus negativ konnotiert.<sup>63</sup>

Die Historiker Ost- und Westdeutschlands nahmen eine ganz andere Stellung zu der NS-Vergangenheit ein. Die DDR, unter dem Einfluss Sowjetrusslands, baute ihr Image mit Hilfe des Kampfes gegen den Nationalsozialismus auf, der eher als ‚Hitlerfaschismus‘ bezeichnet wurde. Dieser Kampf gegen Faschismus (zu dem man auch Nationalsozialismus zählte), der darüber hinaus ein Produkt des Kapitalismus gewesen sei, war in der marxistisch-leninistischen Ideologie fest verankert. Die DDR unterstützte diese Ideologie und sah den Kapitalismus, und somit auch den Nationalsozialismus, als große Gefahr für die ganze Gesellschaft. Die Vorwände für die Abgrenzung gegen die BRD waren klar: Die BRD war unter dem Einfluss der westlichen Mächte, die die Ostblockländer als kapitalistisch wahrnahmen und Kapitalismus sei, wie schon gesagt, eine wichtige Grundlage des Nationalsozialismus. Die Erforschung des Nationalsozialismus hatte also in der DDR v. a. die Aufgabe, vor möglichen

---

<sup>62</sup> Jaspers, Karl: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. München: Piper Verlag 1950, S. 190.

Zitiert nach Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Hamburg: Nikol Verlag 2009, S. 38.

<sup>63</sup> Kershaw, Der NS-Staat, S. 17–20.

zukünftigen Gefahren dieses ‚Kapitalismusedämons‘ zu warnen und ihn zu vermeiden.

Die Situation in der BRD war radikal unterschiedlich. Schon bei der Formulierung des Grundgesetzes war für die Westdeutschen sehr wichtig, dass in ihrem Staat nie wieder irgendein totalitäres Regime – ob Faschismus, Nationalsozialismus oder Kommunismus – etabliert werden konnte. Der Kampf gegen jede Form des Totalitarismus war also in den ersten Jahrzehnten nach dem Kriegsende zentral und verschiedene Totalitarismus-Debatten verliefen nicht nur unter Wissenschaftlern, sondern auch sehr häufig unter Studenten an den Universitäten.<sup>64</sup>

Einige Historiker behaupten, dass schon die Ereignisse des sog. langen 19. Jahrhunderts und des Ersten Weltkriegs zum Zusammenbruch von moralischen Werten und dem Anwachsen der Barbarei in ganzem Europa führten. Eine von vielen Interpretationen des Nationalsozialismus könnte also lauten, dass der Nationalsozialismus das Resultat einer nicht spezifisch deutschen Entwicklungstendenz und als ein Teil der europäischen ‚Krankheit‘ zu verstehen sei. Solche defensiven Deutungen der NS-Zeit seitens der deutschen Historiker waren typisch für die unmittelbare Nachkriegszeit, als die ausländische Kritik des NS-Regimes ihren Höhepunkt erreichte – die englischen und amerikanischen Autoren interpretierten nämlich die NS-Zeit als Eskalation der langfristigen Fehlentwicklungen Deutschlands.

Mit der Fischer-Kontroverse fing eine Veränderung im deutschen Geschichtsdanken an. In Fritz Fischers Buch *Griff nach der Weltmacht* (1961) kann man erfahren, wie aggressiv und expansionistisch die Ziele der deutschen Politik bereits vor dem Ersten Weltkrieg waren. Seines Erachtens handelte es sich um eine langfristige ‚kranke‘ Entwicklung Deutschlands und gar keine allgemein europäische ‚Krankheit‘, der Deutschland zum Opfer gefallen sei. Fischers Werk war für die ältere Generation der deutschen Historiker ein Kulturschock. Zur weiteren Veränderung der starren deutschen Geschichtsschreibung und defensiver Interpretationen der NS-Zeit trug auch der neue Ausbau von

---

<sup>64</sup> Ebd., S. 28–30.

Universitätssystemen, Entwicklungen im Bereich der Sozialwissenschaften und nicht zuletzt die Studentenbewegung 1968 bei, die sowohl politische als auch intellektuelle Veränderungen und das Ende der ‚konservativen‘ Politik der Nachkriegszeit brachte.<sup>65</sup>

Die Frage der Moral bzw. der moralischen Verantwortung der Deutschen für die NS-Zeit war für die Historiker sehr problematisch, weil diese Epoche der deutschen Geschichte alles andere als einfach und ohne Emotionen analysiert werden kann. Die Historiker sind der Meinung, dass man unterschiedliche Ereignisse ablehnen kann, sie aber gleichzeitig verstehen kann. Diese Idee war aber gefährlich im Zusammenhang mit der NS-Vergangenheit:<sup>66</sup>

*„[...] Der Begriff ‚Verstehen‘ hat zweifellos eine ambivalente Bedeutung: Wir können etwas ablehnen und dennoch ‚verstehen‘. Und doch stoßen unsere intellektuellen und psychischen Fähigkeiten im Fall des Nationalsozialismus an eine Grenze [...]. Wir können erklärende Theorien erarbeiten, doch wenn wir uns direkt den Fakten stellen, erweisen sich alle Erklärungen als schwach.“<sup>67</sup>*

### **3.1 Nationalsozialismus – ein Begriff mit unklaren Grenzen**

In diesem Unterkapitel werde ich mich kurz mit einigen Totalitarismus- und Faschismus-Theorien befassen. Ich werde mich gar nicht bemühen, alle Theorien umzufassen, sondern ich werde nur auf einige ausgewählten Theorien eingehen, die zu meinem Thema passen.

Es existierten nach dem Zweiten Weltkrieg zwei grundsätzliche Deutungsansätze, die sich im Verständnis des Nationalsozialismus strikt voneinander unterschieden. Die linksgerichteten Interpretationen erklärten den Nationalsozialismus als eine Form von Faschismus, die rechtsgerichteten verstanden ihn dagegen meistens als eine Spielart des Totalitarismus. Im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus traten im Westen in der Zeit des

---

<sup>65</sup> Ebd., S. 20–22.

<sup>66</sup> Ebd., S. 35.

<sup>67</sup> Sauer, Wolfgang: National Socialism: Totalitarianism or Fascism? The American Historical Review, N. 73 (1967), S. 404–424, hier S. 408. Zitiert nach Kershaw, Der NS-Staat, S. 36.

Kalten Krieges die Faschismus-Theorien eher in den Hintergrund und an Bedeutung gewannen die mit dem Totalitarismus verbundenen Ideen. Später kehrten sowohl die linken als auch die rechten Theoretiker immer häufiger zur Deutung des NS-Regimes anhand von Faschismus-Theorien zurück.<sup>68</sup>

Die Begriffe Totalitarismus und Faschismus haben eine Doppelbedeutung. Auf der einen Seite sind es ideologische Begriffe für eine negative politische Einordnung, die im Allgemeingebrauch pejorativ wirken. Auf der anderen Seite dienen sie zur Klassifizierung der politischen Systeme. Bei den Faschismus-Theorien konzentriert man sich hauptsächlich auf die faschistischen Bewegungen, deren Ursachen, Aufstieg, Ziele und Funktionen, bei den Totalitarismus-Theorien geht es v. a. um bestimmte Systeme und Herrschaftstechniken, beispielsweise die Parteimonopole sowie verschiedene Ideologien und ihre Durchsetzung. Auch wenn man diese Begriffe politisch nicht verwechseln sollte, sind die Anhänger des Totalitarismusbegriffs der Meinung, dass sich die Rechtsdiktaturen von den Linksdiktaturen nicht so stark unterscheiden, also sind prinzipiell sehr ähnlich. Die Vertreter des Faschismusbegriffs sind dagegen der Meinung, dass sich die Rechtsdiktaturen von den Linksdiktaturen deutlich abheben.<sup>69</sup>

### **3.1.1 Totalitarismus**

Noch bevor sich der Begriff Totalitarismus als Bezeichnung für die ‚neu entstandenen Regime‘ des 20. Jahrhunderts (Bolschewismus in Russland, Faschismus in Italien und Nationalsozialismus in Deutschland) durchgesetzt hatte, verwendete man für diese politischen Systeme die ‚klassischen‘ Termini wie Diktatur und Tyrannis. Wenn man aber diese Regime als ‚Diktaturen des 20. Jahrhunderts‘ bezeichnet, verfehlt man ihr Wesen bzw. das Neuartige an ihnen. Für die Herrschaft Stalins, Mussolinis oder Hitlers wirkt nämlich der Begriff Diktatur fast euphemistisch. Der Diktaturbegriff ist sehr eng mit der Sphäre des Rechts und Staates verbunden und ist hauptsächlich sachlich-objektiv und statisch zu verstehen. Der Diktator benutzt zum Erreichen seiner politischen Ziele eine rechtfertigende Ideologie und eine Partei, die ihn durch die Propaganda und

---

<sup>68</sup> Kershaw, Der NS-Staat, S. 39–40.

<sup>69</sup> Ebd., S. 60–63.

Manipulation fast zum Gott macht, den die Menschen lieben. Für einige Historiker ist der Begriff Tyrannis in diesem Zusammenhang passender. Die Tyrannis ist eine willkürliche, autokratische, unumschränkte Einzelherrschaft eines Tyrannen, der despotisch regiert. Seine Herrschaft ist v. a. mit seiner Person verbunden und man kann sagen, dass sie höchst willkürlich ist. Er sucht keine politische Stütze – durch die Schreckensherrschaft und Gewalt ist er der Einzige, der über die Massen regiert. Diese oben erwähnten Begriffe sind aber für die Beschreibung des Nationalsozialismus unzureichend – mit der Vergrößerung und Intensivierung der Gewalt bedarf man eines neuen Begriffs.<sup>70</sup>

Die Begriffe total, totalitär oder Totalitarismus wurden in Italien Anfang der 1920er Jahre ursprünglich als negatives, antifaschistisches Schlagwort benutzt. Im Jahre 1925 benutzte Mussolini diesen Begriff selbst in einer seiner Reden und damit kam es zur Veränderung seiner Semantik – das Wort Totalitarismus diente zur Selbstbezeichnung und seine Konnotationen waren äußerst positiv. Erstmals wurde Totalitarismus als Gesamtbegriff für faschistische als auch kommunistische Staatssystemen im Jahre 1929 in England verwendet.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gehörten zu den wesentlichen Werken zum Totalitarismus die Werke von Hannah Arendt, Carl Friedrich, Zbigniew Brzezinski oder Raymond Aron. Die Totalitarismus-Theorien wurden sozusagen zum wissenschaftlichen Kanon. Arendt und Raymond verbanden mit der totalitären Herrschaft die beiden Hauptmerkmale Terror und Schrecken. Carl Friedrich stellte das sog. ‚Sechs-Punkte-Syndrom‘ vor, unter dem er die zentralen Merkmale des Totalitarismus zusammenfasste – offizielle Ideologie, einzelne Massenpartei, terroristische Polizeimaßnahmen, Medien- und Waffenmonopol und zentralgelenkte Wirtschaft. Seine Totalitarismus-Theorie ist sehr statisch und stellt das totalitäre System als etwas Monolithisches dar. Aus diesem Grund wurde sein Modell weitgehend abgelehnt.<sup>71</sup>

Die totalitären Systeme funktionieren sehr oft, u. a. auch im Hinblick auf die Sprache, wie eine Religion (der Begriff ‚politische Religion‘ wurde in diesem

---

<sup>70</sup> Maier, Hans: Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs. In: Totalitarismus in 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung. Hrsg. von Eckhard Jesse, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1996, S. 118–134, hier S. 118–120, 127–129.

<sup>71</sup> Kershaw, Der NS-Staat, S. 43–46.

Zusammenhang erstmals von Erich Voegelin im Jahre 1938 benutzt). Ich möchte hier noch weitere Merkmale der totalitären Herrschaft erwähnen, die ebenfalls im Umfeld der Theorie der politischen Religion verwendet werden. Im totalitären Staat ersetzt der Terror alle Gesetze. Die Privatsphäre der Bevölkerung ist praktisch nicht existent, weil auch das Privatleben der Menschen unter Kontrolle ist; anders gesagt, es existiert keine freie Sphäre des Lebens, die den Menschen selbst überlassen wäre. Die politische Ideologie kontrolliert alles: das Leben und den Tod. Man konzentriert sich auf neue Zeitrechnungen und Kalender, Rituale und Feste. Als Beispiel können hier die Nürnberger Parteitage erwähnt werden, die wirklich als Feier inszeniert waren. Ein weiteres Merkmal ist Bedarf an Feinden bzw. Feindbildern, gegen welche die Mehrheit öffentlich auftritt – z. B. der Hass gegen die Juden im Dritten Reich. Jeder Nichtjude bekam dann das Gefühl, dass er zu einer Gruppe der Eingeschlossenen (auserwähltem Volk) gehört, was Privilegium, Ehre und Übergeordnetheit suggeriert. Die totalitären Bewegungen orientieren sich an einer selbsterfundenen Realität – sie lassen die Menschen eine Fiktion leben. Wichtig dabei ist die Figur des unbeirrbaren Heilbringers, der den Menschen die Sicherheit verleiht. Arendt führt zu diesen ideologischen Fiktionen ein Beispiel an und zwar die häufigen Vorstellungen von Weltverschwörungen. Nicht zuletzt ist aber die selbsterfundene Realität ein Grund dafür, warum die totalitären Bewegungen nicht von langer Dauer sein können.<sup>72</sup>

### **3.1.2 Faschismus**

In den 1960er Jahren begannen sich viele Wissenschaftler neu für das Phänomen Faschismus zu interessieren, u. a. auch Ernst Nolte, der im Jahre 1963 das sehr einflussreiche Werk *Der Faschismus in seiner Epoche* publiziert hat.

Am Ende der 1960er Jahre wurde teilweise das bis dato existierende Wissenschaftsinteresse an Faschismus und dessen Erforschung für die Zwecke der Neuen Linke missbraucht. Die nachfolgende politische Situation rief das Wiederbeleben der marxistischen Faschismus-Theorien hervor, die Hand in Hand mit den nichtmarxistischen Faschismus-Theorien gingen. Diese Theorien, die ich kurz vorstelle, haben aber keine allgemeine Anerkennung gefunden.

---

<sup>72</sup> Maier, Totalitarismus und Politische Religionen, S. 124–126.

Die ersten Versuche in den 1920er Jahren den Faschismus zu erklären, stammten von der Komintern, die von dem italienischen Faschismus ausging und die Idee herausgearbeitete, dass zwischen Kapitalismus und Faschismus eine enge Beziehung existiere.<sup>73</sup>

*Dieser Interpretation zufolge galt daher, daß die Politik eine direkte Funktion der Ökonomie und ihr ganz und gar untergeordnet sei; daß die faschistischen Massenbewegungen das Produkt einer kapitalistischen Manipulation seien; daß die faschistische Herrschaft dazu diene, den Profit zu vergrößern und die faschistischen Führer daher ‚Agenten‘ der kapitalistischen herrschenden Klasse seien. [...] keinen Zweifel daran, daß zwischen den faschistischen Lakaien und den kapitalistischen Herrschern eine immanente Verbindung bestünde.<sup>74</sup>*

Diese Komintern-Theorie übernahmen dann auch beispielsweise die führenden Ideologen der DDR. Eine weitere marxistische Faschismus-Theorie stammt von Nicos Poulantzas, der von der Theorie der ‚bürgerlichen Hegemonie‘ von Antonio Gramsci ausgeht. Seiner Meinung nach setzte sich der Faschismus während einer politischen Krise des Staates durch. Der Faschismus gilt daher als eine attraktive Lösung für die Wiedergewinnung der Hegemonie der dominierenden Klasse.

In den 60er Jahren gewannen an Bedeutung auch die nichtmarxistischen Faschismus-Theorien, die man folgendermaßen gliedern kann – phänomenologisch-ideengeschichtlicher Ansatz, Modernisierungstheorien und soziologische Interpretationen. Der phänomenologisch-ideengeschichtlicher Theorieansatz wurde von Ernst Nolte herausgearbeitet. Er versteht den Faschismus als ‚Widerstand gegen die Transzendenz‘. Die Transzendenz stellt zwei Prozesse dar – Streben nach Emanzipation und Fortschritt (praktische Transzendenz) und Glaube an Gott und Leben nach dem Tod (theoretische Transzendenz). Während der phänomenologisch-ideengeschichtlicher Ansatz den Faschismus als rückwärtsgerichtet und unmodern sieht, vertritt die Modernisierungstheorien (auch strukturell-funktionale Theorien) die These, dass der Faschismus der Weg zur modernen Gesellschaft ist (besonders in ‚zurückgebliebenen‘ Agrargesellschaften). Der Faschismus ist eine

---

<sup>73</sup> Kershaw, Der NS-Staat, S. 49–50.

<sup>74</sup> Ebd., S. 51.

Herrschaftsform, die zur Überwindung kritischer Gesellschaftsprozesse dient, z. B. könnte behilflich sein bei dem Übergang zur Industriegesellschaft oder bei der Abwehr der kommunistischen Bedrohung. Mit dieser Art von Theorien beschäftigte sich u. a. Klaus Hildebrand. Die dritte nichtmarxistische Faschismus-Theorie stammt von Seymour Lipset und sieht den Faschismus als radikalen Extremismus der unteren Mittelschicht. Diese Mittelschicht hatte Angst, dass sie von Sozialisten und Arbeitern überrollt wird und den eigenen Status verliert, darum war der Faschismus als Lösung für sie attraktiv.<sup>75</sup>

### **3.1.3 Einzelphänomen Nationalsozialismus?**

Die Historiker sprechen im Zusammenhang mit der Modernisierung über den ‚deutschen Sonderweg‘ (verstanden als Entwicklungsabweichung von den westlichen Demokratien), d. h., dass in Deutschland vorindustrielle, vorkapitalistische und vorbürgerliche Traditionen in der Gesellschaft immer persistierten. Diese Situation führte zu einem ‚Streit‘ zwischen den ‚traditionellen‘ und ‚modernen‘ Gesellschaftsschichten. Die Wirtschaftskrise ermöglichte dann den Nazis an die Macht zu kommen und manche Historiker schreiben es gerade der Stärke der prämodernen Kräfte in der Gesellschaft zu. Andere vertreten eher die Gegenposition und behaupten, dass der Aufstieg des Nationalsozialismus nur wegen der Instabilität des deutschen Kapitalismus möglich war. Heutzutage nimmt man an, dass der Nationalsozialismus zu den politischen Bewegungen zählt, die man im Allgemeinen faschistisch nennt. Man kann aber nicht so stark generalisieren, weil einige Wissenschaftler sogar der Meinung sind, dass der Nationalsozialismus eine ganz einzigartige deutsche Bewegung sei (Bracher, Hildebrand, Hillgruber) und für seinen besonderen Charakter verwenden sie den Begriff ‚Hitlerismus‘.<sup>76</sup> Die Frage, wie es eigentlich passieren konnte, dass die Nationalsozialisten an die Macht kamen, hat mehrere mögliche Antworten. Ich will hier nur einige nennen, wie z. B.: Bracher deutet auf die Tradition der deutschösterreichischen Ideologie hin, die mit rassistisch-völkischer Ebene verbunden ist, was das Vorfeld für den Nationalsozialismus

---

<sup>75</sup> Ebd., S. 53–60.

<sup>76</sup> Ebd., S. 39–43.

vorbereitete. Hildebrand und Hillgruber erklären, dass der Aufstieg der Nazis nur dank einer sehr starken Kontinuität der deutsch-preußischen Machtpolitik zwischen den Jahren 1871 und 1933 möglich war.

Zusammenfassend lässt sich behaupten, dass für den Nationalsozialismus der Faschismusbegriff geeigneter ist: Man kann dadurch besser Ursprünge, Verlauf und Kontextualisierung des Nationalsozialismus verstehen. Das bedeutet nicht, dass der Totalitarismusbegriff absolut ungeeignet ist. Nur kann man mit diesem Begriff andere Ereignisse – kurzfristige Herrschaft, Massenmobilisierung der Bevölkerung – erklären.<sup>77</sup>

### **3.2 Adolf Hitler<sup>78</sup> – starker oder/und schwacher Führer?**

In der Historiographie wird schon lange ein Streit darüber geführt, ob Hitler ein starker oder schwacher Führer war. Diese Frage hat bis heute keine eindeutige Antwort gefunden. Ich möchte hier die bisherige Forschung kurz zusammenfassen.

Die Schwäche Hitlers könnte man in folgenden Punkten sehen: Erstens darin, dass Hitler die wichtigsten Entscheidungen meistens nicht selbst traf, er wurde sogar davor gewarnt und geschützt. Einige unpopulären oder schlechten Entscheidungen konnten sein Image bedrohen. Er stand aus demselben Grund teilweise abseits der Partei, als auch anderer Gruppierungen, die er personifizierte. Das bedeutet für Einige, dass das Dritte Reich nicht zentral geführt wurde und die Teile-und-herrsche-Taktik nicht praktiziert wurde. Hitler besaß keine absolute Macht und stützte sich auf verschiedene Organisationen des Dritten Reichs. Zweitens geht es um die Feststellung, dass Hitlers ‚Untertanen‘ seine Entscheidungen linderten, schlecht durchführten oder sich sogar seinen Befehlen verweigerten. Unter diesen Punkten könnte man Adolf Hitler als einen Schwächling sehen. Ich möchte hier aber auch zeigen, dass diese Aufkleber nicht

---

<sup>77</sup> Ebd., S. 75–79.

<sup>78</sup> Zur Hitlers Biographie siehe z. B.: Kershaw, Ian: Hitler: 1889–1945. München: Pantheon 2009. Oder: Longerich, Peter: Hitler. Biographie. München: Siedler 2015.

richtig funktionieren, da es davon abhängt, aus welcher Perspektive man Hitlers Herrschaft betrachtet.

Die Historiker sind sich nicht darüber einig, ob die oben genannten Schwächen eigentlich Schwächen oder Stärken sind. Die unter dem ersten Punkt erwähnte Teile-und-herrsche-Taktik erklärt die Gegenseite als Beispiel für den sog. Hitlerzentrismus, der Hitlers Stärke sogar voraussetzt. Nach dieser Theorie reagierte Hitler sehr schnell auf Versuche, seine Autorität zu untergraben. Er war sehr skeptisch über verschiedene Formen von institutioneller Loyalität und Autorität. Zum Beispiel: Als Hitler die wachsende Einheitskontrolle Gregor Strassers über die Parteiorganisation sah, zersplitterte er absichtlich seine Macht. Er selbst übernahm die formale Führung der politischen Organisation der Partei und die übrige Macht teilte er noch zwischen Robert Ley und Rudolf Heß. Oder wenn sich Hitler in den Anfängen seiner Herrschaft durch Ernst Röhm und die SA bedroht fühlte, führte es sogar zur Beseitigung der SA-Eliten und wesentlicher Schwächung der SA als solcher. Die persönliche Treue und das Loyalitätsprinzip, also die Mittel, die dazu dienten, die Regierung als auch die Parteiführer an die Person Hitlers als eines charismatischen Führers eng anzubinden, waren im ganzen Reich sozusagen verbindlich. Typisch für Hitlers Verhalten war die Fähigkeit, immer auf der Seite des Gewinners zu stehen, d. h., wenn es eine Meinungsverschiedenheit gab, mischte sich der Führer nicht ein, sondern wartete, bis eine Seite die Oberhand gewann, und dieser schloss er sich im sozialdarwinistischen Sinne an. Im Falle der Krise neigte Hitler zum Auflösen der bestehenden Staatsinstitutionen und Errichtung von neuen, die wieder loyal und gehorsam werden. Allgemein kann man feststellen, dass in der nationalsozialistischen Regierung Chaos herrschte, den Hitler mit seinem eigentümlichen Herrschaftsstil zunehmend vertiefte. Ein weiteres typisches Merkmal war, dass er viele Reden hielt, in denen er auch Entscheidungen traf, aber die schriftliche Verfestigung dieser Entscheidungen war ihm fremd.<sup>79</sup> „*Die Kunst der Ministerien [...] bestand nur darin, die gute Stunde oder Minute zu*

---

<sup>79</sup> Kershaw, Der NS-Staat, S. 128–135.

*benutzen, wo Hitler, manchmal durch ein hingeworfenes Wort, eine Entscheidung traf, die dann als ‚Führerbefehl‘ ihren Weg nahm. ‘‘<sup>80</sup>*

Ein weiteres Merkmal seiner Sonderherrschaft war seine sehr distanzierte Führung der Alltagsangelegenheiten und Verschiebung von Entscheidungen, bestenfalls bis sich das Problem selbst löste. Alle diese Tatsachen verhalfen ihm das Image des charismatischen autoritären Führers zu bilden und zu festigen. Hitler wurde somit als derjenige wahrgenommen, der über der ‚normalen‘ Politik stand und mit den Intrigen des Dritten Reichs nichts zu tun hatte.

Zu dem zweiten Punkt kann man anführen, dass Hitler manchmal, was seine Entscheidungen und Befehle betraf, sehr unbedachtsam war. Oft inklinierte er dazu, dass er zu etwas ganz ohne zu überlegen, meistens mündlich, zustimmte, womit er mehrere peinliche Situationen verursachte. In seinen Anfangsjahren wurden ihm sogar einige Entscheidungen aufgezwungen: Im Jahre 1933 musste er zustimmen, dass nicht prosperierende jüdische Geschäfte von der nationalsozialistischen Regierung unterstützt werden, um die Wirtschaftskrise nicht weiter zu vertiefen. Hitler hatte Angst vor der Gefährdung des sozialen Friedens, verursacht durch die Wirtschaftskrise und Preiserhöhungen 1934, und Verlust der eigenen Popularität, was wieder zu Unruhen innerhalb der Partei hätte führen können. Darum hatte er gewisse Zugeständnisse gemacht, die man einerseits als Schwäche auffassen kann, andererseits dachte er als starker Führer, der die Macht für sich für immer gewinnen wollte.

Wenn man das Funktionieren und die Entwicklung des Dritten Reichs verstehen will, muss man sich von der Person Adolf Hitlers losreißen, da Hitlers Absichten zusammenzufassen und zu erklären, so gut wie unmöglich ist. Abgesehen davon, dass die Quellen zum Dritten Reich und v. a. zu Adolf Hitler selbst sehr lückenhaft sind. Hitler war kein schwacher Führer aber, wie gezeigt, auch kein allmächtiger starker Diktator.<sup>81</sup>

---

<sup>80</sup> Weizsäcker, Ernst von: *Erinnerungen*. München, Leipzig, Freiburg: Paul List Verlag 1950, S. 201–202. Zitiert nach Kershaw, *Der NS-Staat*, S. 135.

<sup>81</sup> Kershaw, *Der NS-Staat*, S. 136–146.

### 3.2.1 Die Auseinandersetzung Funktionalismus vs. Intentionalismus

In der Historiographie herrscht seit den 70er/80er Jahren des 20. Jahrhunderts ein langfristiger Streit zwischen den Funktionalisten und Intentionalisten. Der Kern dieses Streites liegt in der Frage, ob Adolf Hitler schon in *Mein Kampf* die ganze Maschinerie des Nationalsozialismus und seine Verbrechen, v. a. den Holocaust und den Krieg gegen die Sowjets von Anfang an geplant hat, oder ob erst gewisse Umstände und eine Art Eigendynamik des NS-Systems dazu geführt haben, dass diese Taten verwirklicht wurden.<sup>82</sup>

*Intentionalisten gehen, vereinfacht gesagt, davon aus, dass die Nationalsozialisten in der Judenvernichtung und der Kriegsvorbereitung und -durchführung konsequent einem durchdachten Plan folgten. Funktionalisten hingegen wollen, ebenso vereinfacht, in Hitlers Buch nur relativ unverbindliche Propagandaslogans erkennen, die erst nach und nach durch den Gang der Ereignisse zu konkreten Zielen wurden.*<sup>83</sup>

Die Begriffe Intentionalismus und Funktionalismus existieren schon vor dem Kriegsende, aber ihre heutige Bedeutung bekamen sie erst am Anfang der 1980er Jahre von dem britischen Historiker Tim Mason.<sup>84</sup> Zu den Intentionalisten zählt man beispielsweise solche Historiker und (Politik)Wissenschaftler wie Bracher, Hildebrand oder Hillgruber, zu den Funktionalisten zählt man u. a. Broszat, Mason oder Mommsen.<sup>85</sup> Dieser Streit in der Historiographie befasst sich gleichzeitig auch mit der Frage, ob Adolf Hitler als Führer stark oder schwach war, ob er alles fest in Hand hielt oder keine wirkliche Macht über die Geschehnisse hatte.

Die Intentionalisten, die heutzutage eher in der Minderheit sind, suchen immer wieder nach einem Beweis für ihre Theorie, der die völlige Verantwortlichkeit Hitlers für die Taten des Nationalsozialismus bestätigte – dem schriftlichen Befehl Hitlers für die sog. Endlösung. Interessant ist dabei die

---

<sup>82</sup> Bauer, Kurt: Nationalsozialismus. Ursprünge, Anfänge, Aufstieg und Fall. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag 2008, S. 108.

<sup>83</sup> Ebd., S. 108.

<sup>84</sup> [https://books.google.cz/books?id=2oQPXHo5SA8C&pg=PA37&lpg=PA37&dq=funktionalismus+intentionalismus&source=bl&ots=u\\_XCB3HrpT&sig=lzWjDMESdYTKKaGpwHxglb\\_7\\_U&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwiEuZ6VybPcAhVKZIAKHZiCCWAO6AEISDAD#v=onepage&q=funktionalismus%20intentionalismus&f=false](https://books.google.cz/books?id=2oQPXHo5SA8C&pg=PA37&lpg=PA37&dq=funktionalismus+intentionalismus&source=bl&ots=u_XCB3HrpT&sig=lzWjDMESdYTKKaGpwHxglb_7_U&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwiEuZ6VybPcAhVKZIAKHZiCCWAO6AEISDAD#v=onepage&q=funktionalismus%20intentionalismus&f=false) [abgerufen am 23.7.2018], S. 38.

<sup>85</sup> Bauer, Nationalsozialismus, S. 232.

Tatsache, dass der Funktionalismus sich in den wissenschaftlichen Kreisen durchgesetzt hat, aber in literarischen Texten ist er kaum von Bedeutung. Beispielsweise ein Romanszenario, in dem Hitler frühzeitig im Jahre 1937 stirbt und der Holocaust trotzdem stattfindet, ist eher unwahrscheinlich. Dagegen existieren literarische Texte, wo Hitler den Befehl zur Endlösung unterschreibt. In der Belletristik überwiegt also die intentionalistische Deutung.<sup>86</sup>

---

<sup>86</sup>[https://books.google.cz/books?id=2oQPXH05SA8C&pg=PA37&lpg=PA37&dq=funktionalismus+intentionalismus&source=bl&ots=u\\_XCB3HrpT&sig=lzWjDMESdYTKKaGpwHxglb\\_7\\_U&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwiEuZ6VybPcAhVKZlAKHZiCCWAO6AEISDAD#v=onepage&q=funktionalismus%20intentionalismus&f=false](https://books.google.cz/books?id=2oQPXH05SA8C&pg=PA37&lpg=PA37&dq=funktionalismus+intentionalismus&source=bl&ots=u_XCB3HrpT&sig=lzWjDMESdYTKKaGpwHxglb_7_U&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwiEuZ6VybPcAhVKZlAKHZiCCWAO6AEISDAD#v=onepage&q=funktionalismus%20intentionalismus&f=false) [abgerufen am 23.7.2018], S. 37–39.

## 4. Genreprägende Romane der ‚alternate history‘ zum Nationalsozialismus

Sehr trefflich ist über Quentin Tarantinos *Inglorious Basterds* (2009) gesagt: „*Die Nazis sind kein lastender Schatten der Vergangenheit mehr, aus ihnen ist Genre-Spielmaterial geworden, so wie Dschingis Khan oder King Kong oder Winnetou.*“<sup>87</sup> Zu der NS-Zeit gibt es heutzutage eine ganze Reihe von alternativgeschichtlichen Romanen. Der amerikanische Historiker Gavriel D. Rosenfeld hat sich mit diesem Thema in seinem Werk *The World Hitler never made* (2005) umfassend befasst. Er behauptet, dass sich diese ‚alternate histories‘ nicht nur mit dem Nationalsozialismus befassen, sondern dass sie dadurch auch auf die aktuellen politischen und sozialen Ereignisse und Tendenzen reagieren. Diese doppelte Funktion der Romane ermöglicht es dem Autor, die Gegenwart zu bewerten. Ich möchte hier ein paar Beispiele der ‚alternate history‘-Romane zur NS-Zeit anführen. Auf großes Interesse stieß diese Thematik bei englischsprachigen Autoren, z. B. Philip K. Dicks *The Man in the High Castle* (1962), Len Deightons *SS-GB* (1978), Robert Harris’ *Fatherland* (1992) oder Philip Roths *The Plot against America* (2005). Was Deutschland betrifft ist die Palette der kontrafaktischen NS-Romane auch sehr bunt, beispielsweise Otto Basils *Wenn das der Führer wüßte* (1966), Alfred Anderschs *Winterspelt* (1974), Helmut Heißenbüttels *Wenn Adolf Hitler den Krieg nicht gewonnen hätte* (1979), Stefan Heyms *Schwarzenberg* (1984), Michael Kleebergs *Ein Garten im Norden* (1998), Christian von Ditfurths *Führerlos* (2008) oder Oliver Henkels *Im Jahre Ragnarök* (2009). Interessant finde ich die Tatsache, dass die literarischen Bearbeitungen dieser Thematik in Deutschland, in England und in den USA unterschiedliche Implikationen haben, weil die politische, gesellschaftliche als auch soziale Nachkriegssituation in diesen Ländern unterschiedlich war.<sup>88</sup>

Im Folgenden möchte ich mich auf die zwei wohl berühmtesten englischsprachigen Beispiele der ‚alternate history‘-Romane zum

---

<sup>87</sup> Rodek, Hans-Georg: Tarantino schreibt den zweiten Weltkrieg um. In: Die Welt (20.5.2009). Zitiert nach Schütz, Erhard: Kontrafaktische Geschichtsschreibung zum NS in Romanen nach 1945. In: Der historische Roman zwischen Kunst, Ideologie und Wissenschaft. Hrsg. von Ina Ulrike Paul und Richard Faber, Würzburg: Königshausen & Neumann 2013, S. 467–485, hier S. 470.

<sup>88</sup>Schütz, Kontrafaktische Geschichtsschreibung zum NS in Romanen nach 1945, S. 469–472.

Nationalsozialismus konzentrieren, die als ‚prototypisch‘ gelten können und gleichzeitig die Entwicklung des Genres stark geprägt haben.

#### **4.1 Philip K. Dicks *The Man in the High Castle* (1962)**

Philip K. Dick wurde im Jahre 1928 in Chicago geboren. Nicht nur seine Kindheit war durch den Tod seiner Zwillingsschwester geprägt. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs begann er sich für die Science-Fiction Literatur zu interessieren. Seinen ersten Roman *Return to Lilliput* schrieb er bereits im Alter von 14 Jahren auf. Er war ein großer Liebhaber der klassischen Musik. Das ganze Leben litt er an einer psychischen Krankheit, die erst später als Schizophrenie diagnostiziert wurde und die ihn sogar dazu führte, verschiedene Drogen zu versuchen. Im Jahre 1982 starb er nach einem Schlaganfall. Er gehört heutzutage zu den bekanntesten Autoren von Science-Fiction. Er schrieb 118 Kurzgeschichten (z. B. *Beyond Lies the Wub*, 1952; *The Minority Report*, 1956 oder *The Story to End All Stories*, 1968) und 43 Romane auf (z. B. *Solar Lottery*, 1955; *Eye in the Sky*, 1957; *Do Androids Dream of Electric Sheep?*, 1968; *Radio Free Albemuth*, 1976 oder *The Divine Invasion*, 1981). Für seinen Roman *The Man in the High Castle* (1962), dt. *Das Orakel vom Berge*, erhielt er den Hugo Award. Es existiert auch eine erfolgreiche Serie, die gerade durch diesen Roman inspiriert wurde, was das Werk noch einflussreicher und bekannter macht.<sup>89</sup>

Die Handlung des Romans *Das Orakel vom Berge* spielt sich in den Vereinigten Staaten von Amerika ab, genauer in San Francisco, was momentan ein japanischer Herrschaftsbereich ist. Die USA wurden in dem Zweiten Weltkrieg besiegt und sind von nazistischem Deutschland und Japan, den siegreichen Supermächten, okkupiert. Die Geschichte des Romans ist sehr kompliziert und verläuft auf mehreren Ebenen, die ich nicht detailliert verfolgen werde. Im Grunde handelt es sich um mehrere Schicksale der Amerikaner und Japaner, die sich endgültig erst am Ende des Romans überschneiden. Ich möchte mich v. a. auf die Hauptlinie der Erzählung konzentrieren, weil sie für die Zwecke dieser Arbeit am wichtigsten ist. Eine der Hauptfiguren, der japanische Diplomat Mr. Tagomi, möchte Informationen über die politische Situation in Deutschland

---

<sup>89</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Philip\\_K.\\_Dick](https://de.wikipedia.org/wiki/Philip_K._Dick) [abgerufen am 28.7.2018].

und über das zukünftige Benehmen der Deutschen in der internationalen Politik gewinnen. Diese Informationen hat ein angeblicher schwedischer Spitzel Mr. Baynes. Deutschland erlebt nach dem Tod des Kanzlers Martin Bormann einen innenpolitischen Machtkampf. Bormann war der Nachfolger von Adolf Hitler, der schon senil ist und in einem Sanatorium lebt. Mr. Baynes ist aber in der Wirklichkeit ein deutscher Abwehrgent namens Rudolf Wegener und Mr. Tagomi erfährt von ihm, dass der neue Kanzler Josef Goebbels eine Atombombe auf Japan abwerfen will, obwohl Deutschland und Japan Alliierte sind. Gleichzeitig will Goebbels die deutsche Weltherrschaft endgültig sichern. Mr. Tagomi bemüht sich, diesen Plan zu verhindern, und hilft Wegener, ein Treffen mit dem japanischen General Tedeki zu verabreden, damit ihn Wegener vor der drohenden deutschen Gefahr warnen kann. Mr. Tagomi wird schließlich zum Helden, weil er Tedeki vor dem Tod seitens des deutschen Sicherheitsdienstes rettet. Durch die Entdeckung von Goebbels Plan sind die Chancen von Goebbels Rivalen – Reinhard Heydrich, der dem Plan nicht zustimmt – verstärkt und die unmittelbare Gefahr ist abgewendet. Die Situation ist aber trotzdem alles andere als stabil und jederzeit kann der Atomkrieg ausbrechen.

#### **4.1.1 Diversionpunkt und Bild des NS-Regimes**

Den Diversionpunkt stellt bei Dick ein Zufall dar: Der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt wird im Jahre 1932 ermordet. Dieses Attentat hat er in der Realität überlebt, doch Dick lässt ihn gerade in diesem Moment sterben. Sein Nachfolger wurde der Republikaner John Bricker, der den Zweiten Weltkrieg wegen seiner schlechten Strategie verloren hat, da er die Politik des Isolationismus bevorzugte. Wegen der Untätigkeit wurden die Amerikaner von den Japanern und den Deutschen besiegt und okkupiert. Diesen Diversionpunkt hat Dick absichtlich gewählt, weil er selbst glaubte, dass es gut war, dass die Amerikaner am Zweiten Weltkrieg teilgenommen haben. Es drohte nicht nur die Niederlage und Besatzung der USA, sondern auch das Weiterexistieren des Dritten Reichs. Die Unterstützung der amerikanischen Intervention während des Zweiten Weltkriegs seitens des Autors war offenkundig, ableiten lässt sie sich auch anhand seiner literarischen Schilderungen der entsetzlichen Situation unter

der NS-Herrschaft. Dick vergleicht im Werk ziemlich häufig die Okkupationspolitik von Deutschland und von Japan, die recht unterschiedlich ist. Während Japan die traditionelle imperialistische Politik führt, d. h., dass sie die Gebiete ökonomisch ausnutzen und dabei immer weitgehend ‚human‘ bleiben, ist die Politik der Deutschen sehr brutal, gewaltsam und barbarisch.<sup>90</sup>

Der Diversionpunkt bietet auch eine andere mögliche Erklärung an, warum die Vereinigten Staaten von Amerika den Zweiten Weltkrieg verloren haben. Franklin D. Roosevelt ist, wie schon gesagt, im Jahre 1932 ermordet. Es war also nicht mehr möglich, dass Roosevelt seine ökonomische Initiative ‚New Deal‘ zur Erholung der amerikanischen Wirtschaft nach der Wirtschaftskrise verwirklichte. Diese Tatsache konnte dann zur amerikanischen Niederlage führen.<sup>91</sup>

Das Bild des Nationalsozialismus ist im Buch höchst negativ. Die Nazis sind fanatische, barbarische Antisemiten, die fast alle Juden und Zigeuner getötet haben. Auch die Europäer, genauer die Slawen, sind fast ausgerottet, nicht zuletzt wegen der genetischen Experimente, die in Europa ausgeführt wurden. Die Deutschen kehrten wieder zur Versklavung der Schwarzen zurück. Die ‚Endlösung des Afrikaproblems‘ ist nur ein weiteres Beispiel der deutschen Politik der Extermination. Die nazistische Unmenschlichkeit und Widernatürlichkeit ist im Werk sehr präzise geschildert. Die Nazis sind auch so dargestellt, dass sie die Albernheit und Wahnsinnigkeit ihrer Pläne nicht mehr erkennen können, weil sie von der Weltherrschaft und Allmacht ganz verblendet sind. Beispielsweise haben sie die Atomkraft zum Austrocknen des Mittelmeers benutzt um dieses Gebiet urbar machen zu können. Sie verfügen auch über höchst moderne Technologien, was ein anderes Mittel zur Machtausübung ist – beispielsweise verwenden sie die Raketentechnologien, um den Mars zu kolonisieren. Diese Allmacht wird noch durch den fehlenden Widerstand seitens der Amerikaner unterstrichen, die nicht nur physisch, sondern auch psychisch unterworfen wurden. Als ein schönes Beispiel für diese Behauptung kann die

---

<sup>90</sup> Rosenfeld, Gavriel D.: *The World Hitler never made. Alternate History and the Memory of Nazism.* New York: Cambridge University Press 2005, S. 104–107.

<sup>91</sup> Brenneke, Reinhard: *Historisches Spiegelkabinett: Philip K Dicks *The Man in the High Castle* (1962).* In: *Der historische Roman zwischen Kunst, Ideologie und Wissenschaft.* Hrsg. von Ina Ulrike Paul und Richard Faber, Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag 2013, S. 505–520, hier S. 511.

Figur Robert Childans, eines amerikanischen Antiquitätenhändlers, dienen. Seit dem Ende des Krieges bekennt er sich zu der NS-Ideologie und bewundert die Deutschen so, dass er sogar behauptet, dass es eher viel schlimmer wäre, wenn die Deutschen den Krieg verloren hätten. Dieses Verdikt aus dem Mund eines Amerikaners zeigt den totalen Triumph der Nazis.<sup>92</sup>

Der Nationalsozialismus wirkt im Buch alles andere als ein Monolith. Nach dem Tod Martin Bormanns, der den kranken Führer ersetzte, fängt unter den Nazis der Kampf um die Macht an. Miteinander kämpfen Josef Goebbels, der spätere neue Kanzler, und sein Rivale Reinhard Heydrich. Es existiert auch die Abwehr-Fraktion, deren Mitglied Rudolf Wegener ist.

Es ist ein häufiges Motiv der ‚alternate history‘-Romane, dass das ‚Buch im Buch‘ eine wichtige Rolle spielt, wie z. B. in Randolph Robbans *Wenn Deutschland gesiegt hätte* (1951). Dieses Buch, das im Roman meistens als gefährlich oder verboten gilt, schildert unsere Realität, also den wirklichen Verlauf der Geschichte. Anders gesagt: Unsere Realität ist in der ‚alternate history‘-Welt nur eine der (nicht eingetretenen) Alternativen.

Im Dicks Roman ist ein Nazi-Agent auf der Suche nach dem Schriftsteller Hawthorne Abendsen, den er ermorden soll. Abendsen, der angeblich in einem hohen Schloss lebt (daher auch der englische Titel des Romans), hat nämlich einen verbotenen alternativgeschichtlichen Roman *Die Plage der Heuschrecke* mithilfe des altchinesischen Orakelbuchs *I Ging (Buch der Wandlungen)* geschrieben, in dem die Achsenmächte den Zweiten Weltkrieg verlieren. In von den Nazis besetztem Gebiet Amerikas ist der Roman verboten, auf der japanischen Seite ist er ein Bestseller. Der Roman von Abendsen scheint auch auf den ersten Blick, die ‚wirkliche‘ Situation der 1960er Jahre widerzuspiegeln.<sup>93</sup> Dann aber erkennt man auch zwischen diesen Welten Unterschiede – die geschilderte Welt Abendsens ist viel positiver, als unsere ‚reale‘ Welt.<sup>94</sup> Die ambivalente Handlung führt dazu, dass der Leser am Ende des Romans von Dick gar nicht weiß, welche der Welten (Abendsens Fiktion vs. unsere Gegenwart)

---

<sup>92</sup> Rosenfeld, *The World Hitler never made*, S. 107.

<sup>93</sup> Schütz, *Kontrafaktische Geschichtsschreibung zum NS in Romanen nach 1945*, S. 478–480.

<sup>94</sup> Korthals, *Spekulation mit historischem Material*, S. 163.

eigentlich die Alternativgeschichte darstellt und mit diesem Moment endet der Roman.

Für Dick ist typisch, dass die Fiktion mit Realität und umgekehrt vermischt ist. Abendsen schreibt, dass in der Wirklichkeit die Nazis den Krieg verloren haben, aber niemand weiß darüber. Das könnte bedeuten, dass die Realität der Nazis nichts anderes als eine Illusion ist. Laut Abendsen wird die Realität des nazistischen Triumphs eine Illusion nur für diejenigen, die fähig sind, die Fiktionalität der eigenen Existenz zu anerkennen. Diese Fähigkeit sei aber unter den Menschen sehr begrenzt.<sup>95</sup>

## 4.2 Robert Harris' *Fatherland* (1992)

Robert Harris wurde im Jahre 1957 in England geboren. Er ist v. a. als Journalist und Schriftsteller bekannt. Er studierte englische Literatur an der Universität Cambridge. Nach dem Studium arbeitete er als Redakteur (*The Observer*), BBC-Reporter und Kolumnist (*Daily Telegraph*, *Sunday Times*). In seinen Romanen konzentriert er sich auf die alternativen Welten. Sein erster Roman *Fatherland* (dt. *Vaterland*) von 1992 hat einen beachtlichen Erfolg erreicht. Zu seinen weiteren Werken gehören z. B.: die Trilogie *Imperium*, 2006; *Titan*, 2009 und *Dictator*, 2015; weiter *Ghost*, 2007; *Aurora*, 1998; *Pompeji*, 2003 und *Enigma* 1995.<sup>96</sup>

Der Roman *Vaterland* ist ein Detektivthriller, der sich in Berlin, der Hauptstadt des Großdeutschen Reichs, zwischen dem 14. April und Hitlers 75. Geburtstag am 20. April 1964 abspielt. Am Anfang des Buches wird Xaver March, der deutsche Protagonist und Detektiv der Kripo, gleichzeitig ein SS-Mitglied, zu einem rätselhaften Mord berufen. Später erfährt man, dass es sich bei dem Ermordeten um Josef Bühler, ein wichtiges Mitglied der NS-Partei, handelt. Die Routineuntersuchung wird allmählich zur wilden Jagd nach der Wahrheit über das Dritte Reich. Während der näheren Untersuchung von Bühlers Tod, entdeckt March, zusammen mit der amerikanischen Journalistin Charlotte Maguire (weiter nur Charlie), den wichtigen Zusammenhang mit anderen rätselhaften Todesfällen

---

<sup>95</sup> Rosenfeld, *The World Hitler never made*, S. 107–108.

<sup>96</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Harris](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Harris) [abgerufen am 30.7.2018].

in letzten Jahren – zwölf weitere Nazis sind auch unter unklaren Bedingungen gestorben. March erfährt, dass das einzige Ereignis, das alle diese Menschen verbindet, die Teilnahme an der Wannsee Konferenz (zur ‚Endlösung der Judenfrage‘) im Jahre 1942 war, die in der alternativen Welt des Romans kaum bekannt ist. Der Mord von Josef Bühler ist also nur ein Teil des Ganzen – es geht um eine SS-Verschwörung, die zum Ziel hat, jede Spur, die den Holocaust beweisen könnte, zu verwischen. Anders gesagt, jeder, der von der Planung des Holocausts wusste oder mit ihr etwas zu tun hatte, sollte eliminiert werden. Die NS-Regierung bemüht sich, den Holocaust schon seit dem Kriegsende vor der Welt geheim zu halten. Diese Morde waren aber erst jetzt notwendig, weil der nazifreundliche amerikanische Präsident Joseph Kennedy bald nach Berlin kommt, um die politischen Beziehungen zu Deutschland zu verbessern. Die momentane Situation zwischen diesen Supermächten lässt sich als atomares Patt charakterisieren. Das einzige Ziel von March ist also die Entdeckung der Wahrheit über den Holocaust. Er stellt sich auf die Seite des Widerstands gegen den Nationalsozialismus, obwohl er immer ein SS-Mann ist und zusammen mit Charlie ist seine Aufgabe, den letzten lebenden Teilnehmer der Wannsee Konferenz Martin Luther zu beschützen. Er will für Luther Asyl in den Vereinigten Staaten von Amerika gewinnen, im Austausch gegen die Dokumente, die das Genozid beweisen. March wird aber von seinem Sohn Paule, der ein fanatischer Nazi ist, als auch von seinem Freund Jäger verraten. Es gelingt ihm nicht Luther vor der Gestapo zu beschützen. Er selbst wird dann beim Versuch in die Schweiz zu fliehen von Gestapo ertappt und ermordet. Die einzige Chance ist Charlie, der es gelingt, in die Schweiz mit den wichtigen Dokumenten zu fliehen.

#### **4.2.1 Diversionpunkt und Bild des NS-Regimes**

Der Diversionpunkt ist in diesem Werk nicht eindeutig, wie bei Philip K. Dick. Es handelt sich eher um eine Reihe von alternativen Entwicklungen seit dem Jahr 1942. Die erste erwähnte Abweichung von der realen Geschichte ist der Augenblick, als Reinhard Heydrich das Attentat im Jahre 1942 überlebt. Gerade Heydrich ist dann derjenige, der bei der Ermordung der Wannsee Konferenz-Teilnehmer die Fäden zieht. Die Unterbrechung der Ölzufuhr in die nördlichen

Teile der Sowjetunion führte dazu, dass sie im Jahre 1943 kapitulieren musste. Der westliche Teil wurde von Deutschen besetzt, aber auf dem asiatischen Gebiet der Sowjetunion kämpft man immer noch. Die Briten sind der deutschen Marine 1944 erlegen und Churchill floh nach Kanada. Die USA schließen im Jahre 1946 mit Deutschland Frieden, weil Deutschland als Warnung eine Atombombe über New York explodieren lässt. Seit dieser Zeit ist Amerika mit Deutschland im Kalten Krieg. Am Anfang der 1960er Jahre beherrscht das Großdeutsche Reich die Europäische Union, die aus zwölf Staaten besteht.<sup>97</sup>

In einigen Aspekten ist der Roman von Harris sehr innovativ, weil er neue Möglichkeiten zeigt, wie man mit dem alternativhistorischen Thema des NS-Siegs im Zweiten Weltkrieg umgehen kann. Die meisten britischen Romane der ‚alternate history‘ befassen sich v. a. mit der britischen Kollaboration mit den Deutschen, aber Harris’ Roman konzentriert sich eher auf die Deutschen als solche. Die Handlung spielt sich nicht im von Deutschen okkupierten Gebiet, wie bei Dick, aber im Zentrum des Großdeutschen Reiches ist Berlin. Eine interessante Tatsache ist, dass der Protagonist ein Deutscher ist und darüber hinaus noch ein SS-Mann. Eine weitere Innovation ist das Bild des Nationalsozialismus an sich. Die früheren Werke schilderten das Nazi-Deutschland als ein Monstrum, das nicht zerstört werden kann. Harris schildert das Nazi-Deutschland als ein verletzbares Reich, dem Niedergang droht.

Das Bild der allmächtigen deutschen Diktatur gibt es also in *Vaterland* nicht. Dieser Roman bietet ein anderes NS-Bild an, wo Deutschland, unter der Führung des schon senilen Führers, mit mehreren Problemen belastet ist, z. B.: die Partisanenkämpfe in der okkupierten Sowjetunion. Noch schlechter für das Nazi-Deutschland ist die Innenpolitik, die alles andere als monolithisch ist, obwohl sich das NS-Regime anscheinend stabilisierte: Deutschland leidet an einer hohen Zahl von Morden, es kommt immer öfter zur Herausgabe von verbotenen Autoren, wie Günter Grass, und es erscheinen neulich im ganzen Deutschland antinazistische Graphits. Die normalen Deutschen haben Angst vor dem NS-Regime. Diese Probleme sind eine der Folgen dessen, dass sich die Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg an den Frieden gewöhnten und die Lust zum Kämpfen verloren haben. Das Nazi-Deutschland ist also außenpolitisch nicht mehr so gefährlich. Diese

---

<sup>97</sup> Dillinger, *Uchronie*, S. 166–167.

Behauptung beweist auch March als Figur, die Harris höchst sympathisch schildert, obwohl er ein deutscher SS-Mann ist. Im Buch wird klar gemacht, dass March an den Kriegsverbrechen nicht beteiligt war, weil er den ganzen Krieg auf einem U-Boot diente und gegen den Nationalsozialismus sehr skeptisch ist. Harris fordert von dem Leser die Identifizierung mit der Mühe Marchs, die Wahrheit über den Holocaust endlich zu entdecken. March ist eine sehr kontroverse Figur, die nach dem Guten trachtet, gleichzeitig aber dem Bösen dient.

Als Harris seinen Roman schrieb, war er von dem Ende des Kalten Krieges beeinflusst. Er interessierte sich lange Zeit für den Nationalsozialismus und begann *Vaterland* gerade in der Zeit zu schreiben, als Gorbatschow die Sowjetunion zu reformieren begann. Der allmähliche Niedergang der Sowjetunion brachte Harris auf die Idee, eine Analogie zu verfassen, wo Deutschland die Hauptrolle spielen wird. Harris selbst bekennt sich dazu, dass die Parallelen zwischen der Sowjetunion (Kommunismus) und Deutschland (Nationalsozialismus) für ihn ausschlaggebend waren.

Harris' Auffassung des NS-Regimes ist optimistisch, denn der Nationalsozialismus ist verletzbar und verkümmert schrittweise. Eine der weiteren Interpretationen seines Buches lautet: Der Nationalsozialismus, egal ob er verkümmert oder nicht, stellt immer ein höchst böses Herrschaftssystem vor, das Vorliebe für totale politische und ökonomische Vorherrschaft über Westeuropa hat. Dadurch hat Harris eine andere Analogie angedeutet. Dieser Vergleich des Nazi-Deutschlands mit der späteren Republik führte zur Interpretation, dass *Vaterland* die (britische) Angst vor wiedervereinigtem Deutschland und Europäischer Union thematisiert. Die britische Erstausgabe hatte sogar auf dem vorderen Buchumschlag die Fahne der Europäischen Union neben der Hakenkreuzfahne. Das kann als eine Warnung, gleichzeitig aber Entwarnung interpretiert werden, dass Deutschland wieder Hegemonie in Europa anstreben könnte. Harris beabsichtigte mit dieser Parallele eine Kritik – auch wenn die Deutschen in der Realität den Zweiten Weltkrieg verloren haben, kontrollierten sie sowieso ökonomisch große Teile von Europa.

Harris konnte auch das Szenario des deutschen Triumphs zur Kritik Großbritanniens und der Europäischen Union benutzen. Wahr ist, dass er nicht so

sehr das Übel des Nationalsozialismus an sich verurteilte, als die britische und amerikanische Bereitschaft mit Deutschland nach dem Krieg zusammenzuarbeiten, also die Kritik richtet sich eher nach innen. Seine Beschreibung der Briten und Amerikaner im Buch war deswegen nicht allzu positiv – anstatt des Widerstands ist hier vielmehr die Bereitschaft zur Kooperation evident. In Großbritannien sitzen am Thron Edward VIII. und die Königin Wallis, die Deutschland sehr bewundern, während die fähigeren britischen Führer, wie Churchill, nach Kanada fliehen. Noch schlimmer ist die Situation in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo der pro-deutsche Präsident Joseph Kennedy sogar die Mühe hat, die Beziehungen zu den verbrecherischen Nazis zu verbessern. Dieses zynische Bild der Briten und Amerikaner, das Harris schilderte, dient zur Kritik der Wahrnehmung der traditionellen angloamerikanischen Moral. Harris verband in seinem Werk den Optimismus, der nötig für die ‚Entdämonisierung‘ der Deutschen war mit dem Pessimismus, der notwendig für die ‚Entheroisierung‘ der Briten war.<sup>98</sup>

Im Jahre 1994 wurde *Vaterland* verfilmt. Auffällig ist, dass der Film viel ‚milder‘ als die Vorlage ist. Als Beispiel kann hier die literarische Figur von Joseph Kennedy dienen: Im Buch fährt Kennedy nach Berlin, um die Verhältnisse zwischen den USA und Deutschland zu verbessern. Im Film kommt es zu diesem Treffen nicht, da ihm Charlie unmittelbar bevor die Dokumente über den Holocaust zeigt. Im Film ist also Kennedy viel besser geschildert als im Buch – der amerikanische Präsident würde doch nie mit den Nazis kollaborieren.<sup>99</sup>

*Vaterland* war ein kommerzieller Erfolg, was nicht zuletzt zeigt, dass neue und verschiedene Bilder der NS-Zeit das Publikum faszinieren. Die Tatsache, dass die Figur des Protagonisten Xaver March, eines netten Nazis, von der Öffentlichkeit nicht abgelehnt wurde, deutet auf die Bereitschaft der Leser, die vermenschlichte deutsche NS-Vergangenheit zu akzeptieren. Das Bild des NS-Regimes wurde in der Öffentlichkeit sehr positiv aufgenommen, weil in der Zeit des Niedergangs aller Diktaturen, das Bild eines ‚schwachen‘ Nationalsozialismus recht glaubwürdig wirkte.<sup>100</sup>

---

<sup>98</sup> Rosenfeld, *The World Hitler never made*, S. 77–81.

<sup>99</sup> Ebd., S. 143.

<sup>100</sup> Ebd., S. 87.

## **5. Oliver Henkels *Im Jahre Ragnarök***

Der deutsche Science-Fiction-Autor Oliver Henkel wurde im Jahre 1973 in Lübeck geboren. Er ist v. a. von Alternativweltgeschichten fasziniert. Sowohl für seinen ersten Roman *Die Zeitmaschine Karls des Großen* (2001), der über eine Welt erzählt, wo das Weströmische Reich nicht unterging, als auch für sein zweites Werk *Kaisertag* (2002) erhielt er den Deutschen Science-Fiction Preis. Seine weiteren Werke sind u. a.: *Wechselwelten* (2004), *Adolf Hitler auf Wahlkampf in Amerika* (2005), der hier diskutierte Roman *Im Jahre Ragnarök* (2009) oder *Die Fahrt des Leviathan* (2012).<sup>101</sup>

### **5.1 Handlung des Romans *Im Jahre Ragnarök***

Der heterodiegetische Erzähler stellt uns zuerst die Hauptfigur, einen ungefähr vierzigjährigen englischen Second Lieutenant des JIS (Joint Intelligence Service) John Tubber vor und auch seine Frau Ingrid, eine Deutsche, die zurzeit eine Firma in London führt. Wegen seiner vorherigen Misserfolge wird Tubber zur Strafe nach Deutschland geschickt, um dort den mysteriösen Fall um eine männliche erfrorene Leiche zu untersuchen. Bei dem Toten sollte es sich um einen Kunstschieber handeln, der sicher Verbindung zum Schwarzmarkt hatte, da alle deutschen Kunstschatze laut der Verordnung des amerikanischen Präsidenten J. Edgar Hoover nach dem Zweiten Weltkrieg den USA gehören.

Nach der Ankunft in Hamburg, wohin Tubber mit dem Schiff fährt, weil die ganze deutsche Infrastruktur zerstört ist, besuchte er den Sitz des Stadtkommandanten, wo ihm sein deutscher Begleiter aus der Ordnungspolizei, Günter Dünnbrot, zugeteilt wird. In einer Analepse wird man über die momentane Situation in Deutschland informiert: Nach dem Verlust des Zweiten Weltkriegs und folgender Verwirklichung des Zweiten Morgenthau-Plans, blieben in Deutschland nur Trümmer und ausgebombte Landschaft. Der Bund Deutscher Länder (BDL), eine Ansammlung von 28 dezentralisierten und deindustrialisierten Ländern, ist besetzt und in drei Zonen aufgeteilt. Die amerikanische und britische Zone wetteifert miteinander um die Macht. Die

---

<sup>101</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Oliver\\_Henkel](https://de.wikipedia.org/wiki/Oliver_Henkel) [abgerufen am 26.3.2018].

Rheinische Republik, also die französische Zone, bedeutet für die Franzosen eher nur eine Siegestrophäe. Die Sowjets wurden von Stalins unerwartetem Tod 80 Kilometer von Berlin entfernt aufgehalten und dann von Bürgerkriegen und Chaos verschlungen, was dazu führte, dass die Sowjetunion nicht mehr existiert. Es gibt nur die fast anarchischen Polnischen Staaten. Die Eroberung Berlins im Juli 1945 beendete den Zweiten Weltkrieg, doch sie erfolgte, wie schon angedeutet wurde, ohne Teilnahme der Sowjets. Auf der Landkarte des BDLs kann man noch unweit von Dresden in der amerikanischen Zone die ‚Anthrax Contaminated Area‘ sehen, wohin der Zutritt strikt verboten ist.

Die Leiche des erfrorenen Mannes wurde auf dem Gipfel des Berges Hohlestein in der Nähe von Kassel gefunden. Tubber fährt mit Dünnbrot hin, um die Leiche des Unbekannten zu untersuchen. Der Tote war sicher ein ehemaliger SS-Mann, weil er die Blutgruppe-Tätowierung auf dem Oberarm hatte. Die Habe des Toten umfasste Dürers kleines Gemälde ‚Salvator Mundi‘, ein Notizbuch mit geographischen Koordinaten, eine Notiz zum ‚Ragnarök‘ und einen Zettel, auf dem das Treffen mit einem gewissen Herrn Svensson in Kassel notiert wurde.

Der Leser erfährt weiter, dass Herr Svensson ein Antiquitätenhändler aus Stockholm ist und dass es sich bei dem Toten, der ihn treffen sollte, um einen Mann namens Otto Pallasch handelt. Tubber lernt den amerikanischen Captain Smith kennen, einen CIG-Mitglied (Central Intelligence Group), der sein Gegner während der ganzen Handlung wird. Captain Smith interessiert sich nämlich überraschenderweise auch für Otto Pallasch. Ganz zufällig fand Dünnbrot im Mantel von Pallasch noch einen Zettel, der wie ein Bestellschein aussah. Das beschriebene Blatt Papier war an sich interessant, weil der Briefkopf dem General der US-Armee George S. Patton gehörte. Zum General Pattons Büro fahren Tubber und Dünnbrot wegen einer Autopanne mit Chantal Schmitt, einer Prostituierten, die glücklicherweise dasselbe Reiseziel hat.

General Patton weiß über die Sache mit Pallasch nichts, aber Captain Jakes, der zufällig das Foto von Pallasch sah, war Tubber gleich verdächtig und darum verfolgte er ihn. Tubber war schockiert – Captain Jakes traf sich mit Otto Pallasch, der alles andere als tot aussah. Pallasch macht mit Captain Jakes Geschäfte, wobei das Geheimnis des Papiers entschlüsselt wird. Tubber erinnert

sich dann an den Zettel, auf dem Pallasch das Treffen mit Svensson notierte, den er im Pattons Büro vergaß. Er wurde bei dem Einbruch in seine Residenz fast ertappt, floh aber letztlich. Dann fährt Tubber mit Dünnbrot und Chantal nach Berlin, wo sie bei Chantals Freundin Greta Donath übernachteten. Seit diesem Moment sind Greta, Chantal, Dünnbrot und Tubber die Protagonisten der Erzählung.

Tubber wurde wegen vieler Beschwerden vom Dienst suspendiert – Belästigung von General Patton und die Tatsache, dass er beim Einbruch in seine Residenz erkannt wurde – und seine Frau Ingrid will ihn nie mehr sehen. Greta, die in Tubber verliebt ist, unterstützt ihn, damit er auf dem Fall Pallasch weiterarbeitet, weil die Situation einer Lösung bedarf. Tubber mit Greta folgen dann Pallasch, bis sie nach Carinhall, ehemaliger Residenz von Göring, kommen. Als Tubber hineingedrungen war, hörte er deutsche Militärmärsche und gleich danach sah er ungefähr 100 Männer, die nebeneinander aufgestellt wurden. Sie trugen Armbinden mit dem Hakenkreuz und Fahnen mit SS-Runen. Sie titulieren sich mit den SS-Rängen. Er erfährt, dass die Nazis acht Ausbildungslager haben, wo sie neue, junge SS-Männer trainieren, um wieder kämpfen zu können. Diese Lager sollen jetzt zerstört werden und alle Männer sollen sich in Königstein („Odinsburg“) versammeln. Die Nazis sind als Mitglieder des spanischen Rotkreuzes getarnt, um sich frei bewegen zu können und dabei nicht kontrolliert zu werden. Es existiert also wirklich eine geheime Naziverschwörung, die lange Zeit als bloßes Gerede unter den Menschen galt.

Tubber und Greta werden nach ihrer Rückkehr nach Berlin von der britischen Militärpolizei festgenommen und an Captain Smith übergeben. Chantal und Dünnbrot, die währenddessen ein Liebespaar geworden sind, retten durch eine Intrige Tubber und Greta vor der Verhaftung. Zwar entfliehen sie, doch ist ihnen Captain Smith auf der Spur. Tubber erzählt im Auto den Anderen, was er in Carinhall gesehen hat und dass die Naziverschwörung wirklich existiert. Er wird sich, wieder aber zu spät, bewusst, dass er den Zettel mit Angaben zum Treffen Svenssons mit Pallasch in Chantals abgestelltem Auto gelassen hat. Als Captain Smith das abgestellte Auto fand, entdeckte er dort auch den vergessenen Zettel. Er war fassungslos, weil er diesen Zettel nämlich selbst geschrieben hat und jetzt gar nicht versteht, wieso er im Chantals Auto liegt. Captain Smith hat

Tubber in Dresden eingeholt, doch er ‚versagte‘ wieder und wurde diesmal Tubbers Gefangener.

Odinsburg liegt direkt in dem von Milzbrand verseuchten Sperrgebiet, das jedoch tatsächlich gar nicht kontaminiert ist. Es ging nur um ein Täuschungsmanöver der Nazis, die dort einfach ungestört weiter existieren konnten. Nach den Anfangsschwierigkeiten werden Tubber und Dünnbrot zur Odinsburg mitgenommen. Tubber erfährt erst jetzt, dass Dünnbrot früher Mitglied der SS war. In der Odinsburg werden sie von dem Reichsführer – Heinrich Himmler – erwartet. Himmler denkt, dass sie von Nutzen sein könnten, und deshalb sollten sie zuerst über seinen Plan informiert werden und sich erst dann entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht. Der Sturmbannführer Sperber und Professor Köhler, begeisterte Anhänger Himmlers, waren mit der Erklärung der Grundinformationen beauftragt. Die Nazis werden die ganze Zeit von Amerikanern, die nichts ahnen, finanziert, denn sie kaufen den Nazis scheinbar verschollene Kunstwerke ab. Zusätzlich haben sie auch korrupte amerikanische Soldaten zur Verfügung, die ihnen unterschiedliches Material liefern. Tubber fragt, wo sie die Kunstwerke aufbewahren, wonach ihnen Dr. Ecke, ein Assistent des Professors Köhler, das ‚Freya-Gerät‘ vorstellt – ein Zeitportal. Die Nazis transportieren dadurch Kunstwerke aus der Vergangenheit in die Gegenwart, indem sie sie in der Vergangenheit vor Vernichtung retten. Tubbers Kopfschmerzen, an denen er oft leidet, sind bei dem Freya-Gerät fast unerträglich. Seine häufigen Tagträume wurden in der letzten Zeit immer realer. Professor Köhler wundert sich darüber und sagt ihm, dass solche Probleme nur Menschen haben, die in der Vergangenheit unbewusst einen Einfluss auf ihre eigene Zukunft genommen haben, was sich später auch bestätigt.

Himmler informiert alle bei einer Besprechung der ‚NS-Elite‘ über das ‚Unternehmen Ragnarök‘. Es geht darum, dass die Nazis am 28. 6. 1552 vor Christus das ganze jüdische Volk bei der Überquerung des Roten Meers vernichten und es aus der Weltgeschichte endgültig tilgen wollen. Die ganze Weltgeschichte sollte dann anders verlaufen, indem nur die reine ‚Herrenrasse‘ existieren wird. Das ‚Baldur-Gerät‘, das sich in Harz befindet und leistungsfähiger als das ‚Freya-Gerät‘ ist, sollte alle SS-Männer in die Vergangenheit auf einmal transportieren, was der erste Tag des Jahres Ragnarök

sein sollte. Alle SS-Männer sind total begeistert, nur Otto Pallasch sieht nicht glücklich aus.

Dann wurden Tubber und Dünnbrot, wie angesprochen, befragt, ob sie in die Reihen der SS eintreten wollen, wobei nur Dünnbrot nickte. Tubber wurde eingesperrt und sollte nach der Abfahrt aller Männer mit der ganzen Odinsburg in die Luft gesprengt werden. Dünnbrot hat noch vor der Abfahrt nach Harz den Wunsch, seine Verlobte Chantal mitnehmen zu dürfen. Himmler schickte ihn also mit einem Begleiter Chantal abzuholen. Dünnbrot tötete diesen Begleiter und fuhr dann mit beiden Frauen zurück nach Odinsburg, um Tubber zu retten. Dieser erfährt inzwischen, dass Otto Pallasch wirklich ein Kunstschieber ist, der aber auf eigene Faust handelt, um Geld zu verdienen. Das Unternehmen Ragnarök passt also gar nicht in seine Pläne. Er will mithilfe von Tubber dieses Unternehmen vereiteln, indem sie das Baldur-Gerät zerstören.

Pallasch will aber noch vorher sein letztes Geschäft mit Herrn Svensson erledigen und verabredet mit ihm ein Treffen in Kassel. Mithilfe einer externen Analepse werden manche unverständlichen Stellen, die den Leser von Anfang an begleiten, erklärt. Captain Smith, der noch in Washington bei der Abhöranlage sitzt und sich bemüht, die illegalen Kunstschieber zu entdecken, notiert alle nützlichen Angaben über das Treffen in Kassel und fliegt erst dann nach Deutschland, um das Treffen von Pallasch mit Svensson zu untersuchen. Damit entsteht der Zettel, der rätselhaft bei Pallasch gefunden wurde. Die Antwort auf die Frage, warum Captain Smith überhaupt Interesse an Pallasch hatte, ist klarer geworden.

Pallasch ist bereit für die Reise. Er muss aber zuerst das Gemälde ‚Salvator Mundi‘ von Dürer in der Vergangenheit, wo er eine Art von Lager hat, genauer im Jahre 1603 vor Christus abholen und erst dann wird er nach Kassel, also wieder in die Gegenwart durch das Zeitportal transportiert. Sie müssen aber ausnahmsweise noch einen Zwischenhalt einschieben, weil das Freya-Gerät technische Probleme hat. Dieser Zwischenhalt sollte irgendwo in der nahen Vergangenheit, aber noch nicht in der Gegenwart sein. Dr. Ecke öffnet das Anschlussportal zu spät und Pallasch erfriert gerade in dem Augenblick, als er endlich in den Zwischenhalt transportiert wird. Durch Zufall gerät auch Tubber in

diesen Zwischenhalt, wo er den schon toten Pallasch findet. Tubber weiß genau, wo sie sich befinden – auf dem Gipfel des Hohlesteins, wo die Amerikaner den toten Pallasch gefunden haben. Das Freya-Gerät wurde inzwischen auf Himmlers Befehl ausgeschaltet. Tubber ist mit Pallasch in der nahen Vergangenheit stecken geblieben und erfriert auch.

Dünnbrot mit Chantal und Greta sind schon in Odinsburg. Nachdem Dünnbrot Tubber neben Pallasch tot gefunden hatte, öffnete Dr. Ecke ein anderes Portal, wo Tubber noch lebendig ist. Gerade dieses Moment war der Grund für Tubbers Kopfschmerzen und reale Tagträume. Dann geht Dünnbrot in die Vergangenheit, um den lebendigen Tubber abzuholen. Sie verstecken noch den Zettel, den Smith geschrieben hat, bei dem toten Pallasch. Dann kehren sie zusammen in die Gegenwart und Tubber erfährt nie, dass er tot war. Seine Kopfschmerzen und reale Tagträume sind verschwunden.

Die vier Helden fliehen dann von der Odinsburg, die in die Luft gesprengt wurde. Sie schicken ihren Gefangenen Captain Smith zum amerikanischen Stützpunkt, damit er die Amerikaner über die Naziverschwörung informiert. Tubber und seine Gruppe fahren dann nach Harz, wo sie ohne Hilfe der Amerikaner, die zu spät gekommen sind, die Verschwörung vereiteln, wobei alle SS-Männer mit Himmler sterben.

Dünnbrot entdeckt abschließend noch eine Kiste, die Lebensversicherung Himmlers, die mit goldenen alten Münzen gefüllt war. Tubber verliebt sich endlich in Greta. Die vier Helden entscheiden sich, dass ihr nächstes Ziel Australien wird, das keine Angst vor den Amerikanern hat und sich erfolgreich gegen sie wehrt.<sup>102</sup>

## 5.2 Aufbau des Werkes

Der alternativgeschichtliche Krimiroman *Im Jahre Ragnarök* bearbeitet die Thematik des besetzten Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem der Nationalsozialismus keine Vergangenheit ist. Gleich der Titel *Im Jahre Ragnarök* verweist auf das gescheiterte Unternehmen der Nazis, die vorhatten, die ganze

---

<sup>102</sup> Henkel, Oliver: *Im Jahre Ragnarök*. Stolberg: Atlantis Verlag 2009.

Weltgeschichte durch eine Zeitreise für sich zu gewinnen. Unter diesem Gesichtspunkt kann man auch über einen Zeitreiseroman sprechen. Der erste Tag des Unternehmens sollte der erste Tag des Jahres Ragnarök sein: Ragnarök stellt in der nordischen Mythologie das Ende der (alten) Welt und die Entstehung einer neuen Weltordnung dar. Den Titel kann man auch so interpretieren, dass die Apokalypse nicht die heutige Welt betrifft, wie erwartet, sondern die Nazis selbst. Treffend ist hier das Sprichwort: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Die im Roman thematisierte Zeit, also Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, ist eine relativ nahe Vergangenheit und damit auch eine im Bewusstsein breiter Kreise der Öffentlichkeit enthaltene historische Periode. Im zweiten Kapitel habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass die kulturelle Verwurzelung der im literarischen Text kontrafaktisch bearbeiteten Geschichte als eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche ‚alternate history‘ zu verstehen ist. Henkel hat in seinem Roman *Im Jahre Ragnarök* diese Voraussetzung erfüllt und aus diesem Grund kann man problemlos die richtigen und geforderten Präsuppositionen bilden, die für die Handlung von großer Bedeutung sind.<sup>103</sup>

Das Buch ist in Kapiteln gegliedert, die nicht nummeriert sind, sondern eher an Tagebuchnotizen erinnern. Die zeitlichen und räumlichen Angaben werden also im ganzen Roman meistens nur in der Form von Peritexten erwähnt. Das letzte Kapitel ist mit „Epilog“<sup>104</sup> betitelt. Die verwendete Sprache ist überwiegend nicht standardsprachlich. Es tauchen ab und zu auch Schimpfwörter auf, die auf Englisch aber auch auf Deutsch vorkommen.

Die Perspektive des Erzählens kann man als interne Fokalisierung spezifizieren, also der Erzähler ist die ganze Zeit im Wissen begrenzt. Damit hängt auch sehr eng die Tatsache zusammen, dass wegen des eingeschränkten Wissens des Erzählers das Wissen des Lesers begrenzt bleibt, was aber die Spannung bei der Lektüre sichert. Die interne Fokalisierung ist im Werk variabel und mit den Figuren Tubber, Dünnbrot und Captain Smith fest verbunden.

Die im Roman erzählte Zeit fängt am 25. Februar 1962 an und endet am 16. März desselben Jahres. Das ist aber nur bedingt wahr: Im Roman kommen

---

<sup>103</sup> Siehe 2. Kapitel dieser Arbeit, S. 24.

<sup>104</sup> Henkel, *Im Jahre Ragnarök*, S. 214.

viele retrospektiven Analepsen vor, die frühere Lücken in der Handlung füllen, und gerade das macht die Zeitangaben im Werk diffus. Man stößt im Roman beispielsweise auf das Jahr 1603 vor Christus als auch auf das Jahr 1962. Trotz dieser Komplexität sind die Zeitangaben sehr genau. Die Raumangaben in Form von Peritexten sind auch sehr exakt („Auf der Elbe“<sup>105</sup>, „Im Habichtswald bei Kassel“<sup>106</sup>, „Am Herkules oberhalb von Kassel“<sup>107</sup>), jedoch mit einer Ausnahme: „Anderswo, 22:00 Uhr“<sup>108</sup>. Diese Kapitelüberschrift ‚Anderswo‘ sollte suggerieren, dass die Figuren selbst nicht wissen, wo sie sich befinden. Erst dann bringt der Erzähler mithilfe transponierter Figurenrede die ganze Situation dem Rezipienten näher. John Tubber gerät in die Vergangenheit an dem Ort, wo die Amerikaner gleich am Anfang der Erzählzeit die Leiche von Pallasch gefunden haben. Kurz danach liegt Tubber selbst tot neben dem toten Pallasch. Sehr treffend ist dabei sein Gedankenzitat: *„Seltsam, war das Letzte, das ihm durch den Kopf ging. Meine Leiche lag doch gar nicht neben der von Pallasch...“*<sup>109</sup>

Die Figurenkonstellation ist im Roman übersichtlich. Der Autor verwendet viele Figuren, die auch wirklich existierten. Es geht v. a. um die Amerikaner und Nazis, z. B.: Edgar J. Hoover, Dwight D. Eisenhower, Henry Morgenthau, Charles Lindbergh, Dr. Donald Cameron, Heinrich Himmler, Adolf Hitler, General Franco oder Hermann Göring. Einige dieser Figuren spielen aber im Werk eine andere Rolle als in der historisch verbürgten ‚Wirklichkeit‘, was man folglich als eine Auswirkung der veränderten Geschichte verstehen kann: Z. B. Edgar J. Hoover ist im Roman der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, doch in der Wirklichkeit war er FBI-Chef.

Man kann im Roman einige Typen der kontrafaktischen Aussagen, die Peter Burg zusammenfasste<sup>110</sup>, beobachten. Ein Element der Realität wird weggedacht: Das deutsche Gebiet wird nur in drei Zonen geteilt, weil die Sowjetunion nicht mehr existiert. Oder ein fiktionales Element wird in die Realität hinzugedacht: Josef Stalin starb unerwartet im Jahre 1945 an der Grippe.

---

<sup>105</sup> Ebd., S. 20.

<sup>106</sup> Ebd., S. 34.

<sup>107</sup> Ebd., S. 47.

<sup>108</sup> Ebd., S. 186.

<sup>109</sup> Ebd., S. 188.

<sup>110</sup> Siehe 2. Kapitel dieser Arbeit, S. 25.

Interessant ist auch die Tatsache, dass der Protagonist selbst fast am Anfang des Romans kontrafaktisch spekuliert:

*Er hatte für einen Moment daran denken müssen, was wohl geschehen wäre, wenn der Krieg nicht schon im Juli 1945 mit der Eroberung Berlins geendet hätte und den Nazis noch Zeit geblieben wäre, in einem apokalyptischen, selbstmörderischen Akt des Wahnsinns ihre riesigen Vorräte an Milzbrandsporen mit den letzten V2-Raketen oder verbliebenen Düsenflugzeugen über halb Europa niedergehen zu lassen.<sup>111</sup>*

Diese Aussage ist eigentlich eine pessimistische Vorwegnahme der Handlung, obwohl sie inhaltlich von der nachfolgenden Handlung abweicht. Die Nazis hatten zwar noch Zeit sich zu formieren, um fast einen apokalyptischen ‚Wahnsinn‘ (das Unternehmen Ragnarök) durchzuführen. Doch die große Menge von Sprengstoff, die die Nazis zum Verwischen der Spuren benutzen, war für sie verhängnisvoll. Tubber mit Dünnbrot fanden die Sprengstoffvorräte gerade in dem Augenblick, als alle Nazis im Harz versammelt waren. Mithilfe einer Zündmaschine sprengte Dünnbrot die ganze Umgebung in die Luft. Eigentlich passierte mit Himmler bzw. den Nazis genau das, was sie mit den Juden beabsichtigten. Sie verschwanden alle auf einmal für immer.

Die ganze Struktur des Textes ist durch eine Art ‚Dingsymbol‘ durchgedrungen. Es handelt sich um den Zettel, der bei totem Pallasch gefunden war. Auf diesem Zettel waren die Angaben des Treffens mit Svensson notiert. Der Zettel wurde von Captain Smith 20. Februar 1962 angefertigt. Am 7. März wurde er bei dem toten Otto Pallasch gefunden. Am 16. März wurde dieser Zettel dem toten Otto Pallasch unterschoben, der sich aber wegen der Zeitreise im 2. März befindet. Zwischen dem 20. Februar und dem 16. März existieren also physisch zwei identische Zettel, wobei es sich tatsächlich nur um einen einzigen Zettel handelt, der aber gleichzeitig sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit existiert, weil er von der Gegenwart in die Vergangenheit transportiert wurde und schließlich zum Entschlüsseln des ganzen Plots verhilft.

---

<sup>111</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 25.

*„Warte mal! Ich hab’ so ein Gefühl, dass du einen von denen hier mitnehmen solltest!“ [...] Auf den ersten Blick erkannte Dünnbrot die Zettel mit den kryptischen Hinweisen auf Svensson und das Treffen am Kasseler Herkules wieder. Dünnbrot überlegte nur kurz. Dann gab er den einen, der sich bei Pallasch Habseligkeiten befunden hatte und der nun deutlich zerknickter als das Duplikat war, wieder an Greta zurück und steckte den wenigen abgenutzten, den Tubber dem CIG-Agenten abgenommen hatte, in die Manteltasche.<sup>112</sup>*

### **5.3 Diversionpunkt(e) und Schreibweise des Autors**

Im Roman ist der Zweite Weltkrieg im Juli 1945 endgültig mit der Eroberung Berlins zu Ende. Das Kriegsende in Europa ist verspätet, weil Josef Stalin im Februar 1945 an der Grippe unerwartet gestorben ist. Diese Verspätung ermöglichte indirekt auch die Entstehung der geheimen Naziverschwörung, da Heinrich Himmler den Bunker verlassen hatte, um einen Partisanenkrieg gegen die geschwächten Besatzer führen zu können. Einen der Diversionpunkte<sup>113</sup> stellt im Roman also der unerwartete Tod Stalins dar.

Die Sowjetunion hörte infolge von Stalins Tod auf zu existieren, was dazu führte, dass Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg ohne Teilnahme der Sowjets geteilt wurde. Die Amerikaner haben die größte Besatzungszone und üben in Deutschland auch den größten Einfluss aus. Die Zone Frankreichs, die sog. Rheinische Republik, ist die beste, was die Lebensmittelversorgung und Lebensbedingungen allgemein betrifft. Der Präsident dieser Zone ist Adenauer, der als alt und schwach geschildert wird. Die Rheinische Republik ist aber sonst für die Handlung des Romans kaum von Bedeutung. Die Briten bemühen sich einerseits darum, die Amerikaner zu überholen, andererseits stellen die Amerikaner für die Briten auch eine gewisse Autorität dar. Die Atmosphäre in Deutschland wird als sehr düster geschildert und suggeriert gleichzeitig die Zeit des totalen Zerfalls.

---

<sup>112</sup> Ebd., S. 192.

<sup>113</sup> Siehe 1. Kapitel dieser Arbeit, S. 11.

Der weitere Diversionpunkt im Roman ist Lindbergs unerwarteter Tod bei einem Flugzeugabsturz, was dazu führte, dass Edgar J. Hoover Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika wurde und aus den USA dann schrittweise ein Polizeistaat gemacht wird.

Insgesamt gilt für die Diversionpunkte im Werk, dass v. a. das Prinzip des Zufalls eine große Rolle spielt. Gleichzeitig gilt, dass nur eine minimale Abweichung riesengroße Folgen haben kann. Diese Behauptung beweist selbst die Figur Tubbers. Nur durch einen Zufall ist ihm nicht das Gift injiziert. Sturmbannführer Sperber fuhr gerade vorbei und erkennt in Tubber den Autor des völlig unbekanntem und erfolglosen Buches *Die Topografie der Levante und Kleinasiens und ihre Bedeutung für die Kriegszüge der alten Welt von Thutmosis III. bis Marcus Licinius Crassus*. Nur diese Tatsache hat ihm das Leben gerettet. Im Roman ist noch über andere Bücher die Rede, meistens im Zusammenhang mit Dünnbrot's Vorliebe für Lesen und Literatur. „,Erzählen Sie mir bloß nicht, Sie hätten H. G. Wells' Zeitmaschine dazu benutzt.“<sup>114</sup> Sogar mehrmals ist im Werk der alternativgeschichtliche Science-Fiction-Roman *Lest Darkness Fall* (1939) von L. Sprague de Camp erwähnt.<sup>115</sup> Dieser Roman wird oft als ein Muster für die Gattung der ‚alternate history‘ eingeführt. *Lest Darkness Fall* befasst sich mit der Zeit der Antike und die Haupthelden kämpfen dafür, damit die Kenntnisse der Antike nicht verloren gehen.<sup>116</sup> Einerseits versichert Henkel mit diesem intertextuellen Verweis im Text seine Leser, dass sein alternativgeschichtlicher Roman *Im Jahre Ragnarök* eine gute ‚Gattungsvorlage‘ hatte. Andererseits handelt es sich um einen Signal für den Leser, dass die Lösung der zunächst als unlösbar wirkenden Rätsel gerade die Zeitreise ist, denn auch in Sprague de Camps Roman gerät der Protagonist, ein amerikanischer Archäologe, in die Vergangenheit (in diesem Fall durch einen nicht wissenschaftlich erklärten Zufall), um sie später völlig zu verändern.

Im Roman werden des Weiteren Aspekte der Nachkriegswelt und des Alltagslebens geschildert. Gleich am Anfang wurde über Britisch-Indien erzählt, das den Engländern gehört, aber wegen Rebellen nicht mehr unter britischer Kontrolle ist. Die Situation in Australien war hauptsächlich für Tubber

---

<sup>114</sup> Henkel, *Im Jahre Ragnarök*, S. 152.

<sup>115</sup> Ebd., S. 109, 165.

<sup>116</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Lest\\_Darkness\\_Fall](https://en.wikipedia.org/wiki/Lest_Darkness_Fall) [abgerufen am 29.6.2018].

interessant, weil die Australier sich gegen die Amerikaner erfolgreich wehren und keine Angst vor ihnen haben. Das war letztendlich auch einer der Gründe, warum sich die vier Helden am Ende des Romans entschieden, nach Australien zu fahren, bis sich die Situation in Europa mindestens stabilisiert. „[...] die Kühnheit der Australier imponierte ihm, auch wenn sie ein Haufen von Separatisten und Rebellen waren.“<sup>117</sup> Die USA konzentrierte sich gleichzeitig auch auf China, wo Probleme mit maoistischen Aufständischen waren. Man bemerkt im Laufe des Romans, dass die Zeitungen, die die Außenpolitik schildern, kritisiert werden, weil sie alle Ereignisse nicht wiedergeben und nur die passenden auswählen.

*Natürlich berichtete die britische Presse nicht über derartige Vorfälle. Die Regierung Ihrer Majestät mochte offiziell keine Zensur ausüben, aber einer unbotmäßigen Zeitung konnte ohne Angabe von Gründen die Papierzuteilung gekürzt werden, was einem Todesurteil gleichkam.*<sup>118</sup>

Die Amerikaner werden im Text am ausführlichsten beschrieben. Wenn Tubber mit Dünnbrot nach Kassel mit dem Zug fahren, haben sie noch vor dem Einstieg Probleme. Es gibt beispielsweise amerikanische Züge, die Wagons haben, wo nur Briten und Amerikaner, die zur Armee gehören, reisen können. Zu Besuch bei General Patton erfährt Tubber weitere Informationen über die USA. Patton denkt, dass Montgomery und Eisenhower als Befehlshaber ganz unfähig waren. Den Präsidenten Charles Lindbergh hält er für besonders schwachsinnig. Lindbergh stoppte die Wiederaufbauhilfen für Europa, weil er es als eine Demütigung der europäischen Staaten verstand – jedes Land sollte doch Freude an dem Wiederaufbau des eigenen Gebiets haben. Es geht hier um eine Anspielung auf den Marschall-Plan, der sich auch anders als in der Realität entwickelte. Nachdem Lindbergh mit dem Flugzeug abgestürzt war, wurde neuer Präsident J. Edgar Hoover, der aus Amerika einen Polizeistaat gemacht hat. Im Roman existieren viele verschiedene amerikanische Polizeiorganisationen, wobei die CIG, die auffällig der CIA ähnelt, am häufigsten erwähnt wird. „Die CIG ist überall zuständig, wo es die Interessen der Vereinigten Staaten verlangen. Kleinigkeiten wie Besatzungszonen oder Staatsgrenzen interessieren uns nicht. [...]“<sup>119</sup> Die amerikanischen Agenten sowie die ganze US-Armee wirkt sehr arrogant und

---

<sup>117</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 17.

<sup>118</sup> Ebd., S. 15.

<sup>119</sup> Ebd., S. 52.

überheblich, doch oft auch disziplinlos. „,[...] *Meine Einheiten bestehen praktisch nur aus strafversetztem Abschaum oder Kerlen, die ein Bundesrichter wegen irgendeines Verstoßes gegen Hoovers neue Gesetze vor die Wahl gestellt hat: Arbeitslager oder Army. [...]*“<sup>120</sup> Die Moral der amerikanischen Soldaten ist gebrochen – als Beispiel kann Sergeant Kerouac dienen. In diesem Fall nahm Oliver Henkel als Vorbild den amerikanischen Schriftsteller der Nachkriegszeit, der v. a. für seinen kontroversen Roman *On The Road* (1957) berühmt war, der aber wegen der in den USA herrschenden Zensur im Henkels Roman nicht erschienen ist.<sup>121</sup> Der fiktive Sergeant Kerouac hat stattdessen seine ein wenig wilde Reiseerzählung an ein paar Verlage geschickt. Damit ist er in Schwierigkeiten geraten, weil er gleich gegen zwei Gesetze verstoßen hat, eins davon war das Gesetz gegen dekadente Literatur. Er wurde also vor die Wahl gestellt – Gefängnis oder Armee. „,*Also bin ich jetzt und für die nächsten zehn Jahre Zwangsehrenmitglied bei diesem Club uniformierter Witzfiguren‘ [...]* ,*Wie unterbelichtet diese Leute sind, sehen Sie daran, dass mich inzwischen sogar zum Sergeant gemacht haben. [...]*“<sup>122</sup> Eine kleine Bemerkung verdient noch der Beifahrer von Sergeant Kerouac, Private Holley, der sehr oft singt. Das Vorbild für diese Figur ist Charles Hardin Holley, eher unter dem Pseudonym Buddy Holly bekannt. Er war ein berühmter amerikanischer Rock-’n’-Roll-Musiker. Im Jahre 1959 ist er mit weiteren berühmten amerikanischen Musikanten Ritchie Valens und J. P. ‚The Big Bopper‘ Richardson bei einem Flugzeugunglück gestorben. Dieser Tag ist nicht nur in die Geschichte des Rock-’n’-Rolls als ‚The Day the Music Died‘ eingetreten.<sup>123</sup>

Der Morgenthau-Plan, den der amerikanische Finanzminister Henry Morgenthau im Jahre 1944 präsentierte, ist im Roman an mehreren Stellen thematisiert. Es handelte sich um ein Programm der USA, das die Behandlung des besiegten Deutschen Reiches regeln sollte, mit dem Ziel, Deutschland für immer daran zu hindern, einen weiteren Weltkrieg zu beginnen. Deutschland war entwaffnet und sollte reagrarisiert werden, womit die Deindustrialisierung eng

---

<sup>120</sup> Ebd., S. 74.

<sup>121</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Jack\\_Kerouac](https://de.wikipedia.org/wiki/Jack_Kerouac) [abgerufen am 29.6.2018].

<sup>122</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 130.

<sup>123</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Buddy\\_Holly](https://de.wikipedia.org/wiki/Buddy_Holly) [abgerufen am 29.6.2018].

zusammenhängt.<sup>124</sup> Im Henkels Buch wird sogar der Zweite Morgentau-Plan thematisiert, mit dem Henry Morgenthau kaum noch in Verbindung steht. Deutschland ist ganz deindustrialisiert – die Autobahnen und Straßen sind im desolaten Zustand; es gibt einen großen Mangel an Autos, die nicht mehr hergestellt werden; die Häuser und verschiedene Produktionsstätte sind völlig zerstört und nicht zuletzt fehlen die Lebensmittel, was das Leben der Deutschen nur noch mehr verbittert.

„*Oder dieser gottverfluchte Plan, den Deutschen das Nazitum durch Massenbehandlungen mit Elektroschocks auszutreiben!*[...]“<sup>125</sup> Die sog. Schocker, Dr. Donald Camerons Erfindung, zu denen auch einmal Captain Smith gehörte, behandelten die Deutschen sehr brutal und rücksichtslos, sodass viele Deutsche infolge dessen verrückt oder behindert wurden. Dr. Donald Cameron stellt eine weitere Figur dar, die nicht von Henkel frei ausgedacht ist, sondern die Grundlage in der realen Person – Donald Ewen Cameron – gefunden hat. Er war ein amerikanischer Psychiater, der v. a. durch seine Experimente (Elektroschocks, LSD, Schlaftherapie), die zur Bewusstseinskontrolle verhelfen sollten, bekannt war. Er entwickelte seine Methoden u. a. auch als Hilfe für die CIA bei den Verhören. Die Durchführung dieser Methoden war für die Menschen sehr gefährlich, drastisch und v. a. war seine Technik streng verboten.<sup>126</sup>

Die Amerikaner sind also im Werk überwiegend im schlechten Licht geschildert, was u. a. auch der Autor mit seinem Stil suggeriert. Oliver Henkel reagiert mit seinem Werk auf mehrere historische Ereignisse, die er aber nicht näher spezifizierte. Ich möchte an dieser Stelle einige erwähnen.

Die Anspielungen auf den Marschall-Plan aus dem Jahr 1947, mit dem der amerikanische Außenminister George C. Marschall kam, ist im Werk omnipräsent, obwohl diese Hilfe im Roman frühzeitig gestoppt wurde. Seine Aufgabe war es, die europäische Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg zu unterstützen und Europa vor dem Kommunismus zu schützen. Man brauchte wieder ein wirtschaftlich funktionierendes Europa, damit sich der Kommunismus

---

<sup>124</sup> Bedürftig, Friedemann: Lexikon Deutschland nach 1945. Hamburg: Carlsen Verlag 1996, S. 296–297.

<sup>125</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 74.

<sup>126</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Donald\\_Ewen\\_Cameron](https://de.wikipedia.org/wiki/Donald_Ewen_Cameron) [abgerufen am 29.6.2018].

nicht weiter verbreitete.<sup>127</sup> Der Marschall-Plan verlieh aber gleichzeitig den USA großes Prestige. Praktisch existiert also in der fiktionalen Welt des Romans nur eine absolute Weltmacht und zwar die USA, was Henkel in seinem Werk thematisiert und noch dadurch radikalisiert, dass er die Sowjetunion sogar inexistent macht. Dieses Szenario nutzt Henkel v. a. als eine Warnung davor, dass eine einzige absolute Weltmacht eher zu Schwierigkeiten führt und mehr Nachteile als Vorteile hat – nicht zuletzt eine Anspielung an die Zeit, in der Henkels Roman entstand und in der gerade die USA die einzige globale Weltmacht darstellten. Wenn also nur eine Weltmacht existiert, regiert sie ganz und gar unbeschränkt. Zur wirklichen Stabilität braucht man mehrere Mächte, die als Konkurrenten auftreten und sich gegenseitig sozusagen in Schach halten. So eine zentrale ‚Botschaft‘ des Romans. Die Abweichung, dass Stalin frühzeitig gestorben war und die Sowjetunion aufgehört hat zu existieren, führt also zu einer negativen Entwicklung der Alternativwelt.

Ein weiteres Ereignis, das thematisiert wird, ist Amerika als Polizeistaat. Seit den Terroranschlägen am 11. September 2001 ist die Arbeit der Geheimdienste sehr verbreitet, was auch das Buch widerspiegelt, wo die Namen der verschiedenen Geheimdienste an einigen Stellen schon fast unüberschaubar sind. Mithilfe dieses Polizeistaates ist im Werk auch der Prozess der Degeneration der USA gezeigt und zwar nicht zuletzt in der Form von ganz sinnlosen, extrem repressiven Gesetzen.

## 5.4 Das NS-Bild im Roman

Im Roman geht es um eine geheime Naziverschwörung, die anfänglich nur als bloßes Gerüde wahrgenommen wird. Der Großvater Dünnbrotts prophezeit fast am Anfang der Erzählung: „*Sie kommen wieder!*“ [...] *Mein Enkel ist mit ihnen gegangen, ja! Und bald kommen sie wieder, und sie jagen dich und die anderen fort, Engländer!*“<sup>128</sup> Dann erkennt man aber immer deutlicher, dass es sich nicht nur um bloße Gerüchte handelt. Zum Beispiel, wenn Otto Pallasch mit seinem Begleiter Captain Jakes erschießen und sich dann gegenseitig mit SS-Rängen

---

<sup>127</sup> Müller, Helmut M., u. a.: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern. Leipzig, Mannheim: F. A. Brockhaus 2004, S. 305.

<sup>128</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 59.

anreden: „*Ich bitte um Verzeihung, Sturmbannführer. Aber der Befehl des Reichsführers... ‘ [...] ,[...] Trotzdem müssen’s irgendwann lernen, sich ein wenig zu zügeln, Scharführer. Genug davon. [...] ‘*“<sup>129</sup> Oder wenn Greta mit Tubber Pallasch verfolgen und nach Carinhall gelangen. Carinhall, an dem die Amerikaner gar kein Interesse mehr haben, weil es sich nur um Ruinen handelt, war früher eine Residenz von Hitlers Reichsmarschall Hermann Göring. In Carinhall waren Kunststücke aus ganz Europa versammelt, weil Göring ein bekannter Kunstsammler war.<sup>130</sup> Er will nicht mit seinem Führer im Jahre 1945 im Bunker sterben und flieht deswegen nach Mallorca, wo ihn General Franco rettet und bis zu seinem Tod schützt. Im Buch ist Carinhall, auch ‚Wotanshaus‘ genannt, eines der Ausbildungslager, die für die Zwecke der Naziverschwörung dient. Tubber sah dort die jungen künftigen SS-Männer. „*Sie trugen Armbinden mit dem Hakenkreuz; Hakenkreuze prangten auch auf den Dutzenden blutroten Bannern, die ringsum an Masten hingen, immer im Wechsel mit nachtschwarzen Flaggen mit den blitzförmigen weißen SS-Runen.*“<sup>131</sup> Dann wurde Tubber endgültig klar, dass die NS-Gefahr wieder aktuell ist.

Das NS-Regime wird also während der erzählten Zeit immer mehr radikalisiert – nachdem im Juli 1945 Berlin erobert wurde, formierte sich die Naziverschwörung unter der Führung des Reichsführers Heinrich Himmler. Himmler verließ mit Hitlers Einwilligung im Jahre 1945 Berlin und ging mit einer Gruppe von jungen Männern nach Königstein, von Himmler zur Odinsburg umbenannt, wo sie für einen Partisanenkrieg trainiert werden sollten. Der Reichsführer Himmler ist begeistert für die nordische Mythologie. Im Roman kommen mehrere Namen aus der nordischen Mythologie vor: Odinsburg, Ausbildungslager Wotan, Freya-Gerät oder Baldur-Gerät. Henkel weist mit diesen häufigen Erwähnungen der ‚Begriffe‘ aus der nordischen Mythologie auf die aktuelle Gefahr der heutigen Gesellschaft hin, da noch heute die rechtsextremen Gruppen diesen Wortschatz benutzen, um sich indirekt auf die NS-Zeit zu beziehen.

Adolf Hitler, der trotz aller Bitten in Berlin im Jahre 1945 blieb und dort auch starb, gilt für die neue SS-Armee als Märtyrer. Er ist für den Verlauf der

---

<sup>129</sup> Ebd., S. 93.

<sup>130</sup> Bauer, Nationalsozialismus, S. 263.

<sup>131</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 99–100.

Handlung kaum von Bedeutung, aber wird im Roman als derjenige geschildert, der der neuen SS-Armee durch das eigene Opfer ermöglichte, das Unternehmen Ragnarök zu verwirklichen. Der Roman impliziert, dass die SS und die Waffen-SS der eigentliche Kern des ganzen Nationalsozialismus waren, weil nur dieser einzige Teil des Nationalsozialismus das Kriegsende überlebte.

General Franco liefert den Nazis die Fahrzeuge des spanischen Roten Kreuzes, die bei der Grippeepidemie, die sich in Deutschland verbreitete, keine Aufmerksamkeit erregen. Im Roman ist auch die Atmosphäre der großen Hörsäle mit einem charismatischen Redner, der die Massen anspricht und begeistert sehr gut geschildert. Die Anthrax Contaminated Area, die nur ein Täuschungsmanöver der Nazis ist und gar nicht verpestet ist, sowie Harz, wo die gefährlichen Sekten ihren Sitz haben sollten, dienen den Nazis als Hauptstützpunkte.

Die ‚Rassenfrage‘ wird im Roman auch mehrmals erwähnt. „*[...] Da fällt mir ein, von den Rekruten dort werden nicht wie ursprünglich gemeldet zwölf zur Odinsburg mitkommen, sondern nur zehn. Zwei sind bei der abschließenden rassekundlichen [sic!] Untersuchung doch noch knapp durchgefallen.*“<sup>132</sup> Oder ein weiteres Beispiel, wo Dünnbrot Chantal nach Harz mitnehmen will und Himmler denkt darüber laut nach:

*„Dann ist sie vermutlich moselfränkischer Abstammung. Sehr gut. Ja, Sie dürfen sie holen, sie kommt mit uns. Diese Treue zur Gefährtin ist ein wahrhaft germanischer Wesenszug und verdient Anerkennung. Allerdings [...] muss eine spätere rassenkundliche Untersuchung feststellen, ob Sie mit ihr Kinder haben dürfen.“*<sup>133</sup>

Die Nazis ließen dann von ihrem Plan ab, einen Partisanenkrieg zu führen, weil sie Zeitportale entwickelten, die sie in die Vergangenheit transportieren können. Sie haben nicht nur vor, den Zweiten Weltkrieg für sich zu gewinnen, sondern die ganze Menschheitsgeschichte durch das Genozid an Juden zu verändern. Himmler nennt es Unternehmen Ragnarök.

Die nationalsozialistische Bewegung scheint auf den ersten Blick einheitlich zu sein, aber das stimmt nicht ganz. Otto Pallasch will die ganze Zeit

---

<sup>132</sup> Ebd., S. 101.

<sup>133</sup> Ebd., S. 169.

das Unternehmen Ragnarök vereiteln, weil er ein Kunstschieber ist und das verdiente Geld nicht verlieren will. Ähnlich auch Dr. Ecke, der mit ihm zusammenarbeitet. Die Figur Otto Pallasch ist an sich sehr rätselhaft, weil sie zuerst tot und dann wieder lebendig ist, was auf den Leser sehr verwirrend wirkt. Nachdem man über die Zeitreisen erfahren hatte, wurde die ganze Situation schon klarer: Pallasch reist in die Vergangenheit, in der er stirbt. Seine Leiche wird aber entdeckt, noch bevor er in die Vergangenheit abreist. Es entsteht eine merkwürdige Situation, in der man den Tod eines Menschen untersucht, der nachweisbar noch am Leben ist. In die Vergangenheit, in der er stirbt, soll er nämlich erst in ungefähr zwei Wochen nach der Entdeckung seiner Leiche abreisen.

Interessant ist auch, dass sich die Nazis in die Zeitspanne zwischen den Jahren 614 und 911 nicht transportieren können.<sup>134</sup> Das entspricht einer abenteuerlichen, vom Anfang der 1990er Jahre stammenden Theorie des deutschen Publizisten, Germanisten und Verlegers Heribert Illig, der behauptet, dass direkt auf das Jahr 614 das Jahr 911 folgte und damit die Existenz der Zeit dazwischen leugnet, die er als eine von späteren Chronikautoren fabrizierte Epoche interpretiert.<sup>135</sup>

Himmlers Plan ist es, das ganze jüdische Volk schon vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung zu vernichten und zwar gerade im Augenblick, als sie im Jahre 1552 vor Christus vor den Ägyptern flüchteten, weil sie nie wieder in der Geschichte auf einem so kleinen Raum versammelt waren.

*„[...] Ihnen bleibt nur der Weg ostwärts, auf einer schmalen Furt. Und am Ende dieser Furt werden wir sie erwarten und sie eliminieren, jeden einzelnen. Es wird keine Überlebenden geben. Sie mögen hunderttausend sein, doch sie haben unseren Waffen nicht entgegenzusetzen. [...]“<sup>136</sup>*

Nach der Vernichtung der Juden sollen die Nazis in den Norden ziehen, wo sie die Herrschaft über den noch ‚rassereinen‘ Urgermanen übernehmen wollen. Sie planen auch andere Völker zu vernichten und so eine reine Herrenrasse ‚hochzuzüchten‘, die die ganze Welt beherrscht. „[...] Und an der Spitze dieses

---

<sup>134</sup> Ebd., S. 154.

<sup>135</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Erfundenes\\_Mittelalter](https://de.wikipedia.org/wiki/Erfundenes_Mittelalter) [abgerufen am 29.6.2018].

<sup>136</sup> Henkel, Im Jahre Ragnarök, S. 161.

*Herrenvolkes werden für alle Zeiten wir und unsere Nachkommen stehen, verehrt als kulturbringende Gottheiten!*<sup>137</sup> Die Pläne zur nazistischen Eroberung der ganzen Welt scheitern endgültig am Ende des Romans.

## 5.5 Zusammenfassung

Der Roman *Im Jahre Ragnarök* hat mehrere Handlungslinien – die Naziverschwörung, die Situation in besetztem Deutschland, die Liebesgeschichten (Dünnbrot mit Chantal und Tubber mit Greta), das Funktionieren der US-Armee oder die Kriminalgeschichte, in der Otto Pallasch die Hauptrolle spielt. Die Erzählung zeichnet sich durch viele Analepsen aus, die allmählich die rätselhaften Momente der Handlung verdeutlichen. Der Roman ist in Unterkapiteln strukturiert, deren Überschrift die Zeit und den Ort der Handlung angeben, was für die Übersichtlichkeit des Textes sehr wichtig ist. Die Diversionen sind klar feststellbar, wie schon oben erklärt. Das Thema des Werkes ist die alternative Darstellung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Schreibweise des Autors ist sehr komplex und mehrdeutig. Die Amerikaner werden im Roman verspottet und negativ geschildert. Ich habe einige mögliche Gründe dafür, die meines Erachtens in Erwägung gezogen werden können, angeführt. Man würde sicher noch weitere Möglichkeiten finden. Die Maßnahmen der Amerikaner wie der Zweite Morgenthau-Plan oder die Massenbehandlungen mit Elektroschocks waren seitens der USA unangemessen. Im Zusammenhang mit solchen amerikanischen Maßnahmen ist im Roman sowohl die antiamerikanische Stimmung der Deutschen als auch die düstere Atmosphäre in Deutschland allgemein klar gezeigt. Sehr klar geht aus dem Werk auch hervor, dass die Welt einer spezifischen Machtkonstellation bedarf. Eine Weltmacht muss immer durch eine andere sozusagen abgeschwächt werden, um die Stabilität zu erreichen. Das Fehlen der Sowjetunion führt zu einer negativen Entwicklung der ganzen alternativen Welt.

Unter den Protagonisten ist die Figur John Tubbers am auffälligsten. Er ist eigentlich ganz unfähig und seine fixen Ideen wirken insofern negativ aus, als sie

---

<sup>137</sup> Ebd., S. 162.

ihn ständig bremsen. Er ist erfolglos, was sowohl die Ehe als auch seine Arbeit betrifft, bemüht sich aber mindestens moralisch gut zu sein. Eigentlich der einzige Grund, warum er die geheime Naziverschwörung entdeckt und einmal endlich erfolgreich wird, ist, dass er von Anfang an extrem verbissen ist. Er hat immer verschiedene seltsame Gefühle, erlebt sehr oft Tagträume, die keine vernünftige Erklärung haben, aber ihn doch weitertreiben bis zum Entdecken der Naziverschwörung und damit der eigentlichen Ursache seiner Tagträume und seltsamer Gefühle. Die Rangordnung ist ebenfalls interessant: Der Deutsche Dünnbrot ist fähiger als Tubber und Captain Smith. Tubber ist nur dank seiner Hartnäckigkeit fähiger als Captain Smith, der als der Einzige im Werk ausdrücklich gescheitert dargestellt wird.

Das NS-Regime wird im Werk mindestens als so wahnsinnig geschildert, wie es in der Wirklichkeit auch war. Überraschend ist aber, dass Heinrich Himmler anstatt Adolf Hitler die Hauptrolle spielt. Dies kann mit der vorrangigen Schlüsselstellung der SS innerhalb der NS-Hierarchie in Verbindung gebracht werden. In der Nazi-Handlungslinie ist die Figur von Otto Pallasch sehr auffällig. Pallasch ist kein echter SS-Fanatiker. Er hat im Roman eher eine Funktion des Vermittlers zwischen den Deutschen und den Amerikanern.

Der ganze Roman endet mit einem Happy End, als die vier Protagonisten die ganze Welt vor Vernichtung gerettet haben.

*„Und nun?“, sagte Dünnbrot schließlich. [...]*

*„Eigentlich sollten wir jetzt Helden sein“, meinte Tubber matt.*

*Er brauchte nicht weiterzusprechen. Alle wussten, dass sie keine Helden sein würden. Wer sollte ihnen jemals die obskure Geschichte von zeitreisenden Nazis glauben? Sie konnten weder Zeugen noch Beweise vorbringen. Nur ihr Wort. Und das war wertlos.<sup>138</sup>*

---

<sup>138</sup> Ebd., S. 211.

## **6. Otto Basils *Wenn das der Führer wüßte***

Otto Basil wurde im Jahre 1901 in Wien geboren. Er ist v. a. als Journalist, Schriftsteller und Kritiker bekannt. Seit dem Jugendalter arbeitete er sowohl mit einheimischen als auch mit ausländischen Zeitungen und Zeitschriften zusammen und trat nicht nur als Prosaiker, sondern auch als Lyriker auf. Schon im Jahre 1919 gab er seine ersten lyrischen Sammlungen *Zynische Sonette* und *Sonette an einen Freund* heraus. Im Jahre 1938 erhielt er nach dem Anschluss Österreichs das Schreibverbot. Später wurde er Herausgeber der avantgardistischen Zeitschrift der *Plan*. Seit dem Jahr 1948 war er als Kultur- und Theaterkritiker der Tageszeitung *Neues Österreich* tätig. Er ist im Jahre 1983 in Wien gestorben. Zu seinen weiteren Werken gehören u. a.: *Der Umkreis* (1933)<sup>139</sup>, *Sternbild der Waage* (1945), *Apokalyptischer Vers* (1947), *Panorama von Untergang Kakaniens* (1962), *Georg Trakl* (1965) oder *Wenn das der Führer wüßte* (1966).<sup>140</sup> Gerade mit der letztgenannten alternativhistorischen Satire auf das Dritte Reich, dem Roman *Wenn das der Führer wüßte*, werde ich mich in diesem Kapitel ausführlich befassen.

### **6.1 Handlung des Romans *Wenn das der Führer wüßte***

Die Handlung des Romans beginnt in der Stadt Heydrich im Kyffhäusergebirge. Die erzählte Zeit lässt sich nicht exakt feststellen, aber sie beginnt am 9. November eines nicht näher bestimmten Jahres der 1960er Jahre und dauert ungefähr einen halben Monat. Der heterodiegetische Erzähler macht die Leser mit der Nachkriegssituation im ganzen Werk durch deskriptive Pausen vertraut: Hitler hat den Zweiten Weltkrieg gewonnen und zurzeit befindet man sich mit Japan im Kalten Krieg. Der vergreiste Führer ist aber, wie allmählich klar wird, schon krank und leidet an Altersblödsinn. Das Großdeutsche Reich erstreckt sich von Amerika über Europa bis zum Ural. Die Japaner üben ihre Macht v. a. in Asien aus.

---

<sup>139</sup> [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Otto\\_Basil](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Otto_Basil) [abgerufen am 2.8.2018].

<sup>140</sup> [https://austria-forum.org/af/AEIOU/Basil,\\_Otto](https://austria-forum.org/af/AEIOU/Basil,_Otto) [abgerufen am 2.8.2018].

Der aus Österreich stammende Protagonist des Romans Albin Tötala Höllriegl ist ein Gyromant und Strahlungsspürer, der für die NS-Fachschaft für Pendelweistum arbeitet und darüber hinaus noch die nordische Daseinsberatung bietet. Er hat zu Hause einen leibeigenen Diener namens Burjak, was im Reich ganz üblich ist, der ihm aus einem ‚Untermenschenlager‘ zugewiesen wurde. Die Deutschen leiden seit dem ‚großen‘ Sieg im Weltkrieg sehr oft an Schlaflosigkeit, Gemütskrankheiten, Lebensüberdruß, Minderwertigkeitsgefühlen, Selbstmordgedanken oder Verfolgungswahn – diese Krankheiten ‚eliminiert‘ Höllriegl mit seinem Pendelweistum. Aus diesem Grund soll er auch zu der prominenten Familie von Eycke fahren, die den Kontakt von Anselma Geldens, der Schwester von Herrn von Eycke, bekam. Ulla Frigg von Eycke, eine ehemalige Kommandeuse in einem Frauenkonzentrationslager, jetzt die ‚Hüterin der Art‘ und eine Art Sexsymbol des Reiches, gleichzeitig Ehefrau des SS-Obersturmbannführers Erik Meinolf von Eycke, mit dem sie die Zwillinge Manfred und Erda hat, leidet in letzter Zeit an Nervenübel und Schlaflosigkeit. Für Höllriegl ist Ulla ein erotisches Symbol, sowie eine vorbildliche Ehefrau und Mutter, die er vergöttert. Der Besuch bei Ulla (er nennt sie ‚Bernsteinhexe‘) wird zum Fiasko, das Höllriegl den ganzen Roman verfolgt. Während des Besuchs erwacht in ihm etwas Fetischistisches und Perverses – er küsst Ullas Bidet oder riecht an ihrem Schlüpfel. Er kann sich gar nicht auf seine Arbeit konzentrieren, weil er von Ulla ganz sexuell besessen ist und am Ende seines Besuchs, versucht er sie sexuell zu verführen, aber scheitert, genauer gesagt, wird von Ulla mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen.

Er wird von dem Schriftsteller Arbogast von Schwerdtfeger kontaktiert, der für ihn einen interessanten Auftrag zum Pendeln hat, der gleichzeitig eine geheime Reichssache ist. Höllriegl erfährt nur, dass es sich um einen hochgestellten Mann handelt, der sehr krank ist. Weitere Informationen erhält er erst bei Obersturmbannführer Hirnchristl in Berlin. Dann bekommt er einen Brief von Anselma, die ihn zufällig zu Besuch nach Berlin einlädt. Währenddessen wird die ‚vernichtende‘ Nachricht bekannt: Der Führer ist tot.

Als er nach Berlin kommt, trifft er sich mit Anselma, die er schon früher bei Naturärztetagung kennengelernt hat. Das ganze Reich trägt Nationaltrauer, auch Anselma, obgleich sie eine stark abweichende und gleichzeitig zynische

Meinung vertritt, was das Weiterleben der Seele des Führers betrifft. Sie glaubt an diesen ‚Quatsch‘ einfach nicht. Anselma ist kalt, intelligent, elegant und arbeitet jetzt für das Auswärtige Amt in Berlin. Für Höllriegl ist auch Anselma sexuell anziehend, doch nicht so sehr wie Ulla. Der Protagonist lässt sich im Allgemeinen als großer Frauenliebhaber charakterisieren.

Höllriegl sucht, wie befohlen, den Herrn Ostuf Hirnchristl auf, der ihm weitere Informationen über seinen geheimen Auftrag gibt. Dann hat er für Höllriegl noch einen Klienten, der sein Haus auspendeln möchte, und zwar das Mitglied der NS-Reichsschrifttumskammer, Professor Gundlfinger. Als Höllriegl an den Ort des Auftrags kommt, begreift er sehr schnell, warum alles so streng geheim war. Nach dem ‚Geruch‘ erkennt er schon, oder glaubt zu erkennen, dass es sich um einen Jude handelt. Die Juden gibt es seit der Endlösung nicht mehr, nur in den naturhistorischen Museen, wo sie ein abschreckendes Beispiel für die menschliche Entartung darstellen. Höllriegl versteht diese Situation gar nicht, es scheint, als ob er sich nur die Beichte des sterbenden Juden anhören sollte. Dieser Jude ist ein homosexueller Antisemit, der alle Spuren seiner Abstammung verwischte. Er knüpfte sehr gute Kontakte an, was ihm zum großen Reichtum und Anerkennung verhalf. Entscheidend war, dass er das Kuratorium zur Aktion Hitler-Spende der Schwerindustrie gründete, was später Hitler zum Sieg in den Wahlen verhalf – er war also derjenige, der Hitler die Machergreifung ermöglichte. Darüber hinaus hat er auch für Deutschland die Uranlagerstätte besorgt, was dazu führte, dass Deutschland über Atomkraft verfügte und die Atombombe auf London im Jahre 1945 abwerfen konnte. Nach Höllriegls Rückkehr ins Hotel, möchte er gleich mit Ostuf Hirnchristl sprechen. Der Türsteher sagt ihm jedoch, dass er diesen Namen nie gehört hat.

Der Nachfolger von Adolf Hitler soll nach seinem letzten Willen, den er auf dem Tonband hinterließ, Ivo Köpfler sein, ein geheimnisvoller Kroat und ein prominentes Mitglied des Werwolfs. Die NS-Partei wird ganz reorganisiert. Tycho Unseld, den Reichsführer SS und Manfred Diebold, den Reichsminister des Inneren stößt Hitler in seinem letzten Willen wegen des Verrats an Nation aus der Partei aus. Die Menschen aus dem Werwolf sind jetzt an der Macht und Anselma ist nicht die einzige, die mit den Werwölfen bessere Zeiten erwartet, da die Nazis in der letzten Zeit unter der Führung Hitlers schon zu mild gewesen seien. In

weiteren deskriptiven Pausen wird beispielsweise Amerika erwähnt, wo es seit langem zu großen Unruhen kommt. Höllriegl wendet sich wieder seinen erotischen Vorstellungen zu und will auch Anselma verführen und dadurch sich an Ulla rächen. Anselma sieht aber unter Liebe nur Sex und darum machte es ihr keine Schwierigkeiten, Höllriegl in ihre Wohnung einzuladen um dort mit ihm Sex zu haben, wobei auch ihre Kollegen zuschauen, die sie eingeladen hat. Dies erfährt Höllriegl erst nach der Sexszene und ist wieder niedergeschmettert. Plötzlich heulen draußen die Sirenen auf – die Menschen sollen in die Tiefbunker mit Schutzanzügen gehen, weil ein atomarer Angriff droht. Man hört im Bunker Nachrichten, dass nicht nur Berlin, sondern auch andere Gebiete des Großdeutschen Reiches von den Japanern attackiert werden.

Nach der Entwarnung verlässt Höllriegl Berlin und muss noch seinen letzten Auftrag bei Professor Gundlfinger erledigen. Er macht während der Fahrt eine Pause, bei der er Menschen sieht, die auf allen vieren gehen – ein Ergebnis der biologischen und neurochirurgischen Experimente in den Untermenschenlagern, wo v. a. slawisches ‚Versuchsmaterial‘ verwendet wurde. Diese Gruppe von Tiermenschen spricht sogar tschechisch. Dann erscheint plötzlich ein Weib, das will, dass ihm Höllriegl folgt. Das Weib führt ihn zu einer ehemaligen unterirdischen Rüstungsfabrik. Im Berginneren sitzen mehrere Männer, weltberühmte Psychoanalytiker, die denken, dass Höllriegl Gundlfingers Bote ist. Sie verbergen sich dort, weil ihre Arbeiten von der Lehre des verbotenen Juden Freud ausgehen. Es existiert sogar weltweit ein Netz von solchen unterirdischen Zentren, die zusammen für das Reich mitarbeiten. Die Psychoanalytiker halten die Flüchtlinge Unseld und Diebold vorborgen, weil sie, ähnlich wie die Psychoanalytiker, Werwolf-Gegner sind. Unseld und Diebold erzählen Höllriegl, dass der Führer von Köpfler und seinen Werwolf-Menschen vergiftet wurde und sein letzter Wille eine Fälschung ist, was Höllriegl sehr überrascht. Sie werden jetzt von Köpfler verfolgt, weil sie die Wahrheit kennen. Die Psychoanalytiker arbeiteten für Gundlfinger, der an dem Gottesbeweis arbeitet, ein Gutachten aus, das ihm Höllriegl überbringen soll. Höllriegl will nicht glauben, dass Gundlfinger, ein von der Partei anerkannter Denker, mit diesen Verschwörern etwas zu tun hat und will diese Staatsverschwörung sofort melden, was er letztendlich nicht macht und weiterfährt.

Als Höllriegl ein Dorf in der Nähe von Gundlfingers Wohnung erreicht, findet er eine Unterkunft, wo sich alle Gäste schon im Keller wegen des Alarms verstecken. Die erste Atombombe ist auf das Reich gefallen, die Explosion, wie es scheint, möchte die Partei aber verschweigen. Es ist auch schon klar, dass der Kalte Krieg zum Atomkrieg wird. Die gefährliche Strahlung ist überall. Das Großdeutsche Reich befindet sich gleichzeitig mitten in einem Bürgerkrieg, da eine Hälfte mit den Werwolf-Menschen sympathisiert und die andere, zu der auch Höllriegl gehört, immer noch an Werte des toten Führers glaubt, was die Situation noch schwieriger macht.

Als Höllriegl zum Professor Gundlfinger gelangt, predigt dieser. Er befasst sich v. a. mit der Frage, ob Gott eine Krankheit ist. Danach trifft er sich mit Höllriegl persönlich, der ihm das Gutachten übergibt. Gundlfinger hat bei sich den Gehilfen Axel, noch ein Kind, aber schon von großer Schönheit. Die Situation im Reich verschlechtert sich – zwei weitere Raketen haben das Reich getroffen. Und es wird immer klarer, dass die Partei weitere Attacken nicht zugeben will. Gundlfinger erzählt Höllriegl über Axel, der ein Jude ist, aber arisch aussieht, was ihn zur Widerlegung der NS-Rassentheorie führte. Gundlfinger hat eine chiffrierte Nachricht von Hirnchristl bekommen, in der er schreibt, dass die Wunderwaffe, die die Regierung braucht, nicht fertig ist und dass der Abtransport der NS-Eliten in die Nordlandfestung via Luftbrücke begann. Es gibt keine klaren Fronten mehr. Die geopolitische Situation in Australien, Mittel- und Südamerika ist nicht mehr übersichtlich. Während des Gesprächs mit Höllriegl wird Gundlfinger attackiert. Der Professor hat überraschenderweise eine Laser-Waffe bei sich und sagt Höllriegl, dass es besser wird, wenn die Attentäter glauben, dass er getroffen war. Er verschwindet in dem Keller und versucht die Psychoanalytiker zu kontaktieren. Axel soll mit Höllriegl bleiben, um in Sicherheit zu sein. Im ganzen Reich gibt es die Flüchtlingshysterie und der Verkehr bricht zusammen, darüber hinaus herrscht Mangel an Treibstoff. Die Menschen wollen sich vor den Bomben schützen und fliehen aus dem Land. Höllriegl stoppt unterwegs nach Heydrich zum Essen in einer Kneipe, wo schon Fress- und Sauforgien verlaufen. Er beginnt auch zu trinken, verliert Axel aus dem Blick und findet ihn nicht mehr wieder.

Höllriegl ist endlich zu Hause in Heydrich, wo er von Nutzen sein konnte. Es findet das Begräbnis des geliebten Führers statt und die

Begräbnisfeierlichkeiten fangen an. Burjak brach während Höllriegls Absenz von dem Dienst aus. Sogar in Heydrich gibt es Gerüchte, dass Hitler ermordet wurde. Höllriegl ist aber immer noch felsenfest überzeugt, dass es nur um Geplauder geht. In den Straßen herrscht Massenhysterie – die Menschen opfern sich sogar für den toten Führer auf. Aus der Megaphonen hört man überall in den Straßen, dass Hitler von Köpfler brutal ermordet wurde und sein Testament eine Fälschung ist, wobei Köpflers Absicht klar war – die Macht an sich zu reißen.

Der Krieg mit den Japanern ist verloren, was auch der Öffentlichkeit klar wird. Das Großdeutsche Reich zerbricht – die Überfälle vervielfachen sich, die Partei verschweigt weitere wichtige Informationen, die Radarsysteme funktionieren nicht mehr, überall wird geschossen, eigentlich wird in einer weiteren deskriptiven Pause die Welt am Anfang des Dritten Weltkriegs geschildert. Das Reich zerfällt seit dem Tod des Führers auch von innen, weil zwei unversöhnbare Gruppen (Köpfler- und Hitleranhänger) gegeneinander kämpfen. Köpfler mit den Werwolf-Eliten und die SS sind lieber aus dem Land verschwunden. In einigen Teilen wird sogar die Leibeigenschaft der ‚Minderwertigen‘ aufgehoben. Am besten wäre sich noch die Haut zu retten und zu verschwinden – das kann Höllriegl aber nicht tun ohne seine Liebe Ulla.

Ulla ist ursprünglich niederer Herkunft und kommt wahrscheinlich aus dem Baltikum. Dank ihrem Mann, der ein Mitglied der NS-Elite ist, konnte sie zum Idol der Nation aufsteigen. Als Höllriegl das Haus der Eyckes erreicht, sieht er, dass es brennt. Er findet die nackte Ulla, die von einer Gruppe von Männern schwer geschlagen, gefoltert und vergewaltigt wurde, und ihren schon toten Sohn Manfred. Ulla ist sehr verwirrt und hat Angst, endlich empfindet er den sexuellen Triumph. Er belästigt sie gleich sexuell, abgesehen davon, was sie gerade erlebt hat. Sie müssen fliehen und irgendwo Deckung finden. Überall wird geschossen und es herrscht vollständiges Chaos. Ulla hat bei sich einen Zettel, wo ‚Junkers Gurnemanz Thale‘ steht. Die ersten Buchstaben jedes der drei Wörter ergaben die Chiffre Jugurtha, die Ulla ständig wiederholt, sonst spricht sie nicht. Es geht um einen Fluchtplan der Familie von Eycke nach Norden. Ulla leidet unter schweren psychischen Störungen, sie weiß sogar nicht, dass sie je Kinder hatte. Überall herrschte die höchste Strahlenverseuchungsgefahr. Schließlich werden beide von

Herrn von Eycke gerettet und in ein Auffanglager im Rahmen des Unternehmens Bifröst transportiert.

In diesem Auffanglager muss man die eigene Identität vergessen – Höllriegl heißt neu Jugurtha und Ulla Sigga. Die Insel, wo sie sich befinden, ist sehr still, alle haben nur ihre Nummer und warten auf Befragungen, Untersuchungen und Impfungen. Erst, wenn man durch dieses Auffanglager durchkommt, wird man zum Weiterflug in die Sicherheit zugelassen. Überall sind Wachen und Stacheldrähte zu sehen – nämlich nur die politisch auserwählten, erbgesunden und kräftigsten sollen diese Katastrophe überleben. Ulla tötet ihren Mann, damit Jugurtha/Höllriegl seinen Platz erhalten kann. Er eignet sich die Papiere von Herrn von Eycke an, damit sie zusammen weiterfliegen können, ohne zu wissen wohin. Nach einigen Stunden des Flugs wird ihr Flugzeug geortet und verfolgt und sie müssen in einer Schneewüste notlanden.

Die Situation im Reich ist immer schlechter, die Japaner gewinnen immer mehr Kontrolle und eine organisierte Verteidigung gibt es nicht mehr. Jugurtha und Sigga erfahren erst später, dass das geplante Reiseziel keine endgültige Rettung sein sollte, sondern nur ein weiteres Sammellager, von dem sie geflohen sind. Jetzt müssen sie sich nur auf sich selbst verlassen. Sowohl Sigga als auch Jugurtha waren wegen der radioaktiven Strahlung krank. Die kleine gestrandete Gruppe denkt sich einen Plan aus, dass sie nicht auf die Hilfe warten werden, sondern zum nächsten Sammellager in Hundeschlitten und auf Skiern gelangen. Die Hundeschlitten und Skier nehmen sie von einer Indianer- und Eskimogemeinde in der Nähe. Jugurtha erfährt, dass Köpfler und seine Kernphysiker weiter an der Wunderwaffe arbeiten, deren Kraft dem Ende der ganzen Zivilisation gleichkommt. Die Expedition ist aus der Luft angegriffen. Allmählich sterben alle Mitglieder der Expedition. Jugurtha ist wieder Höllriegl, weil das Unternehmen Bifröst endgültig scheiterte. Er erschießt Ulla, weil das der Parteeibefehl war – zuerst die Verletzten und Frauen und die letzte Kugel für sich selbst zu bewahren. Höllriegl bemüht sich zum letzten Mal um die Flucht, der Versuch misslingt jedoch. Wenn er sich selbst schließlich töten will, bemerkt er,

dass er keine Patronen mehr hat und läuft daher den Schüssen der Feinde entgegen.<sup>141</sup>

## 6.2 Aufbau des Werkes

Die Thematik des Romans *Wenn das der Führer wüßte* ist ähnlich wie bei dem Roman von Oliver Henkel, auch hier geht es um die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg in den 1960er Jahren. Otto Basil lässt allerdings diesen Krieg die Deutschen gewinnen. Der Titel des Buches *Wenn das der Führer wüßte* weist auf den schwindenden Einfluss des schon senilen Führers hin, dessen Tod schließlich auch das Ende des Reiches einläutet, wobei allmählich klar wird, dass das Reich bereits vor seinem Tod kurz vor dem Untergang stand.

Der Roman ist in neun reguläre Kapitel mit Überschriften gegliedert, beispielsweise „Das Begräbnis im Kyffhäuser“<sup>142</sup>, wobei gesagt werden muss, dass der Text förmlich von indirekter Rede durchgewoben ist, was ihn nicht gerade gut lesbar macht. Am Anfang jedes Kapitels ist immer ein Zitat angeführt, das dem Leser erst am Ende des Kapitels einleuchtet. Jedes Kapitel enthält eine Art Binnengeschichte, die in den Rahmen eingesetzt wird. Das Werk geht rein chronologisch vor. Sehr auffällig und ziemlich häufig sind im Text deskriptive Pausen, meistens in der Gestalt von Radionachrichten, die die geopolitische Situation schildern.

Die erzählte Zeit wird unpräzise angegeben und zwar weiß der Leser nur, dass die Handlung am 9. November in den 1960er Jahren anfängt, und am 17. November noch weiterläuft. Die weiteren Zeitangaben sind dann sehr diffus. Die Ortsangaben sind überschaubarer – die Handlung beschränkt sich ausschließlich auf das deutsche Gebiet – v. a. auf Berlin und auf das Gebiet um den Kyffhäuser, das von Basil auch nicht zufällig gewählt wurde. Es existiert nämlich eine Kyffhäusersage, die besagt, dass der Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der in der

---

<sup>141</sup> Basil, Otto: *Wenn das der Führer wüßte*. Wien: Milena Verlag 2010.

<sup>142</sup> Ebd., S. 237.

Tiefe des Kyffhäusergebirges schläft, in der höchsten Not erwacht und Deutschland vereint und vor Untergang rettet.<sup>143</sup>

Der heterodiegetische, verborgene Erzähler vermittelt die ganze Erzählung mündlich und meistens im Präteritum. Dieser Narrator ist gar nicht allwissend oder allgegenwärtig. Er hält sich während der ganzen Handlung immer an der Hauptfigur fest. Er ist ein zuverlässiger Erzähler, der dem Leser nichts verschweigt. Es ist aber klar, dass der Narrator, der die ganze Zeit auf Höllriegl gebunden ist, selbst tief in der NS-Ideologie verfangen werden muss, weil die ganze Handlung nur aus der Sicht des perversen Fetischisten geschildert ist, der darüber hinaus noch ein Nazi ist. Die Perspektive des Erzählens lässt sich im Roman also als feste interne Fokalisierung charakterisieren. Das Wissen des Erzählers bleibt die ganze Handlung nur auf das Wissen der Hauptfigur beschränkt. Der ganze Text endet mit dem Tod des Protagonisten, was die feste interne Fokalisierung des Werkes noch offensichtlicher macht.

Die Figurenkonstellation ist im Werk übersichtlich herausgearbeitet. Wichtig für das richtige Figurenverständnis, das Basil beabsichtigte, ist der Paratext, der noch vor dem Anfang des Romans steht und wie folgt lautet:

*In einer total vermondeten Welt  
wie der hier geschilderten  
durch die jedoch  
die Umriss der heutigen realen hindurchschimmern  
darf der Autor keinen Pardon geben  
können nur negative Figuren auftreten  
Der Autor selbst nimmt für sich in Anspruch  
eine solche zu sein<sup>144</sup>*

Basil schickt also voraus, dass in der Welt, die er schildern will, perverse und unsympathische Charaktere existierten, die auch in seinem Werk ohne Retusche auftreten. Ich möchte hier drei wichtige Figuren des Romans, die die Handlung konsequent weitertreiben, kurz charakterisieren. Die Hauptfigur ist Albin Totila Höllriegl und im Werk hat er noch zwei weitere Namen und zwar Jugurtha und

---

<sup>143</sup> <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kyffhaeuser-sage-das-ist-das-letzte-kapitel-von-der-geschichte-der-welt-15166555.html> [abgerufen am 7.8.2018].

<sup>144</sup> Basil, Wenn das der Führer wüßte, o. S.

Ritter Götz von der Leyen. Höllriegl ist ein fanatischer Nazi, der den Realitätssinn schon verloren hat. Er ist treuer Anhänger Hitlers und seiner Rassenlehre. Gleichzeitig leidet er unter sexuellen Perversionen. Von Beruf ist er Gyromant, der mithilfe von okkultem Wissen die psychisch kranken Deutschen behandelt. Erst am Ende, als die apokalyptische Vision des Großdeutschen Reiches bereits komplett ist, begreift er und gesteht zu, dass der Nationalsozialismus gescheitert ist. Ulla Frigg von Eycke ist eine ehemalige Kommandeuse in einem Frauenkonzentrationslager, obwohl sie selbst ‚niederer‘ Herkunft ist. Jetzt ist sie ein Sexsymbol und eine Art von deutscher ‚Zelebrität‘. Sie ist als tierisch, wild und anziehend beschrieben. Höllriegl ist total in Ulla verliebt, aber Ulla erwidert seine Gefühle nicht. Erst nach dem traumatischen Erlebnis, als sie fast nicht fähig ist, die eigene Existenz wahrzunehmen, ‚verliebt‘ sie sich in ihren Retter. Eine wichtige Rolle spielt ebenfalls die Figur Anselma Kostbera Geldens, die Schwägerin von Ulla und gleichzeitig ihr genaues Gegenteil ist. Sie ist kalt, elegant und ganz gefühlslos und stimmt der ‚milden‘ Politik von Hitler nicht zu. Sie sympathisiert mit den Werwolf-Partisanen, die das Reich wieder zur ‚Größe‘ führen wollen. Bereits am Beispiel dieser Figuren kann der Leser bemerken, dass die Nazis altnordische (altgermanische) Heldennamen angenommen haben, wie z. B. Totila, Frigg oder Kostbera, bzw. dass das Christentum weitgehend von einer (pseudo)germanischen Religion verdrängt wurde.

Die Sprache spielt im Roman von Otto Basil eine wichtige Rolle. Dillinger spricht über den Verfall der Sprache, der durch den Nationalsozialismus verursacht ist und verallgemeinert es dann als Verfall der ganzen Kultur. Inwieweit sich die Sprache dem Nationalsozialismus angepasst hat, sieht man in Höllriegls Ausdrucksweise, der anstatt dem Gruß ‚Heil Hitler‘ immer nur die Verkürzung ‚Heitla‘ verwendet. Ein weiteres Beispiel für Beschäftigung Basils mit der Sprache stellt die Figur Axel dar, die ‚Mutterdeutsch‘ spricht. Das Mutterdeutsch ist eine unverständliche Kunstsprache, die aber nach der offiziellen Ideologie die einzige wahre deutsche Sprache ist. Basil inspirierte sich bei Ernst C. Schär (*Der Muttersprache Not*, 1960), der sich mit dem Sprachpurismus beschäftigte und der eine künstliche, rein deutsche Sprache entwarf. Der Verfall der Sprache ist dann beispielsweise in den Radionachrichten evident, die

unvollständig, unzuverlässig und kaum noch verständlich sind. Die echte ‚Sprachbarriere‘ entsteht, als die Partei in den Medien die wichtigen Informationen zu verschweigen beginnt.<sup>145</sup>

Nicht nur die österreichischen Germanisten, wie z. B. Klaus Kastberger oder Johann Holzner, verstehen diesen Roman als eine Satire auf das Dritte Reich. Wie ich schon in dem zweiten Kapitel erklärt habe, gilt die Satire im Rahmen des Genres der ‚alternate history‘ als Mittel zur Verspottung, das oft zur Kritik der historischen Ereignisse verwendet wurde.<sup>146</sup> Diese Definition passt sehr zu Basils Roman. Basil hat sich sehr kritisch zum Funktionieren des Dritten Reiches geäußert. Diese Kritik möchte ich aber an dieser Stelle nicht ausführen, weil ich zu diesem Thema noch zurückkomme.

### **6.3 Diversionpunkt(e) und Schreibweise des Autors**

Den klaren Diversionpunkt, wie bei dem Roman von Oliver Henkel, gibt es in diesem Werk definitiv nicht. Basil hat nämlich den Diversionpunkt in eine ‚Diversionperson‘ umgewandelt und zwar in den sterbenden Jude, der eigentlich die Abweichung/Diversion verursachte, dass Adolf Hitler den zweiten Weltkrieg gewonnen hat und die Geschichte sich dann ganz anders zu entwickeln begann. Die Existenz dieses Juden ist eine streng geheime Reichssache. Der Jude, der viele Namen wegen der Anpassung und Deckung verwendet, ist ein fanatischer Antisemit und Anhänger Hitlers. Er wird aber auch genauso geschildert, wie die Nazis die vermeintlich typischen Juden beschrieben haben – er ist ein kluger Betrüger, der sich ständig bereicherte und der sehr gute Beziehungen in der Politik und Wirtschaft hatte. Er verhalf Hitler zum Aufstieg, indem er ihn heimlich finanziell unterstützte. Er war – nach seinen eigenen Worten – auch derjenige, der die Atombombe für Hitler vorbereitete, mit der dann im Jahre 1945 London attackiert und damit der Krieg für Deutschland endgültig gewonnen wurde.<sup>147</sup>

---

<sup>145</sup> Dillinger, Uchronie, S. 145–146.

<sup>146</sup> Siehe 2. Kapitel dieser Arbeit, S. 31.

<sup>147</sup> Dillinger, Uchronie, S. 144.

Die literarische Figur dieses ‚Erzjuden des Dritten Reiches‘ ist alles andere als einfach zu interpretieren. Die Interpretation von Dillinger finde ich zu radikal und unbegründet. Er behauptet, dass Basil wahrscheinlich mit dem Gedanken spielt, dass es, falls die Juden so großen Einfluss hatten, durchaus die Möglichkeit gäbe, dass wirklich ein Jude hinter dem NS-Aufstieg bewusst oder unbewusst stehen könnte.<sup>148</sup> Ich gehe vielmehr davon aus, dass der Jude in Basils Roman schwer krank ist und stirbt. Der Besuch von Höllriegl sollte eigentlich dazu dienen, dass der Jude seine ‚Sünden‘ beichtet. Diese wahnsinnige Beichte könnte auch eine bloße Phantasieausgeburt des Kranken vor dem Tod sein – es könnte sich um eine Mischung von Erinnerungen auf die traditionellen Vorwürfe handeln, die er früher ständig von den Nazis gegen die Juden hörte. Aus diesem Grund beschreibt er auch sich selbst aus der NS-Perspektive als einen prototypischen Juden. Oder es gibt noch eine andere mögliche Interpretation dieser Figur und zwar, dass Basil diese Passage absichtlich offen lässt, was gar nicht ein vereinzelt Phänomen in dem Roman *Wenn das der Führer wüßte* wäre. Insofern diese Figur weitgehend rätselhaft bleibt und der Leser nicht weiß, ob es sich bei ihrer Beichte um Wahrheit oder das Phantasieren eines Sterbenden handelt, ist auch der Diversionpunkt problematisch: Man kann nicht entscheiden, wie das NS-Regime in den Besitz einer Atomwaffe kam. War es das Verdienst des ‚Erzjuden‘, oder nicht? Festzuhalten bleibt aber, dass es gerade die Atomwaffen sind, die den Weltkrieg zugunsten Deutschlands entscheiden. Ihr Einsatz spielt auch im weiteren Verlauf des Romans eine wichtige Rolle – ein Moment, das die fiktionale Welt des Romans mit der Atmosphäre der ‚historischen‘ 1960er Jahre und ihrer Angst vor dem Atomtod verbindet.

Otto Basil stellt uns in seinem Roman eine bestialische Gesellschaft und vorapokalyptische Welt vor. Dieser Apokalypse, die nur angedeutet ist, gehen mehrere geopolitische Ereignisse voran. In den 1960er Jahren erstreckt sich der Einfluss des NS-Regimes von Nordamerika (Vasal United States of America), wo der Ku-Klux-Klan an der Macht ist, bis nach Osteuropa. Das Großdeutsche Reich besitzt auch mehrere Raumschiffe, die die Kolonisation des Weltraums ermöglichen sollen. Diese geopolitische Situation ändert sich aber während des Romans dramatisch und der Auslöser ist nichts anderes als Hitlers Tod, nach dem

---

<sup>148</sup> Ebd., S. 144–145.

es zu großen Unruhen in Amerika und auch in anderen Gebieten des Großdeutschen Reiches kommt. Japan, die zweite Superweltmacht, die mit dem Großdeutschen Reich im Kalten Krieg steht, intensiviert die militärischen Attacken. Als die Japaner die erste Atombombe übers Reich explodieren lassen, ist es für die Nazis der Anfang vom Ende. Gerade hier kann man Basils bereits angedeutete Intensivierung der realen Lage der 1960er Jahre beobachten. Der Kalte Krieg hat sich in einen Atomkrieg umgewandelt, was tatsächlich in den 1960er Jahren drohte, aber selbstverständlich zwischen den USA und Sowjetrußland, das im Roman nur noch ein agrarisches Land ist. Die 1960er Jahre waren in der Realität der Höhepunkt des Kalten Krieges (Kubakrise, 1962) und gerade auf diese Zeit reagiert der Autor auch in seinem Roman, indem er Angst vor dem Atomkrieg reflektiert. Das Großdeutsche Reich will lange nicht gestehen, dass es den Krieg verlieren wird. Zu dieser Niederlage verhilft noch die zugespitzte innere Situation. Es beginnt eine Art moderner Völkerwanderung, weil die Japaner bereits in Stuttgart gelandet sind und die Deutschen sowie die von ihnen beherrschten Völker massenweise vor der Atomgefahr fliehen, sodass im Reich völlig chaotische Zustände herrschen. Es ist auch evident, dass der Krieg aller gegen alle beginnt, als Höllriegl am Ende des Buches ein anderes Mitglied der Expedition erschießt.

Der Roman reflektiert auch weitere Aspekte des Nationalsozialismus: Das NS-Regime besteht aus vielen Organisationen, wobei jede einen anderen Namen trägt. Einige Passagen in Basils Roman sind nicht zuletzt deswegen fast unverständlich, weil verschiedene Namen von NS-Organisationen dicht aneinandergereiht sind. Es ist klar, dass Basil zeigen will, wie sich das System weiterentwickelt hätte, wenn die Nazis im Jahre 1945 nicht endgültig gescheitert wären. Man kann es auch als eine Art Anspielung auf den Kommunismus verstehen, weil dieser auch über viele, manchmal weitgehend ‚unsinnige‘ Organisationen verfügte, die in das Leben der Menschen eingriffen.

*Letztlich interessiert sich Basil weder für den Krieg noch für die Machtstrukturen des fiktiven Nazireichs, noch wirklich für das Schicksal seiner Protagonisten. Das eigentliche Thema seiner Uchronie ist der*

*Verfall von Kultur und Wissen. Darauf, so Basil, wäre eine längere Herrschaft der Nationalsozialisten hinausgelaufen.*<sup>149</sup>

Damit möchte Dillinger darauf aufmerksam machen, dass Basil u. a. auch reflektierte, wie z. B. die Medien im Werk manipuliert werden und rein propagandistisch vorgehen. Das zeigt sich beispielsweise dadurch, dass sie über die Attacken nicht unmittelbar informierten, was die Massenstrahlenverseuchung verursachte. Die Medien verbreiten auch irreführende Informationen, wenn sie über einen massiven nazistischen, jedoch weitgehend illusorischen ‚Gegenschlag‘ berichten, der nur dazu führt, dass die Nazis den Krieg noch schneller verlieren. Einen weiteren Bereich, den die Nazis im Werk unterdrücken, ist die Wissenschaft, mit Ausnahme von der Raumfahrt- und Wehrtechnik. Höllriegl, eigentlich ein Scharlatan, ‚behandelt‘ die psychisch Kranken mit pseudookkulten Ritualen und die Psychoanalytiker, die dafür qualifiziert sind, müssen unterirdisch leben, obwohl die Selbstmordepidemie im Reich gerade ihren Höhepunkt erreicht hat.<sup>150</sup>

## **6.4 Das NS-Bild im Roman**

*Plötzlich erschien auf dem Hausdach drüben die gewohnte Leuchtschrift, und das brachte ihn wieder in die Wirklichkeit zurück. ‚DIE PARTEI DENKT FÜR DICH‘ las er, und dieses Schlagwort [...] erfüllte ihn mit Genugtuung und Trost.*<sup>151</sup>

Das Bild des Nationalsozialismus ist in diesem Werk alles andere als monolithisch. Nach dem Tod von Adolf Hitler befindet sich das Großdeutsche Reich in Schwierigkeiten – es fängt ein Machtkampf zwischen einzelnen Parteiorganisationen an. Der neue Führer wird Ivo Adolf Köpfler (Adolf wurde nach Hitlers Tod ein neuer Heldenname), der zu den Werwolf-Partisanen gehört. Köpfler war noch während Hitlers Leben sehr einflussreich – er war nach Hitler der mächtigste Mann des Reiches. Nachdem er den Führer ermordet hatte, übernahm er seinen Platz. Die Hitlerfigur lässt sich im Vergleich zu Ivo Köpfler gut beschreiben. Hitler ist anfänglich als starker, allmächtiger, siegeswilliger und

---

<sup>149</sup> Ebd., S. 145.

<sup>150</sup> Ebd., S. 145.

<sup>151</sup> Basil, Wenn das der Führer wüßte, S. 41.

fähiger Führer dargestellt. Nach seinem Mord, spricht man über ihn nicht mehr nur in Superlativen, so Anselma:

*„[...] Das Dritte Reich wäre sowieso bald an Altersschwäche verendet. Sehen Sie sich doch diese schlappe SS an, diese gemütliche Gestapo, diesen fetten, aufgeblähten, vergreisten SD! Diese Routine-Folterungen! Diese Idyllen in den Untermenschenlagern! Alles Entartung! Und dann das schlechte Gewissen in allem und jedem! Das Reichssymbol ist nicht mehr der Adler, sondern die Schlafspritze. Es geht uns zu gut, wir sind fett und faul geworden. Groß waren die Germanen immer nur im Untergang! [...].“<sup>152</sup>*

Anselma, die hier die Werwolf-Anhänger vertritt, ist also der Meinung, dass der Führer nach dem gewonnenen Zweiten Weltkrieg Vieles vernachlässigt hat und zu mild war, was dazu führte, dass nicht nur die Soldaten die Kampfkraft allmählich verloren haben. Das ist u. a. auch ein Grund dafür, warum Japan im Kalten Krieg erfolgreicher ist. Zuerst hat Hitler also die Funktion eines starken Führers, dann ist er eher nur eine schwache Marionette des Regimes, die bereits an Altersblödsinn leidet und die im Endeffekt beseitigt wurde bzw. nur repräsentative Funktionen ausübt. Höllriegl, der in der idyllischen Vorstellung über den unsterblichen ewigen Führer verfangen ist, ist die einzige Figur des Romans, die Hitler bis zum Ende verehrt und ihm treu bleibt. Von Ivo Köpfler verspricht man sich in der NS-Partei frische Luft – man veränderte sogar den Hitlergruß in ‚Heil Köpfler‘. Es folgt aber nur eine weitere Enttäuschung – der zunächst nicht für möglich gehaltene Untergang des Reiches steht unmittelbar bevor.

Die grundlegende Frage lautet: Was wäre passiert, wenn der Nationalsozialismus im Jahre 1945 nicht besiegt worden wäre? Das alternative NS-Bild ist im Roman wirklich sehr fürchterlich und beunruhigend geschildert: Es existieren im Reich viele Untermenschenlager, wo die ‚minderwertigen Leibeigenen‘ in Gefangenschaft gehalten werden. Sie werden v. a. zu abartigen biologischen Experimenten verwendet, z. B. zur Umwandlung in Tiermenschen, die wieder auf allen vieren laufen werden. Diese Untermenschenlager befinden sich meistens in sog. Tschandalengebieten (d. h. in reichsabhängigen minderwertigen Staaten, z. B. dem Protektorat Baltikum oder Kaukasien), wo man

---

<sup>152</sup> Ebd., S. 99–100.

wie im Mittelalter lebt. Die Zuchtanstalten dienen zur Zeugung und zum Gebären der rassenreinen Nachkommenschaft. Die erotische Betätigung, nicht auf Fortpflanzung abzielend, ist strikt verboten. Es gibt sogar verordnete Trauertage – den 9., 10., 11. November – an denen man der Schande von 1918 gedenkt. Die Bevölkerung plagt eine Selbstmordepidemie, die geheim gehalten wird und jeder misslungene Selbstmordversuch bedeutet den Aufenthalt in dem Untermenschenlager. Der Papst und Dalai-Lama sind in einer Nervenklinik eingesperrt. Das Reich verfügt über Laser-Waffen und Raumschiffe. Die Rassenlehre erreichte ihren Höhepunkt und die Juden sind nach der Endlösung völlig vernichtet, was von der Öffentlichkeit ohne Weiteres akzeptiert wird...

Die letzte Behauptung wird aber im Buch gleichzeitig problematisiert, weil sogar zwei Juden im Roman auftreten – der Junge Axel und der ‚Erzjude des Dritten Reiches‘. Während der sterbende Jude als ein Teufel dargestellt wird, der das eigene Volk ganz emotionslos vernichtete, wird Axel als ein nordischer Engel geschildert. Basil gelang es, zu der nationalsozialistischen Hetze noch eine höchst positive und eine höchst negative jüdische Figur in Kontrast zu setzen.

Interessant ist auch die Tatsache, dass die anderen wichtigen Vertreter des NS-Regimes im Werk kaum erwähnt werden und überdies in der Handlung des Romans gar keine Rolle spielen. Zwei Mitglieder der NS-Elite sind mindestens so im Werk ‚anwesend‘, dass die Städte nach ihnen benannt wurden und zwar: Eichmannstadt und Göringstadt. Die nur erwähnten Mitglieder der NS-Elite sind beispielsweise Martin Bormann, der offensichtlich von Köpfler auch ermordet wurde, weiter dann Heinrich Himmler, Joseph Goebbels oder Alfred Rosenberg. Diese Figurenkonstellation, was die NS-Eliten betrifft, ist im Vergleich zu Henkels Roman *Im Jahre Ragnarök* völlig unterschiedlich konzipiert, weil bei Henkel Heinrich Himmler und seine Waffen-SS die Hauptrolle spielen und Hitler nur hintergründig erwähnt wurde. Wie bereits der Titel signalisiert, hat Basil im Gegenteil zu Henkel den Führer das ganze Werk ‚durchdringen‘ lassen. Obwohl er bald stirbt, ist der allgegenwärtige Hitlerkult im ganzen Text zu präsent.

Das Unternehmen Bifröst, das eigentlich als eine Rettungsaktion der Nationalsozialisten vor dem Atomkrieg in einer Nordlandfestung geplant ist, kann meines Erachtens als eine weitere Anspielung (außer den Untermenschenlagern)

auf die Konzentrationslager bzw. auf die eliminatorische Politik des NS-Regimes verstanden werden. Überall sind Wachen und Stacheldrähte, damit niemand fliehen kann. Im Roman sind aber die Insassen dieses Auffanglagers die NS-Eliten. Die wichtigen Forderungen, die zu dem erwünschten Weiterflug in die Sicherheit, wo man den Atomkrieg überstehen kann, sind die starke Gesundheit, arische Herkunft und v. a. die Bedingung, nicht strahlenverseucht zu sein. Es zeigt sich aber erst am Ende, dass die Rettung nicht existiert und dass das weitere Lager nur ein weiteres Auffanglager ist. Es ist evident, dass das Großdeutsche Reich an die Rettung nicht gedacht hat und alle Menschen also dem Untergang geweiht sind. Es wurde angedeutet, dass wenn ein Teil der NS-Elite diesen Krieg doch überlebt, so wird wieder eine totale Diktatur über einen Teil ihrer selbst errichtet. Das Großdeutsche Reich steht aber eher vor einer totalen Apokalypse.

#### **6.4.1 Nationalsozialismus und Okkultismus**

Die einzige Religion und gleichzeitig Wissenschaft scheint im Roman von Basil gerade der Okkultismus bzw. eine Mischung aus dem Okkultismus und der (weitgehend imaginierten) germanischen Religion zu sein. Der Protagonist Albin Totila Höllriegl ist nämlich eine Art Okkultist, der sich mit Pendelweistum und positiven und negativen Erdstrahlen beschäftigt. Die Funktion des Okkultismus im Werk ist v. a. den Kontrast zu bilden, und zwar zu der realen Wissenschaft, genauer zu den unterirdisch lebenden Psychoanalytikern und Philosophen. Im Folgenden möchte ich in aller Kürze auf das Thema des NS-Okkultismus eingehen und dadurch das Bild des Nationalsozialismus im Basils Roman noch vervollständigen.

Unter dem Begriff ‚Okkultismus‘ oder ‚okkult‘ versteht man, nicht nur im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus, etwas ‚Geheimes‘ oder ‚Verborgenes‘ v. a. in dem Sinne einer übersinnlichen Erfahrung.<sup>153</sup> Es ist wichtig folgende vier Namen zu erwähnen und zwar den Namen der russischen Okkultistin Helena Petrovna Blavatsky (1831–1891), der Wiener Ariosophen Guido von List (1848–1919) und Jörg Lanz von Liebenfels (1874–1954) und des

---

<sup>153</sup> Goodrick-Clarke, Nicholas: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus. Wiesbaden: Marix Verlag 2004, S. 194–195.

Wiener NS-Okkultisten Karl Maria Wiligut (1866–1946). Diese Persönlichkeiten haben die okkulten Gedanken der Nationalsozialisten mehr oder weniger direkt, doch entscheidend geprägt.

„Madame Blavatsky“, die Begründerin der ‚Theosophischen Gesellschaft‘ in New York (1875) und Verbreiterin der okkulten Gedanken der Theosophie<sup>154</sup>, spricht über sieben Wurzelrassen, die sich voneinander dadurch unterscheiden, dass sie unterschiedliche Stufen geistiger Entwicklung aufweisen. Die heutige Menschheit gehört der fünften Wurzelrasse an, die ‚arische Rasse‘ heißt. Die vierte Rasse waren nach Blavatsky die Atlantier, die wegen der Flut vernichtet wurden. Die ersten drei Wurzelrassen waren noch vormenschlich.<sup>155</sup>

*Sie fügte ihrer zyklischen Lehre hinzu, daß jeder Kreislauf Zeuge vom Aufstieg und Verfall einer der sieben Wurzelrassen wurde, die auf der Skala der geistigen Entwicklung von der ersten zur vierten hinunterstiegen, sich immer mehr in der materiellen Welt manifestierten [...], bevor er wieder durch jeweils höherwertige Wurzelrassen von der 5. hin zur 7. emporstieg.<sup>156</sup>*

Diese Wurzelrassen wurden im Roman angesprochen im Zusammenhang mit den Tiermensch, die Höllriegl auf allen vier kriechen sieht. Die Nationalsozialisten versuchen eigentlich die Häftlinge in den Untermenschenlagern zu einer niederen Wurzelrasse zurückzuentwickeln. Diese ‚Untermenschen‘ sollen dann als Sklaven leben und die Maschinen ersetzen, damit nie passieren könnte, dass die künstliche Intelligenz, die noch kommen kann, weil die Menschheit bislang nur die fünfte Wurzelrasse erreicht hat, das Reich vernichtet.

---

<sup>154</sup> Zur kurzen Erklärung der Theosophie (Synthese von Religions-, Naturwissenschaften und Philosophie) laut Madame Blavatsky, reicht es, wenn das Symbol von der Theosophischen Gesellschaft beschrieben wird: „[...] In seinem Zentrum befindet sich ein ägyptisches Ankh-Kreuz, welches für „Auferstehung“ steht. Umgeben ist dieses von einem Hexagramm, wobei ein Dreieck für die spirituelle, das andere für die materielle Welt steht. Über der Spitze des Hexagramms befindet sich ein linksdrehendes [sic!] Swastika, das im Sanskrit für Weisheit steht, und eingerahmt wird das Ganze von einer sich in den Schwanz beißenden Schlange, welche „Ewigkeit“ symbolisiert.“ Zitiert nach Phillip Ruby: Okkulte Weltvorstellungen im Nationalsozialismus. Von den Ursprüngen im okkulten Revival des 19. Jahrhunderts bis zur Tibet-Expedition Ernst Schäfers 1938/39. Wien: o. V. 2010, S. 33.

<sup>155</sup> Goodrick-Clarke, Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 25–26.

<sup>156</sup> Ebd., S. 25.

Guido von List hat als erster die Theosophie und Okkultismus mit der völkischen Ideologie in Verbindung gebracht. Er hat die Theosophie von Madame Blavatsky mit der germanischen Mythologie verknüpft und dadurch die Ariosophie stark geprägt (der Begriff ‚Ariosophie‘ kommt erst 1915 bei Jörg Lanz von Liebenfels vor).<sup>157</sup> List benannte die alte, von ihm imaginierte teutonische Religion ‚Wotanismus‘ und seine Priester Armanen und bemühte sich um dessen ‚Rekonstruktion‘. Er interessierte sich auch für die magische Kraft der Runen.<sup>158</sup>

*List unterschied zwischen Exoterik (Wotanismus) und Esoterik (Armanismus) und wies auf die totale Autorität der Eingeweihten über das gewöhnliche Volk im alten Germanien hin. [...] Dieser Artikel [in der Wiener okkulten Zeitschrift „Die Gnosis“] markierte den ersten Schritt in Lists Arbeiten über germanische, okkulte Religion, deren oberster Grundgedanke die rassistische Reinheit war. [...] List nannte die alten Einwohner nicht mehr „Deutsche“ oder „Volk“, sondern „Ario-Germanen“ und „Rasse“, als ob er auf ihre Identität als die fünfte Wurzelrasse in Blavatskys ethnologischem Schema hinweisen wollte.*<sup>159</sup>

Aus dem Zitat geht hervor, dass List seine Gedanken mit Elitarismus und Rassismus verbindet, was später von NS-Regime ausgenutzt wurde. Basil bezieht sich mehrmals im Roman auf die uralten germanischen Ahnen, als auch auf die germanische Mythologie – „*Deutsches Volk! Der Führer ist in die ewige Walhall eingegangen.*“<sup>160</sup> Die altnordischen Heldenamen, die die NS-Mitglieder benutzen und die ich schon oben erwähnt habe, hängen mit der germanischen Mythologie auch zusammen.

Jörg Lanz von Liebenfels entwickelte eine radikale Theologie und sehr früh schloss er sich offen dem Rassismus an – er spricht über sich ständig bekämpfende Kräfte von Gut und Böse, wobei er die Wurzeln des Bösen in tierischer/subhumaner Welt sieht. Das gute Prinzip ist die blauäugige, blonde, arische Rasse (Gottesmenschen) und das böse Prinzip sind verschiedene dunkle Rassen – Neger, Mongolen oder auch Mediterraneoide (Tiermenschen)<sup>161</sup>, die er

---

<sup>157</sup> Ebd., S. 36–37.

<sup>158</sup> Ebd., S. 49–52.

<sup>159</sup> Ebd., S. 51.

<sup>160</sup> Basil, Wenn das der Führer wüßte, S. 43.

<sup>161</sup> Goodrick-Clarke, Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 83–84.

auch Tschandalen<sup>162</sup> nennt. Dieser Dualismus (von Gut und Böse) spielt eine Rolle auch bei Höllriegl, da er nach eigener Auskunft einst mit einer ‚Tschandalin‘ in Paris ein Liebesverhältnis hatte, obwohl er über ihre niedere Herkunft gut wusste. Das gute Prinzip hat sich nach Liebenfels mit dem bösen Prinzip vermischt, was die ganze arische Rasse gefährdet. Liebenfels interessierte sich auch sehr aktiv für die Radiologie und elektromagnetische Strahlung, was auch im Buch bei Höllriegl der Fall ist. Liebenfels schlug weiter vor, die eugenischen ario-germanischen Zuchtklöster zu erbauen, wo nur die rassenreinen Menschen gezeugt werden sollten. Er prophezeite auch eine apokalyptische Schlacht, die die arische Rasse endlich reinigt und nach der die deutsche Hegemonie wieder überall gültig wird. Basil lässt sich auch von diesen Gedanken offensichtlich inspirieren. Liebenfels gab u. a. die Zeitschrift *Ostara* heraus, die rassistische Themen behandelte, wie z. B. die angeblichen körperlichen und spirituellen Unterschiede der Rassen. Zu der Leserschaft von *Ostara* gehörte wahrscheinlich auch Adolf Hitler.<sup>163</sup>

Die okkulte und völkisch antisemitische Thule-Gesellschaft war kurz nach dem Ersten Weltkrieg von Freiherr Rudolf von Sebottendorff gegründet. Als Vorbilder gelten die schon erwähnten Okkultisten Jörg Lanz von Liebenfels oder Guido von List.<sup>164</sup> „*Der Name ‚Thule‘ [...] geht auf den Namen des nördlichsten, von Phytheas 300 v. Chr. entdeckten Landes zurück. Sebottendorffs ‚Ultima Thule‘ war Island [...].*“<sup>165</sup> Hier ist der Zusammenhang mit Basils Roman ganz evident. Ulla hat auf dem in Runen chiffrierten Zettel als einen Rettungspunkt im Fall der Gefahr ‚Thale‘ aufgeschrieben. Danach befinden sie sich auf einer nördlichen Insel, wo nur die Tüchtigsten für einen Weiterflug ausgewählt werden. Eine weitere Interpretation des Unternehmens Bifröst kann also sein, dass das Ziel die sagenhafte Insel Thule sein sollte, von der niemand weiß, wo sie sich genau befindet und wo sich die reine arische Rasse etabliert haben soll. Das Symbol der

---

<sup>162</sup> Carmin, E. R.: Das schwarze Reich. Okkultismus und Politik im 20. Jahrhundert. Bad Münstereifel: Ralph Tegtmeier Verlag 1994, S. 42. Zugänglich online: <http://www.nommeraadio.ee/meedia/pdf/RRS/Carmin%20-%20Das%20schwarze%20Reich.pdf> [abgerufen am 11.8.2018].

<sup>163</sup> Goodrick-Clarke, Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 87–91.

<sup>164</sup> Ebd., S. 128–129.

<sup>165</sup> Ebd., S. 129.

Thule-Gesellschaft ist die rechtsgerichtete Swastika – von diesem Symbol haben sich auch später die Nazis inspirieren lassen.<sup>166</sup>

Karl Maria Wiligut, auch ‚Rasputin Himmlers‘ genannt, war derjenige, der nicht nur theoretisch, wie die anderen (Blavatsky, List, Liebenfels), sondern auch praktisch und direkt das Geschehen im Dritten Reich beeinflusst hat. Zwischen den Jahren 1933–1939, als er auch ein SS-Mitglied war, wurde er als Liebling Himmlers mit der vorgeschichtlichen Forschung beauftragt. Wiligut war von den oben genannten Theoretikern beeinflusst und so hat sich der Kreis endlich geschlossen und die okkulten Gedanken der Theosophie sowie Ariosophie haben in die NS-Ideologie Eingang gefunden. Wiligut hat u. a. den SS-Totenkopfring kreiert und den Plan für die Wewelsburg (die Ordensburg der SS) geschaffen.<sup>167</sup>

## 6.5 Zusammenfassung

Otto Basils Roman *Wenn das der Führer wüßte* ist bis gewissermaßen einzigartig – kein Schriftsteller der ‚alternate history‘ hat Hitler so total gewinnen lassen, um einige Jahre später das Großdeutsche Reich fast apokalyptisch untergehen zu lassen, wie gerade Basil. Die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg, den die Nazis gewonnen haben, ist sehr düster geschildert – der NS-Rassenwahn ist allgegenwärtig und die Bestialität kennt keine Grenzen mehr. Das Großdeutsche Reich, das von Amerika bis nach Osteuropa seine Macht ausübt, steht mit Japan im Kalten Krieg. Die Japaner besitzen nach dem Tod Adolf Hitlers große Übermacht und bald bricht der Atomkrieg aus.

Der ganze Roman ist in neun Kapiteln gegliedert, die das Werk übersichtlich machen. Der Protagonist Albin Totila Höllriegl ist ein perverser Verlierer, der sich mit dem Okkultismus befasst. Mit diesem okkulten Wissen, das das ganze Werk durchdringt, hat sich Basil bei den berühmten Okkultisten inspirieren lassen. Es spiegeln sich dort die Gedanken von Madame Blavatsky, Guido von List, Jörg Lanz von Liebenfels und der okkulten Thule-Gesellschaft wider. Die Hauptfigur ist u. a. auch ein großer Möchtegern-Liebhaber, der bei den Frauen aber mehr oder weniger kein Glück hat. Am Ende des Romans tötet er

---

<sup>166</sup> Ebd., S. 133.

<sup>167</sup> Ebd., S. 155.

wegen des NS-Ehrenkodexes seine größte Liebe Ulla, was sein fanatisches Weltbild unterstreicht.

Rätselhaft sind die Figuren des sterbenden Juden und der unterirdischen Psychoanalytiker. Der sterbende Jude, der den Diversionsspunkt, besser gesagt Diversionssperson des Werkes darstellt und der Adolf Hitler zur Macht verhilft, ist ein antisemitischer Fanatiker, der paradoxerweise viel schlechter als die meisten Nazis geschildert ist:

*„[...] Sie werden lachen – es war hauptsächlich sowjetisches Geld, mit dem ich die Jiden umbrachte. Den russischen Staat konnte ich nix erschüttern, aber die sowjetischen Jiden hab ich dem Stalin ans Messer geliefert. Ich importierte nämlich, als Gegenleistung, den allermodernsten Antisemitismus nach Rußland. [...]“<sup>168</sup>*

Die Psychoanalytiker, die sich vor dem NS-Regime verbergen müssen, sind im Werk die Vertreter der Wissenschaft. Mit diesen weltberühmten Fachmännern ist der Professor Gundlfinger verbunden, der im Gegensatz zu den Psychoanalytikern von dem NS-Regime, mindestens anfänglich, anerkannt ist. Dann wurde er von einem Unbekannten attackiert und verschwindet im Rest der Handlung unter Tage.

Die Schreibweise des Autors reflektiert die Situation der 1960er Jahre, als die höchste Gefahr eines Atomkrieges in der menschlichen Geschichte herrschte. Dieser Tatsache wird auch das Bild des Nationalsozialismus angepasst. Das Großdeutsche Reich zerfällt nämlich auch von innen, was die deutsche Katastrophe noch beschleunigt. Über ein monolithisches Regime kann bei Basil keine Rede sein. Adolf Hitler, der am Anfang noch als starker Führer geschildert wurde, ist in der Zeit der Handlung völlig entkräftet. Seinen Platz nimmt der Werwolf-Partisan Ivo Köpfler ein, der sich am Ende auch als ein Schwächling zeigt, als er selbst vor dem Krieg flieht. Die alternative Welt steht vor einer apokalyptischen Zukunft.

*War das Reich ohne Führer? Der Schöpfer des Weltreichs war tot, sein Mörder und Nachfolger unauffindbar. Wer befahl? Befehlen mußte einer, und wäre es ein Mörder. Nichts gab es ohne Befehl. [...] Das Schicksal*

---

<sup>168</sup> Basil, Wenn das der Führer wüßte, S. 70.

*des Reiches lag einzig bei Mächten, die – so oder so – seine Zukunft bestimmen würden. [...] Falls es [...] überhaupt noch so etwas wie eine germanische Zukunft gab!*<sup>169</sup>

---

<sup>169</sup> Ebd., S. 355.

## Schlussfolgerungen

Das Ziel meiner Diplomarbeit war zu erforschen, ob und wie sich das Bild des NS-Regimes in den ausgewählten Werken der ‚alternate history‘ von der ‚historischen Realität‘ unterscheidet und inwieweit die Entstehungszeit der Romane mit den potenziellen Unterschieden in der Schilderung zusammenhängt. Ich habe die Romane in zwei Gruppen gegliedert und zwar in die deutschsprachigen (Oliver Henkels *Im Jahre Ragnarök* von 2009 und Otto Basils *Wenn das der Führer wüßte* von 1966), die tragend für die ganze Arbeit sind und diejenigen, die auf Englisch erschienen und als wichtige genreprägende ‚alternate history‘-Romane zum Nationalsozialismus fungieren. Die wichtigste Frage, die mich durch die ganze Arbeit begleitete, lautet: Was wäre geschehen, wenn die Nazis den Zweiten Weltkrieg gewonnen hätten?

Der satirische Roman von Otto Basil entwirft das furchtbarste alternativgeschichtliche Bild des alternativen NS-Regimes. Im Jahre 1945 hat Adolf Hitler den Krieg endgültig gewonnen, als er auf London die Atombombe warf. Dieser Moment stellte auch im Werk den Höhepunkt der Abweichung von unserer Realität dar. Nachdem die Nazis den Krieg gewonnen haben, hatte sich das Regime, u. a. auch aufgrund der okkultistisch-rassistischen Gedanken, radikalisiert. Die Rassenlehre ist dafür ein Beispiel par excellence: Die zahlreichen Untermenschenlager dienen zur ‚Zurückzüchtung‘ der ‚Minderwertigen‘ zu den Tieren, die dann versklavt werden. Die Juden existieren nach der Endlösung nicht mehr. Das Großdeutsche Reich erstreckt sich von Amerika, wo der Ku-Klux-Klan an der Macht ist, bis nach Osteuropa, das nur noch ein agrarisches Gebiet ist. Der einzige Feind des Reiches ist Japan, mit dem Hitler bis zum seinen Tod in einer Pattsituation steht. Als er stirbt und ein neuer Führer die Macht usurpiert, kommt es zu inneren Unruhen innerhalb des Reiches, aber auch in den vom Reich okkupierten Gebieten. Der drohende Konflikt mit den Japanern spitzt sich zu. Diese Unruhen führten dann zum Ausbruch des Atomkrieges, der die Züge eines Dritten Weltkriegs trägt, und gleichzeitig zum Untergang des Großdeutschen Reiches führt, was aber von Basil nur noch angedeutet wurde. Dieser Roman entstand in den 1960er Jahren, als die Atmosphäre im Westen durch den Kalten Krieg geprägt war, oder genauer gesagt, der Kalte Krieg seinen Höhepunkt erreichte, da wirklich drohte, dass der

Atomkrieg ausbrechen wird. Diese Ängste und die düstere Stimmung dieser Zeit hat Basil in seinem Roman sehr präzise reflektiert. Im Unterschied zu der historischen Realität führten aber den Kalten Krieg im Roman die beiden Mächte, die den Zweiten Weltkrieg verloren haben.

Der Roman von Oliver Henkel bietet ein anderes alternativgeschichtliches Bild des NS-Regimes. Deutschland hat den Zweiten Weltkrieg zwar verloren, was mit der ‚Realgeschichte‘ übereinstimmt, aber ein Teil der Nazis, der von Himmler geführt wird, hat sich radikalisiert und möchte durch ein Zeitportal, das den Nazis zur Verfügung steht, den Gang der Geschichte von Anfang an ganz verändern. Sie möchten in die weite Vergangenheit reisen, wo sie noch das kleine jüdische Volk als Ganzes ausrotten wollen. Danach sollte keine andere Rasse als die arische Herrenrasse existieren, deren Götter die zeitreisenden Nazis wären. Mit diesem Plan ist aber gleichzeitig die totale Apokalypse verbunden, weil unsere Welt, wie wir sie kennen, aufhören würde zu existieren. Dieser Plan scheiterte aber schließlich und darüber hinaus wurden die Nazis, die bereits vor dem Zeitportal konzentriert waren, selbst vernichtet. Die geopolitische Situation sieht so aus, dass das deindustrialisierte und entmilitarisierte Deutschland in Trümmern liegt und von den USA, England und Frankreich besetzt ist. Russland existiert nicht mehr, weil Stalin vorzeitig an der Grippe gestorben ist, was u. a. auch einer der Diversionenpunkte ist, der den Gang der alternativen Geschichte beeinflusste. Henkel beschreibt in seinem Roman v. a. die Amerikaner sehr kritisch. Die USA werden als ein arroganter Polizeistaat geschildert, der alles unter Kontrolle hat und wegen der Tatsache, dass Russland nicht mehr existiert, eine unbeschränkte Macht ausübt. Henkel deutete darauf hin, dass es immer in der Geschichte gefährlich war, wenn nur eine Supermacht existierte und reflektierte somit nicht zuletzt die Zeit nach dem Ende des Kalten Krieges, in der sich die Gefahren einer solchen geopolitischen Lage deutlich zeigten.

Das Bild des Nationalsozialismus in diesen deutschsprachigen Romanen ist diametral unterschiedlich. Basil lässt die Nazis den Krieg zwar gewinnen, aber dieser Sieg dauert nicht lange. Henkel lässt zwar die Alliierten den Krieg gewinnen, es formiert sich aber eine geheime Nazi-Verschwörung, die kurz davorsteht, die ganze Welt zu vernichten. Beide Romane haben dennoch eine Gemeinsamkeit: Der Nationalsozialismus ist alles andere als ein Monolith, wobei

dies v. a. in Basils Roman ganz evident ist. Henkels Figur Pallasch, ein Nazi, ist eigentlich für das Misslingen des Unternehmens Ragnarök verantwortlich. Dünnbrot, der auch ein Deutscher und ehemaliger SS-Mann ist, sympathisiert mit dieser Nazi-Verschwörung gar nicht. Man kann also feststellen, dass die Nazis selbst zum Untergang des Deutschen Reiches immer irgendwie verhalfen. Die Figur Adolf Hitlers spielt in beiden Romanen auch eine wesentliche Rolle. Henkel lässt Hitler noch vor dem Anfang der Handlung im Bunker sterben. Er gilt für die gebliebenen Nazis als ein Abgott, für den sie eigentlich alles machen. Sein Kult ist präsent bis zum Ende des Romans. Otto Basil lässt Hitler auch sterben, aber erst im Laufe der Handlung. Zuerst ist er als starker Diktator geschildert, schrittweise tauchen aber auch andere Meinungen auf und am Ende des Romans erinnert er eher an eine Marionette der Hintermänner des Regimes. In beiden Romanen hat sich also der Nationalsozialismus in gewisser Weise radikalisiert, wobei bei Basil der Nationalsozialismus eher als radikalierter aber gleichzeitig schon stabilisierter Zustand zu charakterisieren ist.

Als englischsprachige Beispiele der alternativgeschichtlichen Romane zum Nationalsozialismus habe ich *The Man in the High Castle*, 1962 (dt. *Das Orakel vom Berge*) von Philip K. Dick und *Fatherland*, 1992 (dt. *Vaterland*) von Robert Harris ausgewählt.

Robert Harris zeigt in seinem Werk ein wirklich stabilisiertes und fast idyllisches Bild des NS-Regimes nach dem gewonnenen Zweiten Weltkrieg. Die Handlung spielt sich ein paar Tage vor Adolf Hitlers 75. Geburtstag ab, wobei Hitler in der Öffentlichkeit als starker Führer gilt. Die alternativgeschichtliche Welt, wie sie Harris geschildert hat, ist ganz unterschiedlich von den bisher geschilderten alternativgeschichtlichen Welten, denn die Nazi-Herrschaft wird als nichts Außergewöhnliches wahrgenommen. Das Hauptthema dieses Romans ist die Suche nach der Wahrheit über den Holocaust. Den Nazis ist es nämlich gelungen, die ganze blutige Maschinerie des Holocausts vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Das NS-Regime wirkt hier fast monolithisch. Die Figur, die dieses Bild stört, ist die Hauptfigur des Romans, die die schreckliche Wahrheit über den Holocaust entdecken will, was ihr auch gelingt, wobei sie dafür mit dem eigenen Leben bezahlen muss. (Das Ende ist zwar offen, man kann aber annehmen, dass die geheimen Dokumente zum Holocaust die Weltöffentlichkeit erreichen und

dort entsprechende Wirkung ausüben.) Das fast monolithische Bild des Nationalsozialismus stört auch die Tatsache, dass sich die Nazis untereinander umbringen, damit gerade die Wahrheit über den Holocaust nicht entdeckt werden konnte. Harris hat mit seinem Werk darauf aufmerksam gemacht und gleichzeitig daran Kritik ausgeübt, dass auch wenn die Deutschen den Krieg verloren haben, sie später wegen der Europäischen Union, mindestens ökonomisch, große Teile von Europa beherrschen. Dieser Zustand unterscheidet sich anscheinend in seinen Augen nicht so radikal von dem Bild des NS-Staates im Roman, wo die Deutschen den Krieg gewonnen haben.

Das Bild des NS-Regimes in dem Roman von Philip K. Dick ist wieder traditioneller. Nachdem die Nazis den Zweiten Weltkrieg gewonnen hatten, okkupierten sie die Vereinigten Staaten von Amerika, die für sich auch die Japaner beanspruchen. Nach dem Tod Martin Bormanns, der den schon alten und schwachen Führer ersetzte, brach ein Kampf der NS-Fraktionen um die Nachfolgerschaft aus. Der neue Führer wurde letztendlich Josef Goebbels. Im Reich existiert sogar eine Abwehr-Fraktion, also über einen nationalsozialistischen Monolith kann auch hier nicht die Rede sein. Die Rassenlehre erreichte ihren Höhepunkt, da fast alle Juden ermordet wurden und die letzten von ihnen von den Nazis immer noch verfolgt werden. Die Nazis planen die ganze Welt zu beherrschen, indem sie über Japan die Atombombe abwerfen wollen. Ob dies geschah oder nicht, lässt der Roman offen. Dick hat sein Werk in der Zeit der zugespitzten Situation des Kalten Krieges geschrieben und diese Stimmung projiziert er auch in seinen Roman.

Die deutschen und österreichischen Autoren der ‚alternate history‘ zum Nationalsozialismus verfolgen kaum überraschend meistens andere Absichten als die amerikanischen und britischen Schriftsteller. Trotzdem habe ich während des Schreibens mindestens einige Gemeinsamkeiten gefunden.

Die Romane von Otto Basil und Philip K. Dick sind im Prinzip sehr ähnlich. Die Romane entstanden nämlich auch ungefähr in der gleichen Zeit, als der Kalte Krieg seinen Höhepunkt erreichte und die Ängste vor dem Atomkrieg relevant waren. Die Supermächte nach dem Zweiten Weltkrieg sind Nazi-Deutschland und Japan, also die Länder, die in der historischen Realität besiegt

wurden. Beide Romane schildern auch die heftig radikalisierte Rassenlehre und thematisieren den Holocaust. Eine weitere Gemeinsamkeit ist das gar nicht monolithische Bild des NS-Regimes.

Die Romane von Oliver Henkel und Robert Harris bearbeiten das Thema aus einer ganz anderen Perspektive und das verhindert einem näheren Vergleich, der bei den Werken von Basil und Dick bis zum gewissen Maß möglich war. Darüber hinaus entstand der Text von Henkel 17 Jahre später, was eine große zeitliche Barriere darstellt.

## Resümee

Diese Diplomarbeit setzte sich mit dem Bild des NS-Regimes in den deutschsprachigen alternativhistorischen Romanen von Otto Basil und Oliver Henkel auseinander. Als Primärliteratur dienten die deutschsprachigen Romane *Im Jahre Ragnarök* (Oliver Henkel) und *Wenn das der Führer wüßte* (Otto Basil) und weiter zwei englischsprachige Romane von Philip K. Dick (*The Man in the High Castle*, dt. *Das Orakel vom Berge*) und von Robert Harris (*Fatherland*, dt. *Vaterland*).

Im ersten Kapitel habe ich die historische Entwicklung der ‚alternate history‘ sowohl in der Historiographie als auch in der Belletristik chronologisch bis zur Gegenwart zusammengefasst. Ich habe den Begriff ‚alternate history‘ erklärt und anhand von der SF-Definition von Darko Suvin als Subgenre der Science-Fiction bestimmt.

Im zweiten Kapitel habe ich mich mit der Poetik des literarischen Genres ‚alternate history‘ befasst. Ich konzentrierte mich v. a. auf Theorien von Alexander Demandt und Uwe Durst. Dieses Kapitel enthält auch Überlegungen über mögliche Textsorten und benachbarten Schreibweisen der ‚alternate history‘.

Das dritte Kapitel stellte das Bild des Nationalsozialismus aus der Sicht der Historiographie dar. Ich habe des Weiteren kurz die Forschung zum Nationalsozialismus in der BRD und DDR zusammengefasst. Dann habe ich den Nationalsozialismus als politisches System im Hinblick auf die Faschismus- und Totalitarismusforschung thematisiert. Gleichzeitig habe ich auch die Theorie der Einzigartigkeit des Nationalsozialismus vorgestellt. Ich habe das Bild Adolf Hitlers in der Historiographie angerissen und bin dabei v. a. der Frage, ob man ihn als starken oder/und schwachen Führer wahrnehmen soll, nachgegangen. In diesem Kapitel habe ich auch die unterschiedlichen Ansichten von Intentionalisten und Funktionalisten auf die Entwicklung des NS-Staats präsentiert.

Im vierten Kapitel habe ich die genreprägenden englischsprachigen alternativhistorischen Romane zum Nationalsozialismus von Philip K. Dick und Robert Harris vorgestellt. Diese Romane wurden v. a. aus dem Gesichtspunkt des

realitätsabweichenden NS-Bildes untersucht. Wichtig war bei diesen Werken auch den Diversionpunkt festzustellen, also den Augenblick, ab wann sich die alternative Geschichte anders entwickelte.

Das fünfte und sechste Kapitel beschäftigte sich mit den deutschsprachigen alternativhistorischen Romanen von Oliver Henkel (fünftes Kapitel) und Otto Basil (sechstes Kapitel). Die Struktur dieser zwei letzten Kapitel ist absichtlich identisch konzipiert – Informationen über die Autoren, präzise zusammengefasste Handlung der Romane, Aufbau der Romane, ihre narratologischen Parameter, Diversionpunkte und Schreibweisen der Autoren, das Bild des NS-Regimes in den Werken und eine kurze Zusammenfassung. Die Schreibweisen/Schreibmotivationen der Autoren wurden v. a. im Hinblick auf die Entstehungszeit der Romane untersucht. Um das Bild des Nationalsozialismus in den ausgewählten Werken komplett zu machen, habe ich mich auch mit den Fragen beschäftigt, wie eigentlich die literarische Figur Adolf Hitlers im Werk dargestellt ist, ob sich der Nationalsozialismus eher stabilisierte oder radikalisierte und ob das NS-Regime als ein Monolith oder eher ein System wirkt, in dem mehrere Gruppen gegeneinander um die Macht kämpfen.

## **Bibliographie**

### **Quellen**

Basil, Otto: Wenn das der Führer wüßte. Wien: Milena Verlag 2010 (1. Auflage 1966).

Dick, Philip K.: Das Orakel vom Berge. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 2014 (1. Auflage: *The Man in the High Castle*, 1962).

Harris, Robert: Vaterland. München: Wilhelm Heyne Verlag 2017 (1. Auflage: *Fatherland*, 1992).

Henkel, Oliver: Im Jahre Ragnarök. Stolberg: Atlantis Verlag 2009 (1. Auflage).

### **Forschungsliteratur**

Bauer, Kurt: Nationalsozialismus. Ursprünge, Anfänge, Aufstieg und Fall. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag 2008.

Bedürftig, Friedemann: Lexikon Deutschland nach 1945. Hamburg: Carlsen Verlag 1996.

Brenneke, Reinhard: Historisches Spiegelkabinett: Philip K. Dicks *The Man in the High Castle* (1962). In: Der historische Roman zwischen Kunst, Ideologie und Wissenschaft. Hrsg. von Ina Ulrike Paul und Richard Faber, Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag 2013, S. 505–520.

Carmin, E. R.: Das schwarze Reich. Okkultismus und Politik im 20. Jahrhundert. Bad Münstereifel: Ralph Tegtmeier Verlag 1994.

Demandt, Alexander: Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn...? Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011.

Dillinger, Johannes: Uchronie. Ungeschehene Geschichte von der Antike bis zum Steampunk. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2015.

Durst, Uwe: Drei grundlegende Verfremdungstypen der historischen Sequenz. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 2 (2009), S. 337–358.

Durst, Uwe: Zur Poetik der parahistorischen Literatur. In: Neohelicon, Jg. 31/N. 2 (2004), S. 201–220.

Goodrick-Clarke, Nicholas: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus. Wiesbaden: Marix Verlag 2004.

Jaspers, Karl: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. München: Piper Verlag 1950.

Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Hamburg: Nikol Verlag 2009.

Kershaw, Ian: Hitler: 1889–1945. München: Pantheon 2009.

Korthals, Holger: Spekulation mit historischem Material. Überlegungen zur alternate history. In: Allgemeine Literaturwissenschaft. Grundfragen einer besonderen Disziplin. Hrsg. von Rüdiger Zymner, Berlin: Erich Schmidt Verlag 1999, S. 157–169.

Longerich, Peter: Hitler. Biographie. München: Siedler 2015.

Maier, Hans: Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs. In: Totalitarismus in 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung. Hrsg. von Eckhard Jesse, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1996, S. 118–134.

Müller, Helmut M., u. a.: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern. Leipzig, Mannheim: F. A. Brockhaus 2004.

Rodek, Hans-Georg: Tarantino schreibt den zweiten Weltkrieg um. In: Die Welt (20.5.2009).

Rodiek, Christoph: Erfundene Vergangenheit. Kontrafaktische Geschichtsdarstellung (Uchronie) in der Literatur. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 1997.

Rosenfeld, Gavriel D.: The World Hitler never made. Alternate History and the Memory of Nazism. New York: Cambridge University Press 2005.

Ruby, Phillip: Okkulte Weltvorstellungen im Nationalsozialismus. Von den Ursprüngen im okkulten Revival des 19. Jahrhunderts bis zur Tibet-Expedition Ernst Schäfers 1938/39. Wien: o. V. 2010.

Sauer, Wolfgang: National Socialism: Totalitarianism or Fascism? The American Historical Review, N. 73 (1967), S. 404–424.

Schütz, Erhard: Kontrafaktische Geschichtsschreibung zum NS in Romanen nach 1945. In: Der historische Roman zwischen Kunst, Ideologie und Wissenschaft. Hrsg. von Ina Ulrike Paul und Richard Faber, Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag 2013, S. 467–485.

Spiegel, Simon: Der Begriff der Verfremdung in der Science-Fiction-Theorie. Ein Klärungsversuch. In: Quarber Merkur. Franz Rottensteiners Literaturzeitschrift für Science Fiction und Phantastik. Hrsg. von Franz Rottensteiner, Jg. 103/104 (2006), S. 13–40.

Steinmüller, Karlheinz: Die Geburt der Science-fiction aus dem Geist des 19. Jahrhunderts. In: Science-fiction. Essays. Hrsg. von Olaf R. Spittel, Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag 1987, S. 8–28.

Weizsäcker, Ernst von: Erinnerungen. München, Leipzig, Freiburg: Paul List Verlag 1950.

White, Hayden: Metahistory: The Historical Imagination in Nineteenth-Century Europe. Baltimore, Maryland: Johns Hopkins University Press 1973.

Widmann, Andreas Martin: Kontrafaktische Geschichtsdarstellung. Untersuchungen an Romanen von Günter Grass, Thomas Pynchon, Thomas Brussig, Michael Kleeberg, Philip Roth und Christoph Ransmayr. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2009.

## **Internetquellen**

[https://books.google.cz/books?id=2oQPXH05SA8C&pg=PA37&lpg=PA37&dq=funktionalismus+intentionalismus&source=bl&ots=u\\_XCB3HrpT&sig=lzWjDME SdYTKKaGpwHxg1b\\_7\\_U&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwiEuZ6VyBpcAhVKZIAKHZiCCWAQ6AEISDAD#v=onepage&q=funktionalismus%20intentionalismus&f=false](https://books.google.cz/books?id=2oQPXH05SA8C&pg=PA37&lpg=PA37&dq=funktionalismus+intentionalismus&source=bl&ots=u_XCB3HrpT&sig=lzWjDME SdYTKKaGpwHxg1b_7_U&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwiEuZ6VyBpcAhVKZIAKHZiCCWAQ6AEISDAD#v=onepage&q=funktionalismus%20intentionalismus&f=false) [abgerufen am 23.7.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Philip\\_K.\\_Dick](https://de.wikipedia.org/wiki/Philip_K._Dick) [abgerufen am 28.7.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Harris](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Harris) [abgerufen am 30.7.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Oliver\\_Henkel](https://de.wikipedia.org/wiki/Oliver_Henkel) [abgerufen am 26.3.2018].

[https://en.wikipedia.org/wiki/Lest\\_Darkness\\_Fall](https://en.wikipedia.org/wiki/Lest_Darkness_Fall) [abgerufen am 29.6.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Jack\\_Kerouac](https://de.wikipedia.org/wiki/Jack_Kerouac) [abgerufen am 29.6.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Buddy\\_Holly](https://de.wikipedia.org/wiki/Buddy_Holly) [abgerufen am 29.6.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Donald\\_Ewen\\_Cameron](https://de.wikipedia.org/wiki/Donald_Ewen_Cameron) [abgerufen am 29.6.2018].

[https://de.wikipedia.org/wiki/Erfundenes\\_Mittelalter](https://de.wikipedia.org/wiki/Erfundenes_Mittelalter) [abgerufen am 29.6.2018].

[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Otto\\_Basil](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Otto_Basil) [abgerufen am 2.8.2018].

[https://austria-forum.org/af/AEIOU/Basil,\\_Otto](https://austria-forum.org/af/AEIOU/Basil,_Otto) [abgerufen am 2.8.2018].

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kyffhaeuser-sage-das-ist-das-letzte-kapitel-von-der-geschichte-der-welt-15166555.html> [abgerufen am 7.8.2018].

## **Anotace**

**Příjmení a jméno autora:** Bc. Sapíková Andrea

**Název katedry a fakulty:** Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

**Název diplomové práce:** Das Bild des NS-Regimes in Otto Basils und Oliver Henkels alternativhistorischen Romanen

**Název diplomové práce česky:** Obraz nacistického režimu v románech alternativní historie od Otta Basila a Olivera Henkela

**Vedoucí diplomové práce:** Mgr. Milan Hornáček, PhD.

**Počet znaků:** 227 517

**Počet příloh:** 0

**Počet titulů použité literatury:** 43

**Klíčová slova:** alternativní historie, druhá světová válka, Adolf Hitler, obraz nacionálního socialismu, román, Otto Basil, Oliver Henkel

**Klíčová slova německy:** Alternativgeschichte, Zweiter Weltkrieg, Adolf Hitler, NS-Bild, Roman, Otto Basil, Oliver Henkel

**Krátká charakteristika:** Tato diplomová práce se zabývá obrazem nacistického režimu ve vybraných dílech alternativní historie. Stěžejní díla pocházejí od německy píšících autorů Otta Basila a Olivera Henkela. Cílem této práce je zjistit, zda a jak se zobrazení nacistického režimu liší v anglicky a německy psaných dílech alternativní historie a dále tento obraz posoudit z pohledu doby vzniku jednotlivých románů. Pozornost je věnována i anglicky psaným dílům, které lze považovat za prototypy tohoto literárního žánru. Kromě samotných románů se práce soustředí také na historický vývoj žánru alternativní historie, a to jak z hlediska historiografie, tak i světové beletrie. Dále se práce zabývá poetikou alternativní historie jako literárního žánru. V neposlední řadě je zde popsán historiografický obraz nacistického režimu a jeho vztah k totalitarismu a fašismu.

## **Summary**

**Author's name:** Bc. Sapíková Andrea

**Name of the institute and faculty:** Department of German studies, Philosophical faculty

**Name of the diploma thesis:** Das Bild des NS-Regimes in Otto Basils und Oliver Henkels alternativhistorischen Romanen

**Name of the diploma thesis in English:** Image of the Nazi regime in Otto Basil's and Oliver Henkel's alternate history novels

**Supervisor of the diploma thesis:** Mgr. Milan Hornáček, PhD.

**Year of the thesis defense:** 2018

**Number of signs:** 227 517

**Number of annexes:** 0

**Number of titles of the used literature:** 43

**Keywords:** alternate history, World War II, Adolf Hitler, image of the National Socialism, novel, Otto Basil, Oliver Henkel

**Short description:** This diploma thesis deals with the image of the Nazi regime in selected novels of the alternate history. Pivotal works of this thesis are written by the German authors Otto Basil and Oliver Henkel. The aim of the thesis is to discover if and how the depiction differs in English and German written works of alternate history and review the depiction considering the time when the texts were written. Attention is also paid to the English written novels that are regarded as prototypes of the genre. Besides the novels themselves the thesis also examines historical development of the genre of alternate history as a part of the worldwide fiction and from historiographical point of view. The thesis concentrates further on the poetics of alternate history as literary genre. Finally, the thesis describes historiographical image of Nazi regime and its relation to totalitarianism and fascism.